



Kölner
Philharmonie

Dirigentin als Traumberuf

Elim Chan zeigt mit dem Antwerp Symphony Orchestra,
dass der Mythos des Maestro bröckelt

Marianne Crebassa

Die Mezzosopranistin versetzt uns mit Berlioz' in heiße »Sommernächte«

Alte (Jazz-)Hörgewohnheiten ade

Das Pablo Held Trio lotet bedenkenlos die Extreme aus

Das Magazin

NR. 4
NOV / DEZ 2021

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

Metropolis

FEB 16 | 17 | 2022

MARTIN MATALON | IRCAM | FRANÇOIS-XAVIER ROTH
METROPOLIS REBOOTED FÜR ORCHESTER UND ELEKTRONIK ZUM
RESTAURIERTEN FILM VON FRITZ LANG

URAUFFÜHRUNG

Kölner
Philharmonie



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln





**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

was für ein Geschenk es ist, Musikerinnen und Musiker wieder live zu erleben, das hat sich in den letzten zwei Monaten Konzertbetrieb wieder einmal gezeigt. An den Reaktionen des Publikums ließ sich ablesen, dass es einfach am schönsten

ist, etwas gemeinsam zu erleben. Es ist bezeichnend, wie viel mehr Respekt und Aufmerksamkeit nach der langen Zeit des Verzichts den Künstlerinnen und Künstlern auf dem Podium geschenkt werden. Man könnte eine Stecknadel fallen hören, so eine erwartungsvolle, fast andächtige Stille herrscht im Saal. Erfreulich, wie sehr alle die Konzerte genießen! An den kürzer werdenden Tagen in der dunklen Jahreszeit laden wir Sie zu uns in die Kölner Philharmonie ein. Von großen Orchesterkonzerten über feine Kammermusik, Liederabende oder Recitals, bis zu Jazz- und Weltmusik, mit Werken von der Renaissance bis zu neuer Musik erwartet sie in den nächsten zwei Monaten ein vielseitiges Konzertprogramm für jeden Geschmack: bekannte Namen wie Lang Lang, Jordi Savall, Kent Nagano, Kristian Bezuidenhout, Iveta Apkalna, Vilde Frang und das Pablo Held Trio, aber auch Neuentdeckungen wie die Pianistin Elisabeth Brauß, die das »Hans Imhoff«-Konzert übernimmt, oder den Trompeter Simon Höfele.

Wenn die Regale in den Geschäften von Lebkuchen, Spekulatius und Dominosteinen überborden, sind Weihnachten und die damit verbundenen Festtage nicht mehr weit. Selbstverständlich werden diese oft mit der Familie oder mit Freunden begangen als Teil der Normalität, die man in Zeiten der Pandemie herbeigesehnt hat. Spätestens jetzt beginnt die Suche nach dem passenden Geschenk. Ein Konzertbesuch eignet sich hervorragend als Gabe unter dem Weihnachtsbaum. Sie bereitet schon vor dem Erlebnis selbst gute Laune, wird im Saal »unverpackt« dargeboten und trägt nachhaltig zur Lebensfreude bei. Um Ihnen eine größtmögliche Auswahl zu bieten, können Sie schon ab dem 2. November für alle Konzerte bis Ende März 2022 Tickets erwerben, u. a. für das Januar-Konzert mit den unvergleichlichen Wiener Philharmonikern, die mit Denis Matsuev das virtuose 2. Klavierkonzert von Rachmaninow im Gepäck haben. Warum nicht auch einmal ein Abonnement verschenken? In unserer beiliegenden Broschüre informieren wir Sie über die breite Palette an Konzertreihen, die ab Januar wieder alle Vorzüge eines Abonnements bieten: Einmal gebucht, ist der Sitzplatz für alle Konzerte des Abos fest reserviert, Sie nutzen einen Preisvorteil bis zu 35 Prozent gegenüber dem Einzelkartenpreis und kommen in den Genuss des AboPlus-Programms.

Ob in der Advents- oder Weihnachtszeit: Lassen Sie sich von unseren Konzertangeboten begeistern. Stöbern Sie im aktuellen Magazin und in unserer Beilage mit einer großen Auswahl an Abonnements und lassen Sie sich und Ihre Lieben zu dem einen oder anderen Konzertgenuss verführen.

Frohe Festtage und kommen Sie gut ins neue Jahr!

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant



Elim Chan

6 TITELTHEMA

Man leuchtet nicht selbst

Das Berufsziel, am Dirigentenpult zu stehen, verfolgte sie schon früh und wurde von Erfolg gekrönt: Mit 33 war Elim Chan das jüngste Talent, das seit Bestehen des Antwerp Symphony Orchestra zum Chefdirigenten berufen wurde. In Köln ist sie erstmals mit »ihrem« Orchester und der Harfenistin Anneleen Lenaerts zu erleben.

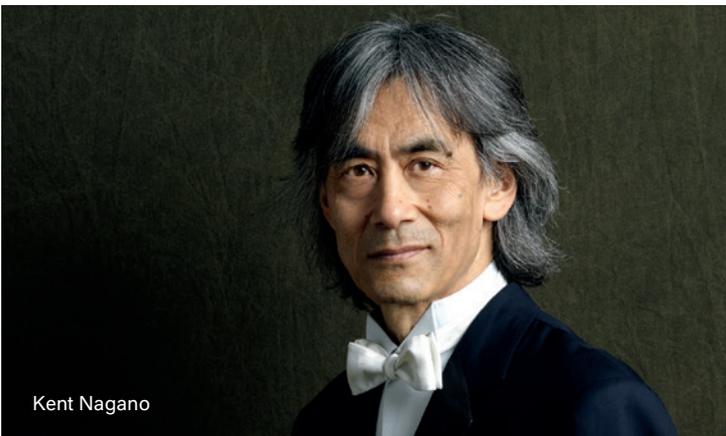


Lang Lang

10 IM FOKUS

Epochales Werk

Lang Lang ist endlich einmal wieder zu Gast. Der Weltklasse-Pianist nimmt sich das in der Klavierliteratur wohl berühmteste Thema mit Variationen vor: Bachs Goldberg-Variationen. Bereits als 17-Jähriger machte er mit seiner Interpretation auf sich aufmerksam, nun hat er sich erneut mit dem Werk beschäftigt. Er nennt es eine musikalische »Reise durch das Leben«.



Kent Nagano

14 IM GESPRÄCH

Das Rheingold

Das nicht nur von Wagnerianern mit großem Interesse beachtete Projekt »Wagner-Lesarten« mit Concerto Köln und Kent Nagano wird mit der konzertanten Aufführung des »Rheingold« weitergeführt. Was dieses Projekt zu einer Besonderheit macht, erfahren Sie im Gespräch mit Alexander Scherf, Cellist bei Concerto Köln, und Dr. Kai Müller, der das Projekt wissenschaftlich begleitet.



22 NICHT VERSÄUMEN

Weihnachtliche Klänge

Gibt es etwas Schöneres, als in der Weihnachtszeit mit Familie oder Freunden etwas zu unternehmen, z. B. das Weihnachtsoratorium zu hören? Ein Konzertbesuch in der Kölner Philharmonie ist wie dafür geschaffen, Menschen entspannt zusammenzubringen.

NOVEMBER / DEZEMBER 2021

- 06 Man leuchtet nicht selbst**
Elim Chan am Pult des Antwerp Symphony Orchestra
- 09 Historisch genau – zeitlos lebendig!**
Kristian Bezuidenhout widmet sich Joseph Haydn
- 10 Epochales Werk**
Lang Lang und die Goldberg-Variationen
- 12 Ungewöhnliches Trio**
Benjamin Appl, Iveta Apkalna und Martynas Levickis
- 14 Das Rheingold**
Vorabend zu einem neuen Wagner-Sound
- 18 Natürliche Überzeugungskraft**
Die Pianistin Elisabeth Brauß



Lionel Loueke

- 20 Outside the box**
Lionel Loueke plays Herbie Hancock
- 22 Weihnachtliche Klänge in der Kölner Philharmonie**
In der Advents- und Weihnachtszeit gut aufgehoben
- 25 Warum nicht »mehr Quartett«**
Goldmund Quartett und Tetzlaff Quartett
- 28 Kleine Besetzung, große Klangvielfalt**
Arvid Gast und Daniel Sepec: Orgel und Violine
- 37 Trompeten-Virtuose mit Botschaft**
Ambrose Akinmusire im Quartett



Vilde Frang

- 38 Allgegenwärtiger Puls**
Vilde Frang und Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
- 40 Six Pianos**
Musizieren wie am Mischpult
- 41 Begeisterung für Neues**
Der Trompeter Simon Höfele & Friends
- 42 Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
Mit Bestellcoupon



Jordi Savall

- 43 Europäische Renaissance**
Jordi Savall mit La Capella Reial de Catalunya und HESPÈRION XXI
- 44 Hooray!**
Zakir Hussain feiert mit den Masters of Percussion seinen 70.
- 45 Rising Star Lucie Horsch**
Neuer Stern am Blockflöten-Himmel
- 46 Engelchor und Teufelssprünge**
Beatrice Rana spielt Chopin, Debussy und Strawinsky
- 48 Poetische Zwischenräume**
Das Pablo Held Trio featuring Ralph Towner
- 50 Offenheit für unterschiedliche musikalische Handschriften**
Isabelle Faust bringt Schönbergs Violinkonzert zum Strahlen
- 52 Ein Hoch auf die L.I.E.B.E.**
Götz Alsmann & seine Band
- 53 Charismatischer Klavier-Entertainer**
Chilly Gonzales in zwei Konzerten am Jahresende



Marianne Crebassa

- 54 Duftende Töne**
Marianne Crebassa lässt Berlioz' »Sommernächte« leuchten
- 56 Sinnliche Klang-Kommunikation**
Dhafer Youssef
- 58 Die unendliche Welt des Klangs**
Klaviermagier Denis Matsuev zu Besuch in Köln
- 60 New Year's Concert mit Richard Bona**
Die große Klammer
- 61 Keine verlorene Zeit**
Freude am gemeinsamen Musizieren
- 62 Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan



Konzerttermin

Sonntag, 21. November 2021, 18:00

Anneleen Lenaerts *Harfe*

Antwerp Symphony Orchestra

Elim Chan *Dirigentin*

Nikolaj Rimskij-Korsakow Suite aus der Oper Schneeflöckchen (Snegurocka)

Joseph Jongen Konzert für Harfe und Orchester op. 129

Igor Strawinsky Funeral Song op. 5 für Orchester

Gustav Mahler Allegro maestoso.
Mit durchaus ernstem und feierlichem Ausdruck aus: Sinfonie Nr. 2 c-Moll für Sopran, Alt, Chor und Orchester
»Auferstehungssinfonie«

»»Man leuchtet nicht selbst««

Chefdirigentin Elim Chan am Pult des
Antwerp Symphony Orchestra

»Die Szene, in der sich die Hölle öffnet«, so erinnert sich Elim Chan, war ihr Schlüsselerlebnis. Als Teenager sang sie im Chor, man probte Verdis »Messa da Requiem«. Für kurze Zeit verließ der Dirigent das Podium, um den Klang vom Saal aus zu prüfen. »Er fragte mich, ob ich das ‚Dies irae‘ dirigieren könnte. Klar konnte ich das!«, sagt Elim Chan. Und schon hielt sie den Stab in der Hand, leitete zum ersten Mal einen großen Chor- und Orchesterapparat und war selbstbewusst genug, die Schlagzeuger zu korrigieren – mehr Wucht und Düsternis in der Schreckenszene des Jüngsten Gerichts zu fordern.

»Wie ein Blitz« habe es sie damals getroffen, erinnert sich die heute 35-Jährige. Noch immer könne sie dieses Gefühl abrufen, die Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein, der sie schließlich an die Pulte der internationalen Orchester führte. Dabei war dieser Pfad keineswegs vorgezeichnet, auch wenn sie in ihrer Heimatstadt Hongkong eine musikalische Ausbildung durchlief, im Kinderchor begann, dann Klavier und Cello lernte. »Jedes Kind in Hongkong muss ein Instrument spielen. Die Eltern legen großen Wert darauf, dass man mit der Musik Disziplin lernt«, sagt Chan. Ihr Talent fiel früh auf, doch Musik als Profession? Das war ausgeschlossen, als akzeptierter Beruf galt in ihrem Umfeld ein Job im Finanzsektor, als Anwältin oder Ärztin.

So ging Elim Chan in die USA, begann ein Medizinstudium, um dann doch das Fach zu wechseln, ließ sich am Smith College in Massachusetts und an der Universität von Michigan zur Dirigentin ausbilden. Das Jahr 2014 markiert ihren Karriere-Wendepunkt: Als erste Frau gewann sie die Donatella Flick Conducting Competition, zu deren Siegern einst auch François-Xavier Roth zählte. Der heutige Chef des Gürzenich-Orchesters Köln lud seine junge Kollegin vor zwei Jahren zu ihrem Debüt ein, das als fulminant gefeiert wurde.

Der Wettbewerbspreis, eine Assistenz beim London Symphony Orchestra, öffnete Elim Chan Türen. Sie arbeitete mit Meistern am Pult zusammen, etwa mit Bernard Haitink, an dem sie Präsenz, Bescheidenheit und kraftvolle Ausstrahlung bewundert. Qualitäten, die Elim Chan selbst entwickelt hat. »Ich versuche herauszufinden, was der Komponist wollte – und dann stelle ich mich vors Orchester und experimentiere.«

Dieser Forschergeist passt zum Sinfonieorchester von Antwerpen, das sie 2019 zur Chefdirigentin kürte – als erste Frau und jüngste Person auf diesem Posten in der Geschichte des Ensembles. »Das Orchester liebt Herausforderungen, die Musiker sind neugierig«, so charakterisiert sie den Klangkörper. Ihre Rolle als Dirigentin ver-



Antwerp Symphony Orchestra

gleicht sie mit einer Linse: »Man leuchtet nicht selbst, man braucht das Licht, das durch einen hindurch scheint. Das sind die Musik und die Leidenschaft des Orchesters.«

Solch eine dienende Haltung und die offene Kommunikation, die Elim Chan pflegt, stehen im Gegensatz zum Klischee vom autokratischen Pultstar. Doch der Mythos vom Maestro bröckelt, und daran hat auch eine neue Generation von weiblichen Führungsfiguren Anteil, zu denen Joana Mallwitz, Mirga Gražinytė-Tyla oder Oksana Lyniw zählen. Zwar spiegelt die Zahl der Dirigentinnen bei den etablierten Orchestern noch nicht den Anteil der Studentinnen in den Dirigierklassen wider (an deutschen Hochschulen sind es etwa 40 Prozent), »doch in den letzten zehn Jahren hat sich viel getan«, meint Elim Chan, in deren Nachbarschaft Kristiina Poska (Sinfonieorchester Flandern in Gent) und Karina Canellakis (Radio Filharmonisch Orkest in Hilversum) als Chefdirigentinnen arbeiten. Elim Chan bringt nun mit dem Antwerpener Orchester auch eine preisgekrönte Solistin in die Kölner Philharmonie: Die Belgierin Anneleen Lenaerts, Soloharfenistin der Wiener Philharmoniker, wird mit dem Konzert ihres Landsmanns Joseph Jongen eine Rarität vorstellen, umrahmt von einem spannungsreichen Programm, das (etwa mit dem einem Auszug aus Gustav Mahlers »Auferstehungssinfonie«) Einblicke in die Visionen der Komponisten gibt oder Geschichten erzählt, zum Beispiel das bezaubernde Märchen »Schneeflöckchen« von Nikolaj Rimskij-Korsakow. In Erinnerung an ihn schrieb sein Schüler Igor Strawinsky den »Funeral Song«, und auch dies ist eine Entdeckung, denn das Stück galt über 100 Jahre lang als verschollen.

Annette Schroeder



Anneleen Lenaerts

Historisch genau – zeitlos lebendig!

Pianist und Hammerflügel-Spezialist
Kristian Bezuidenhout hat einen
neuen Lieblingskomponisten:
Joseph Haydn!

Auf dem Coverfoto seiner ersten CD mit Klaviersonaten von Mozart lugte er noch recht verschmitzt hinter einer Schubert-Brille hervor. Das war 2010. Viele Jahre und unzählige Lobeshymnen und Schallplattenpreise später brachte Kristian Bezuidenhout nun die auf neun Folgen angelegte Gesamteinspielung aller Mozart-Sonaten zum Abschluss. An seinem fantastischen Spiel hatte sich nichts geändert. Dafür aber der Look Bezuidenhouts. Nach einer Radikalkur, bei der er in nur vier Jahren rund 50 Kilo verloren hat, war er ein ungemein smart daherkommender Strahlemann geworden. Das reduzierte Gewicht hat er bis heute gehalten. Auch seiner einzig wahren Liebe »Hammerklavier« ist er treu geblieben. Zum Glück. Schließlich zählt er mit den Kollegen Andreas Staier, Ronald Brautigam und Jos van Immerseel weltweit zu jenen handverlesenen Pianisten, die der oftmals als brummbärig und holprig verschrienen Tastenantiquität völlig neues Leben eingehaucht haben. Setzt sich Bezuidenhout etwa an ein historisches Fortepiano aus der Wiener Werkstatt Walter, die einst schon Mozart und Beethoven beliefert hat, versteht man nur zu gut, warum er solch ein Instrument einem hochglanzpolierten Luxusflügel vorzieht. Unter seinen Händen stürmt so ein Hammerklavier impulsiv voran, fängt in den schönsten Farben an zu singen und umgarnt nebenbei empfindsam die Seele.

Kein Wunder, dass jedes Werk, für das sich Bezuidenhout aus dem 18. und 19. Jahrhundert entscheidet, sich glücklich schätzen kann, von ihm gespielt zu werden. Zu seinen Favoriten gehörten bislang neben Mozart auch Beethoven und Mendelssohn. Auch in die Liederwelten Schuberts und Schumanns hat er etwa mit Tenor Mark Padmore entführt. Mit Joseph Haydn hat er endlich einen Komponisten für sich entdeckt, dessen reiches Klavierschaffen er bisher etwas stiefmütterlich behandelt hat. »Wohl mehr noch als Mozart und Beethoven verlangt Haydn diese Art von kultivierter kindlicher Verwunderung, wo jede neue Wegbiegung den Blick auf unerwartetes Terrain freigibt«, so der Haydn-Fan Bezuidenhout. »Es wäre Hybris zu behaupten, dass ich auch nur nahe daran wäre, dieser Musik eines ihrer Geheimnisse zu entlocken, aber ich bin so fasziniert von dem schieren Maß an Schönheit, Menschlichkeit, Esprit und wunderbarer Ironie, die ihr innewohnen, dass der Wunsch fortzufahren unwiderstehlich ist.«

Dieses Versprechen macht er jetzt wahr. Nach seiner phänomenalen Einspielung handverlesener Klaviersonaten, die 2019 erschien, widmet



Kristian Bezuidenhout

sich Bezuidenhout jetzt dem 11. Klavierkonzert des Wiener Klassikers. Das leuchtet und prickelt unterhaltsam. Der Finalsatz kommt sogar vergnügend mit ungarischem Einschlag daher.

Für so ein zündendes Haydn-Erlebnis braucht es die entsprechenden Musiker bzw. Partner. Diese hat Bezuidenhout mit dem Stuttgarter Kammerorchester gefunden, das von seinem Chefdirigenten Thomas Zehetmair geleitet wird. Mit Haydn kennt sich der gebürtige Österreicher blendend aus. Immerhin hat er zu Vinyl-Zeiten und in seiner Doppel-Funktion als Weltklasse-Geiger und Dirigent Violinkonzerte von Haydn aufgenommen. Weil Zehetmair auch ein exzellenter Kenner der historischen Aufführungspraxis ist, spielen er und Bezuidenhout auf einer Wellenlänge. Von furios bis schnittig werden zudem die beiden weiteren Werke ausfallen, mit denen man Bezuidenhouts Haydn-Auftritt einrahmt. Es sind Haydns 80. Sinfonie sowie Bartóks mit dem Sound des 18. Jahrhunderts flirtendes »Divertimento«. Guido Fischer

Konzerttermin

Sonntag, 12. Dezember 2021, 16:00

Kristian Bezuidenhout Hammerklavier

Stuttgarter Kammerorchester

Thomas Zehetmair Dirigent

Joseph Haydn Sinfonie d-Moll Hob. I:80

Konzert für Cembalo/Klavier und Orchester D-Dur Hob. XVIII:11

Béla Bartók Divertimento Sz 113 für Streichorchester

Der AboPlus-Vorverkauf läuft bis zum 1. November, der allgemeine Vorverkauf startet am 02.11.2021, 12:00.

Epochales Werk

Lang Lang und die Goldberg-Variationen



Konzerttermin

Montag, 29. November 2021, 20:00

Lang Lang *Klavier*

Robert Schumann Arabeske C-Dur op. 18

Johann Sebastian Bach Aria mit 30 Veränderungen

BWV 988 aus der Klavierübung Teil IV

»Goldberg-Variationen«

Lang Lang



Im Fokus

Klassische Musik lebt von der unendlichen Vielfalt ihrer Interpretation. Nicht nur jede Generation erschließt sich das Repertoire von Neuem, jede einzelne Aufführung kann überraschende Perspektiven öffnen, neue Akzente setzen, verborgene Facetten offenlegen. Eine Interpretation mag schlüssig, sogar zwingend sein, aber abschließend ist sie nie. Allein Glenn Gould schien diese Gewissheit einmal außer Kraft zu setzen. 'Seine' Goldberg-Variationen waren mehr als eine Referenz, sie galten als ultimativ. Sein Spiel verband analytische Schärfe mit kristalliner Transparenz und einer geradezu spirituellen Hingabe. Es war von einer derart hypnotischen Spannung, dass es weltweit ein Publikum in Bann schlug, dessen Vorlieben zuvor bei Liszt oder Chopin zu suchen waren. Was sollte danach noch kommen?

Es kam dann doch noch einiges. Und nicht zuletzt von Gould selbst, der kurz vor seinem Tod – wie zum Trotz – eine ebenso gültige, aber doch ganz andere Version der berühmten Aria und ihren 30 Variationen einspielte. Lang Lang, einer der bedeutendsten Pianisten der Gegenwart, sollte sich also ganz souverän und unbefangen dem Zyklus stellen können. Aber weniger das ewige Vorbild Glenn Gould war ihm eine belastende Herausforderung als das Stück selbst, in dem er nicht weniger das komplette Universum barocker Kompositionskunst verdichtet sieht. Ein wahrhaft epochales Werk also, das Bach selbst ganz nüchtern und in aller Bescheidenheit als Teil IV seiner »Clavierübungen« abheftete. 27 Jahre hat Lang Lang die Partitur studiert, mit Tempi experimentiert, an Nuancen des Ausdrucks gefeilt und die feine Balance der Stimmen austariert. Erst kurz vor dem ersten Lockdown sah er sich dann endlich auch zu einer öffentlichen Aufführung berufen.

Dass Lang Lang sein Konzert in Köln mit Schumanns Arabeske eröffnet, dürfte programmatische Bedeutung zukommen. Schumann setzt Bach in einen klaren atmosphärischen Kontext. Es ist ein durchaus romantischer Zugriff, zu dem sich der Pianist damit bekennt. Neben der Transparenz der Stimmen lässt sich auch ihre Konsonanz betonen, hinter dem steten melodischen Fortschreiten eine gemessener harmonische Bewegung spürbar machen. Die Musik reflektiert wechselnde Stimmungslagen, eine tröstliche Heiterkeit, Lebhaftigkeit und Humor, aber auch eine existenzielle Schwere. Schließlich soll Graf Carl von Keyserlingk das Werk ja seinerzeit beauftragt haben, weil es ihn in seinen schlaflosen Nächten nach ein wenig Unterhaltung verlangte, nach Zeitvertreib, wenn die mitternächtlichen Stunden scheinbar immer zäher dahinfließen, sich ins Endlose dehnen und die Gedanken um sich selbst rotieren. Wenn einen in der düsteren Stille und Einsamkeit der Nacht das Grübeln überkommt, wer kennt das nicht? Und es war ja noch wirklich still und düster damals. Nein, der Graf verlangte nicht nach einer Einschlafhilfe, ausdrücklich nicht, etwas Heiteres schwebte ihm vor, von »sanfter« aber »munterem Charakter«, »zur Gemüths-Ergetzung verfertigt«. Kein Betthupferl also, kein Nachtgebet, sehr weltliche Musik von Unterhaltungswert, aber auch von hohem Anspruch und großer Raffinesse. Ein echter Bach eben, ganz unverwechselbar, auch wenn der das Prinzip der Variation und die durchgehende Bindung an eine Grundtonart als eher undankbar und einschränkend empfunden haben soll.

Lang Lang wird keine neuen Goldberg-Variationen spielen. Wie sollte er. Aber man wird sie – wieder einmal – ganz neu hören können.

Manfred Müller

MiQua
KOLUMBA



Rebecca Horn, Berlin Earthbound 1994 (© VG Bild-Kunst, Bonn)

In die Weite

Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland

Eine historisch-ästhetische Annäherung

15. September 2021 – 15. August 2022

KOLUMBA. Kunstmuseum des Erzbistums Köln und

MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

Kolumbastraße 4 | 50667 Köln

Mi bis Mo 12 bis 17 Uhr

www.kolumba.de / www.miqua.lvr.de

Ungewöhnliches

Benjamin Appl, Iveta Apkalna und Martynas Levickis auf ungewöhnlichen Pfaden



Benjamin Appl



Iveta Apkalna

In der beliebten »Verhör«-Reihe von BR-Klassik lüftet Bariton Benjamin Appl gleich mehrere Geheimnisse: etwa, dass sein zweiter Name Karl lautet und dass er einen Schultadel erhielt, weil er »Klassen- und Wohnzimmer verwechselt« hatte. Appl, der medial klug als der »letzte Schüler von Dietrich Fischer-Dieskau« bezeichnet wird, liebt vor allem das Lied. Er brauche die permanente Reflexion, das Für und Wider und die Bewegung, sagt Appl. Körpersprache gehört für ihn zum Singen einfach dazu. Und er liebt die Suche nach Emotionen, die sich im Lied direkter ausdrücken als in der Oper. Früher wollte Appl zunächst Banker werden, doch während seines BWL-Studiums hat er »dann oft auf meine fünfhundert anderen Kommilitonen geschaut und festgestellt, dass ich keinen Job will, in dem ich so wenig ich selbst sein kann und darf.«

Dank seiner Neugierde ist Appl immer offen für neue Projekte, und so ist er in der Kölner Philharmonie mit einem wahrhaft ungewöhnlichen Programm und als Teil einer wahrhaft seltenen Besetzung zu erleben. An seiner Seite spielt Iveta Apkalna die Orgel, Martynas Levickis vollendet das Trio mit seinem Akkordeon. Das Repertoire ist weit auffallend gespannt, von Monteverdi bis zu zeitgenössischer Musik, darunter Werke des Litauers Albertas Navickas und des Letten Jāzeps Vītols. Die Programm-Sprünge reichen von Bach bis Gubaidulina, von Schubert zu Lionel Rogg. Standard? Wer diesen Abend gehört hat, wird nicht danach fragen.

Martynas Levickis, in Litauen geboren, hat schon als Dreijähriger das Rauschen der Wälder und die Stimmen von Vögeln auf dem Akkordeon nachgeahmt. Später studierte er in London, wurde in seiner litauischen Heimat zum Star, sogar im Film. Seit 2010 darf er sich »Akkordeon-Weltmeister« nennen, als er den Ersten Preis beim »Coupe Mondial« gewinnen konnte. Seine Erfolge reihten sich rasch aneinander, er erhielt einen Vertrag beim Renommier-Label Decca und sorgte vor allem in englischen Konzerthäusern mit seinem Instrument für Aufsehen: ein Akkordeonist, der Barock-Musik genauso schätzt wie schlichte Volksweisen, der eine Mozart-Sonate auf seinem Instrument genauso beherrscht wie Zeitgenössisches? Levickis zeigt sich offen, scheut keine Grenzen. »Magische Trickkiste« nennt er sein Instrument deshalb gern.

Das gilt auch für Iveta Apkalna. Sie ist längst so etwas wie eine internationale Werbebotschaft für die Orgel. Sie hat etwas geschafft, wovon viele ihrer Kollegen nur träumen: Sie hat ihr Instrument wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Auch außerhalb von Kirchen hat Iveta Apkalna gezeigt, was für faszinierende Möglichkeiten moderne Orgeln bieten. In der Elbphilharmonie Hamburg ist sie derzeit Titularorganistin, Chefin über Tausende klingender Pfeifen. Eher ungewöhnlich an ihr ist, dass sie – im Gegensatz zu den meisten anderen Organisten – die Improvisation meidet. »Kopf und Herz und Hände sind voll mit Literatur, die ich spiele oder künftig spielen möchte.« Heißt gleichzeitig: »Ich

Trio



Martynas Levickis

möchte das, was Komponisten geschrieben haben, zu den Menschen bringen und mit ihnen zusammen in einem Raum erleben.« Apkalna liebt es, ihr Instrument, Raum und Publikum gleichzeitig zu spüren. Deshalb spielt sie auch gern an Orgeln, bei denen der Spieltisch frei beweglich ist. Das Sich-Verkriechen auf einer einsamen Orgel-Bank oben auf einer Kirchen-Empore – das liegt ihr weniger. Iveta Apkalna stellt erfreut fest, dass die Orgel inzwischen weniger ein Schattendasein führt als noch vor einigen Jahren. Da kommt ein so ungewöhnliches Projekt wie dieser Trio-Auftritt mit Benjamin Appl und Martynas Levickis gerade recht ...

Christoph Vratz

Konzerttermin

Sonntag, 5. Dezember 2021, 20:00

Benjamin Appl *Bariton*
Martynas Levickis *Akkordeon*
Iveta Apkalna *Orgel*

Werke von **Claudio Monteverdi**, **Sofia Gubaidulina**, **John Dowland**, **Johann Sebastian Bach**, **Franz Schubert**, **Lionel Rogg**, **Antonín Dvořák**, **Veli Kujala**, **Friedrich Silcher** u. a.

Koproduktion der KölnMusik (Kölner Philharmonie) und der Elbphilharmonie Hamburg.

Der AboPlus-Vorverkauf läuft bis zum 1. November, der allgemeine Vorverkauf startet am 02.11.2021, 12:00.

IHR
KARTENBÜRO:
02232 944220
RESERVIERUNGEN AB
SOFORT MÖGLICH

KÖLNER
KAMMER
ORCHESTER

DAS MEISTERWERK 2021 2022

DAS KÖLNER KAMMERORCHESTER IN DER KÖLNER PHILHARMONIE

MOZART UND MEHR

SO 07.11.2021 11 UHR
GLANZVOLLE JUGEND

Carolina Ullrich *Sopran*
Marie Henriette Reinhold *Mezzosopran*
Martin Mitterrutzner *Tenor*
Jóhann Kristinsson *Bass*
Kölner Domchor
Vokalensemble Kölner Dom
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart
Missa C-Dur KV 66 »Dominicusmesse«
Missa c-Moll KV 139 »Waisenhausmesse«

SO 12.12.2021 11 UHR
BALD IST WEIHNACHTEN

Inga Fiolia *Klavier*
Kölner Kammerorchester
Raphael Christ *Konzertmeister und Leitung*

Pietro Antonio Locatelli
Concerto grosso f-Moll op.1,8
»Weihnachtskonzert«
Frédéric Chopin
Klavierkonzert Nr.1 e-Moll op.11
(Streicherfassung)
Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie Nr.35 D-Dur KV 385
»Haffner-Sinfonie«

SA 08.01.2022 20 UHR
MIT BACH INS NEUE JAHR

Maria Portela Larisch *Sopran*
Elvira Bill *Mezzosopran*
Ilya Dovnar *Tenor*
Julian Popken *Bariton*
Vokalensemble Kölner Dom
Kölner Kammerorchester
Eberhard Metternich *Dirigent*

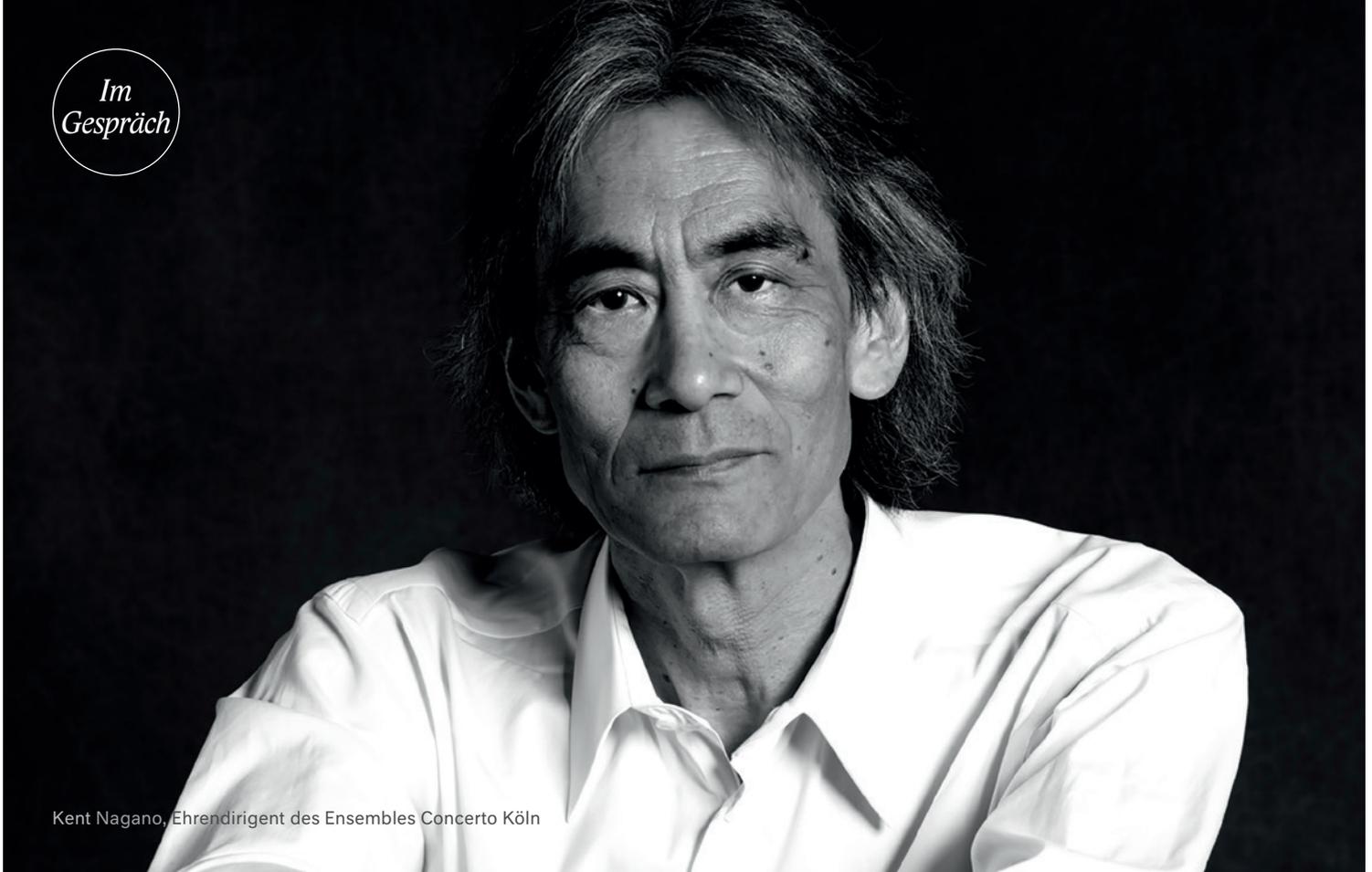
Johann Sebastian Bach
Ouvertüre Nr.1 C-Dur BWV 1066
Kantate »Jesu, nun sei gepreiset« BWV 41
Ouvertüre Nr.3 D-Dur BWV 1068
Kantate »Gott, wie dein Name,
so ist auch dein Ruhm« BWV 171

Situationsbedingte Änderungen
vorbehalten

kölnTicket Hotline
0221
westticket bonnticket 2801



Kölner Kammerorchester * Erlengrund 8 A * 50321 Brühl
Tel. 02232 944220 * Fax 02232 9442215 * info@koelner-kammerorchester.de
Mo – Fr von 9.00 – 17.00 Uhr * Aktuelles: www.koelner-kammerorchester.de



Kent Nagano, Ehrendirigent des Ensembles Concerto Köln

Das Rheingold

Vorabend zu einem neuen Wagner-Sound

Concerto Köln und illustre Sängerinnen und Sänger unter Kent Naganos künstlerischer Gesamtleitung bringen den ersten Teil von Wagners »Ring« zur Aufführung – historisch informiert und in unerhört anderer Lesart.

Was für ein Projekt: Richard Wagners »Der Ring des Nibelungen« konzertant in der Kölner Philharmonie in historisch informierter Aufführungspraxis. Nach langer Vorbereitung, umfangreicher wissenschaftlicher Auseinandersetzung und zahlreichen Konzerten im Vorfeld erreicht das viel beachtete Projekt »Wagner-Lesarten« mit Concerto Köln und Kent Nagano, Ehrendirigent des Orchesters, die Zielgrade: Auf »Das Rheingold«, den ersten Teil von Wagners opus summum, wartet die Musikwelt mit großer Spannung, denn noch nie war man so nah dran an dem Instrumentarium, der Gesangspädagogik und dem Klang, der Wagner vorschwebte. Alexander Scherf, Cellist bei Concerto Köln, und Dr. Kai Hinrich Müller, wissenschaftlicher Leiter der »Wagner-Lesarten«, berichten von der Probenarbeit und von ihrem Wagnerbild – und verraten, wie es zu diesem Projekt kam.

Herr Scherf, als Sie als Cellist bei Concerto Köln anfangen, haben Sie sich da träumen lassen, dass Sie eines Tages Wagner spielen würden?

Alexander Scherf: Ich war immer sehr froh und dankbar, dass Concerto Köln das Repertoire der historischen Aufführungspraxis weit in die Ro-

mantik erschlossen hat, etwa mit Mendelssohn und Brahms, das habe ich immer sehr genossen. Dass wir Richard Wagners »Rin« spielen, hätte ich mir tatsächlich nicht träumen lassen.

Und wie fühlt sich das jetzt an?

Scherf: Man erstarrt manchmal vor Ehrfurcht und hat Angst vor der eigenen Courage bei diesem Mammutprojekt. Natürlich ist das auch rein technisch eine große Herausforderung. Es ist aber auch eine Chance, Wagner wirklich mit neuen Augen zu lesen. Wir wollen diese Partitur ganz neu erschließen und tun so, als sei es ein barockes Manuskript, das wir in der Bibliothek gefunden haben. Wir blasen den Staub davon ab und fragen uns: Was schreibt der Komponist wirklich und wie setzen wir das um mit den Mitteln der historischen Aufführungspraxis.

Kommt dabei Ihr Barockcello zum Einsatz?

Scherf.: Nein, natürlich nicht. Die Streicher haben üblicherweise ein barockes und ein etwas späteres Instrument, auf dem spielen wir Wagner. Bei den Bläsern ist es komplizierter, die haben vier oder fünf Sets, je nach Epoche, und jetzt bei Wagner wieder ein ganz anderes Instrumentarium, denn wir wollen ja so nah wie möglich dran an die Uraufführungszeit und haben uns dazu entschlossen, das Instrumentarium der Münchener Hofkapelle um 1880 nachzubauen, weil das gut dokumentiert ist und weil Wagner sehr zufrieden war mit dem Klang. Wir haben

z. B. vier Münchener Oboen nachbauen lassen, die nachweislich dort gespielt wurden, wir lassen die Wagner-Tuben nachbauen und wir haben den Stimnton $a = 435$ Hertz. Es ist tatsächlich das erste Mal, dass der »Ring« mit diesem Instrumentarium aufgeführt wird, dass man so nah drankommt an den Klang und dass wir auch mit den Sängern so intensiv proben nach Wagners Gesangspädagogik – und es ist das erste Mal, dass es in einer so umfangreichen Weise wissenschaftlich begleitet wird.

Herr Dr. Müller, Sie sind wissenschaftlicher Leiter der »Wagner-Lesarten« und begleiten insbesondere die Sänger bei diesem Projekt. Wie groß ist Ihre Vorfreude auf den 18. November?

Dr. Kai Hinrich Müller: Meine Vorfreude ist insofern groß, als ich mir während der Corona-Zeit schwer vorstellen konnte, dass wir jemals ein großes Wagner-Orchester auf die Bühne bekommen. Ich freue mich natürlich auch, dass das, woran wir – ein großes Team aus Musikern, Sängern und Wissenschaftlern – schon lange arbeiten, zu einem Ende kommt. Wie jedes Ende ist es auch ein Anfang, denn das »Rheingold« ist ja nur ein Teil des »Rings«. Es ist immer spannend zu erleben, wie Wissenschaft in Klang umgesetzt wird, es zeichnet ja dieses Projekt aus, dass Wissenschaft und Praxis eng verzahnt sind.

Was beinhaltet Wagners Gesangspädagogik und wie haben Sie sie mit den Sängern erarbeitet?

Müller: Wagner hat sich zu kaum einem Bereich so intensiv ausgelassen wie zu dem des Singens und Sprechens. Wir haben die mehreren Tausend Seiten von Wagners Schriften gelesen und in einem Katalog zusammengefasst, was für Sängerinnen und Sänger interessant ist. Wagner selbst hat ein Probenmodell entwickelt, das von der Sprache ausgeht. Erst wird der Text gesprochen, ohne dass man die Noten kennt. Er wird zunächst wie ein Schauspiel aufgeführt, mit den natürlichen Wortbetonungen, erst dann kommt die Musik dazu, und man sieht, wie gut die Musik zu der Rhythmik der Sprache passt. Das führt zu einem anderen Umgang mit dem Text. Wenn man dieses Probenmodell umsetzt, ist das sehr arbeitsaufwendig, aber man kommt zu einer anderen Binnenstruktur der Phrasen.

Ein spannendes Thema sind die Tempi bei Wagner. Welche Quellen gibt es dafür?

Müller: Wir haben das Glück, dass es eine sehr gute Quelle gibt: Vor wenigen Jahren wurde im Archiv des englischen Wissenschaftlers Edward Dannreuther, der ein großer Wagner-Anhänger war, ein Klavierauszug gefunden von einer der ersten Proben unter Hans Richter 1876. Wagner war anwesend und hat immer wieder Probenanmerkungen gerufen, die Dannreuther dokumentiert hat. Zudem hat er die von Wagner verlangten Tempi mit dem Metronom gemessen und in dem Klavierauszug notiert. Diese Tempi sind an vielen Stellen sehr schnell, an einigen Stellen aber auch unglaublich langsam, was Wagners Wunsch nach Extremen beim Tempo entsprechen mag.

Wie lassen sich diese Tempi in der Praxis umsetzen?

Scherf: Kent Nagano probiert die Tempi immer wieder aus. Er ist dann immer wieder erstaunt, wie schnell Concerto Köln spielen kann. Das liegt auch an dem Instrumentarium, weil wir leichter gängige Instrumente spielen als im modernen Orchester, bei dem die Instrumente für eine große Klangproduktion gebaut wurden. Bei den langsamen Tempi, dem Spielen großer Bögen, ist es für uns ein Lernprozess. Wir haben Tonaufnahmen vom Anfang des 20. Jahrhunderts gehört. Live-Aufnahmen von Wagner gibt es ja nicht, aber fünfzig Jahre später war man noch relativ nahe dran an der ursprünglichen Rezeption. Bei der Dynamik sind die Darmsaiten der Streicher ein großer Vorteil. Es gibt

ENGELSMUSIK

FR 17. & SA 18. Dezember 2021
Kölner Philharmonie
20.00 Uhr

Alban Berg
Anton Bruckner

Frank Peter Zimmermann Violine
WDR Sinfonieorchester
Marek Janowski Leitung





Konzerttermin

Donnerstag, 18. November 2021, 20:00

Derek Welton Bassbariton (*Wotan*)
Johannes Kammler Bassbariton (*Donner*)
Julian Prégardien Tenor (*Loge*)
Tansel Akzeybek Tenor (*Froh*)
Stefanie Irányi Mezzosopran (*Fricka*)
Sarah Wegener Sopran (*Freia*)
Gerhild Romberger Mezzosopran (*Erda*)
Daniel Schmutzhard Bariton (*Alberich*)
Thomas Ebenstein Tenor (*Mime*)
Tijl Faveyts Bass (*Fasolt*)
Christoph Seidl Bass (*Fafner*)
Carina Schmieger Sopran (*Woglinde*)
Ida Adrian Sopran (*Wellgunde*)
Eva Vogel Mezzosopran (*Floßhilde*)

Concerto Köln
Kent Nagano Dirigent

Richard Wagner Das Rheingold WWV 86A
Oper in vier Szenen. Vorabend zu dem Bühnenfestspiel
»Der Ring des Nibelungen« WWV 86

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.
Unterstützt von JTI

Sarah Wegener

nicht so eine undurchdringbare Klangsuppe, gegen die die Sänger ankommen müssen. Die Instrumente entwickeln feinere und filigranere Klangfarben. Und durch den tieferen Stimmtönen ist es für die Sänger viel entspannter.

Wie entstand eigentlich die Idee, Wagner mit Kent Nagano aufzuführen?

Scherf: Ich war nicht dabei, aber ich glaube, es ist tatsächlich aus einem Jux entstanden, nach einem Konzert, in Bierlaune. Nagano hat erzählt, dass er gerade mit einem anderen Orchester den »Ring« macht, und dann war die Frage, warum macht er das nicht mal mit Concerto Köln. Nagano hat das sehr ernst genommen. Er hat den »Ring« an die zwanzig Mal aufgeführt. Jetzt tritt er einen Schritt zurück, um es anders zu machen. Er sieht in der Zusammenarbeit mit uns die Möglichkeit, eine neue Aussage, eine neue Formulierung von Wagner auf die Bühne zu bringen. Die Sänger, von denen viele die Rollen schon oft gesungen haben, bringen die Bereitschaft mit, das Werk noch mal ganz neu zu lesen. Wir haben aber auch einige Debütanten im Wagnerfach dabei, Stimmen, die man nicht direkt mit Wagner assoziieren würde. In diesem Gesamtkontext mit historischem Orchester kann man ganz neue Konstellationen wagen.

Herr Müller, können Sie ein konkretes Beispiel für die Ungewöhnlichkeiten nennen, die es bei dieser Rheingold-Aufführungen für die Sänger gibt?

Müller: Selbst wenn die Sänger nicht singen, machen sie etwas auf der Bühne. Da steht dann z. B. bei Wagner in der Regieanweisung: »Alberich zerrt den kreischenden Mime an den Ohren aus einer Seitenschlufft herbei«. Das ist alles mit Geräuschen verbunden. Wir werden Szenen haben, in denen das Orchester die Orchesterzwischenstücke spielt und die Sänger währenddessen das machen, was Wagner will, nämlich schreien oder kreischen. Jeder musikalische Moment hat einen dramatischen Überbau – das ist Drama, das ist großes Kino.

Hat sich Ihr Wagnerbild im Laufe der Proben verändert?

Scherf: Ich hatte eine sehr große Distanz zu Richard Wagner, sowohl als Spieler als auch als Zuhörer, und ich stand der Musik sehr skeptisch gegenüber, aber ich habe jetzt entdeckt, dass es da irrsinnig tolle Effekte gibt, die wirklich sehr berührend sind. Das war für mich eine ganz neue Entdeckung, was für feine Musik das ist. Insgesamt kann man zu Wagner verschiedene Positionen haben, er war ja ein problematischer Charakter ...

Müller: Bei aller musikalischen Genialität: Wenn man sich intensiv mit Wagners Schriften befasst – das ist kaum zu ertragen, dieses penetrante Abwerten von anderen Größen der Zeit, nur um sich selbst aufzuwerten, diese penetrante Inszenierung der Marke Wagner und sein Antisemitismus. Von Wagners Antisemitismus zum allgemeinen Antisemitismus ist es ein kurzer Weg. Das Thema lässt sich nicht ausklammern. Musik ist nicht naiv, sondern immer Teil eines gesellschaftlichen Denkens. Ich bin gespalten zwischen totaler Faszination und totaler Abstoßung. Diese Ambivalenz muss jeder aushalten, der sich mit Wagner befasst.

Herr Müller, können Sie bereits ein Fazit ziehen aus diesem Projekt?

Müller: Alle Beteiligten, Musiker, Sänger und Wissenschaftler, lernen ja für sich selbst aus diesem Projekt. Wer weiß, ob es nicht einen großen Impuls gibt, zukünftig einen neuen Wagner-Sound zu installieren. Wenn uns das gelingt, ist schon viel gewonnen und dann war das Projekt ein großer Erfolg.

Das Gespräch führte Dorle Ellmers.



| museenkoeln

| Eintauchen!

Nutzen Sie unsere digitalen Angebote für Kinder, Erwachsene, Familien und Schulen.

www.museen.koeln

Museen der



Stadt Köln

Natürliche Überzeugungskraft

Die Pianistin Elisabeth Brauß



Manchmal braucht es weder Wettbewerb-Jury noch eine anerkannte Stimme der internationalen Musikkritik. Manchmal hilft eine einfache Hörer-Meinung weiter. Klickt man sich durchs Internet und sieht dort, wie die Pianistin Elisabeth Brauß die »Variations sérieuses« von Felix Mendelssohn Bartholdy spielt, findet man unter den Nutzermeinungen folgenden Kommentar: »Elisabeth Brauß verfügt über eine optimale musikalische Gestaltungsgabe, eine einzigartige Anschlagkultur, eine traumwandlerisch sichere Spieltechnik.« Treffender lassen sich ihre Fähigkeiten auch aus berufenerem Munde nicht zusammenfassen.

Bereits als Schülerin führte Elisabeth Brauß ihren eigenen Terminkalender, denn sie musste stets ausloten zwischen Konzertreisen auf der einen Seite und Klassenarbeiten auf der anderen. Die Tochter eines Musikhochschullehrers und Dirigenten sowie einer Bratscherin stammt aus Hannover und hatte dort bereits als Jung-Studentin ihre Ausbildung begonnen, u. a. bei Elena Levit, der Mutter des Pianisten Igor Levit. »Er war sicher ein Fixpunkt für mich, ich habe mich immer mit ihm verglichen«, gibt sie rückblickend zu, fügt aber selbstkritisch an: »was für mich natürlich nicht sehr gesund war«. Vorbilder und Eigenständigkeit verlangen immer nach einer gesunden Balance.

Nach verschiedenen Wettbewerbserfolgen wurde die spätere Wahl-Berlinerin gleich zweimal nacheinander für das »BBC New Generation Artist Scheme« ausgewählt. Wenn Elisabeth Brauß jetzt zu einem Solo-Recital nach Köln kommt, spiegelt ihr Programm auch ein bisschen ihre eigene Position als Künstlerin: »Momentan bin ich noch in einem Alter, wo ich versuche, mich breit aufzustellen – also mich möglichst vielem aus möglichst vielen Epochen anzunähern.« Dass sie neben Mendelssohn, Ravel, Hindemith und Prokofjew auch Musik von Mozart präsentieren möchte, ist kein Zufall: »Seine Musik war für mein Leben immer schon essenziell wichtig.« Von klein auf sei sie von klassischer Musik umgeben gewesen und habe so auch viele Sinfonien und Opern kennengelernt – »und da eben speziell Mozarts Werke.« Seine Musik ist, auf einen Nenner gebracht, »das Wichtigste und Schönste!« Oder anders gesagt: »Mozart steht über allem!«

Von der Presse wird Elisabeth Brauß als »zartfühlende Lyrikerin am Klavier« gefeiert, doch das allein würde sicher zu kurz greifen. Ihr Anschlag besitzt besondere Qualitäten: Sie kann aus dem Nichts Töne produzieren, denen eine eigene gesangliche Substanz eigen ist. Brauß brilliert, anders als manche ihrer Altersgenossen, weniger mit den großen Virtuosenkonzerten, sondern hat bereits jetzt die Kammermusik fest in ihrem Repertoire verankert. Auch kennt sie keine Scheu vor großen Werken.

Konzerttermin

Sonntag, 7. November 2021, 20:00

Hans Imhoff Konzert

Elisabeth Brauß Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Zwölf Variationen C-Dur über das französische Lied »Ah, vous dirai-je, Maman« KV 265 (300e)

Maurice Ravel Sonatine für Klavier

Paul Hindemith »In einer Nacht....Träume und Erlebnisse« op. 15

Müdigkeiten. Langsam und sehr zart

Felix Mendelssohn Bartholdy 17 Variations sérieuses d-Moll op. 54

Sergej Prokofjew Sonate Nr. 2 d-Moll op. 14

Das ursprünglich mit Eric Lu geplante Konzert muss leider aus organisatorischen Gründen entfallen. Wir freuen uns, dass wir Elisabeth Brauß gewinnen konnten, diesen Klavierabend zu gestalten.

Karten für den Klavierabend mit Eric Lu behalten ihre Gültigkeit für das Konzert mit Elisabeth Brauß, können aber auch bei Vorverkaufsstelle, bei der diese erworben wurden, zurückgegeben werden.

Elisabeth Brauß weiß, dass eine erfolgreiche Musikerkarriere einem Marathon gleicht. Es verlangt einen außergewöhnlich langen Atem, daher »möchte sie nie aufhören, auf den Rat von erfahrenen Musikern zu hören«. Um ein Überflieger zu sein, kommt man ohne ein gewisses Maß an Bodenhaftung nicht weit. Diese aber scheint in ihr ebenso fest verwurzelt wie ihre vielseitigen musikalischen Talente. Christoph Vratz



»Denn nicht nur Schokolade macht glücklich!« ... das mussten wir alle in der Zeit des Lockdowns schmerzlich erfahren.

Mein Vater Hans Imhoff, Ehrenbürger der Stadt Köln, hatte mit der Gründung der Imhoff Stiftung das Wohl seiner Heimatstadt im Sinn. Dass Musik in der Lage ist, Menschen glücklich zu machen, stand für ihn immer außer Frage. Daher hat meine Mutter Gerburg Klara Imhoff bereits 2018 gemeinsam mit Louwrens Langevoort die »Hans Imhoff«-Konzertreihe ins Leben gerufen.

Wenn wir am 7. November die Pianistin Elisabeth Brauß erleben, können wir an der Klavierleidenschaft meines Vaters teilhaben und uns sicher sein, dass auch er seine Freude daran gehabt hätte.

Es ist für die Imhoff Stiftung eine große Ehre, in diesem Jahr die herausragende, erst 26 Jahre alte Elisabeth Brauß in der Kölner Philharmonie im Rahmen der »Hans Imhoff Konzerte« ein Forum bieten zu können und damit zur besonderen Qualität des musikalischen Angebotes für alle Kölnerinnen und Kölner beizutragen. Susanne Imhoff



Igor Levit ON DSCH

Zwei großartige Klavierzyklen: Schostakowitschs 24 Präludien & Fugen op. 87 und die Passacaglia on DSCH des britischen Komponisten Ronald Stevenson.

Limitierte Deluxe-Edition mit 3 CDs, umfangreichem Booklet, Beileger & Gewinnspiel.

Auch als Vinyl erhältlich



Attacca Quartet Of All Joys

Das Grammy-prämierte New Yorker Quartett interpretiert bedeutende Werke der Minimal Music und Renaissance. Mit dem Dritten Streichquartett *Mishima* von Philip Glass und Werken von Dowland, Bennet, Marenzio, Allegri, Arvo Pärt u.a. Erhältlich ab 5.11.

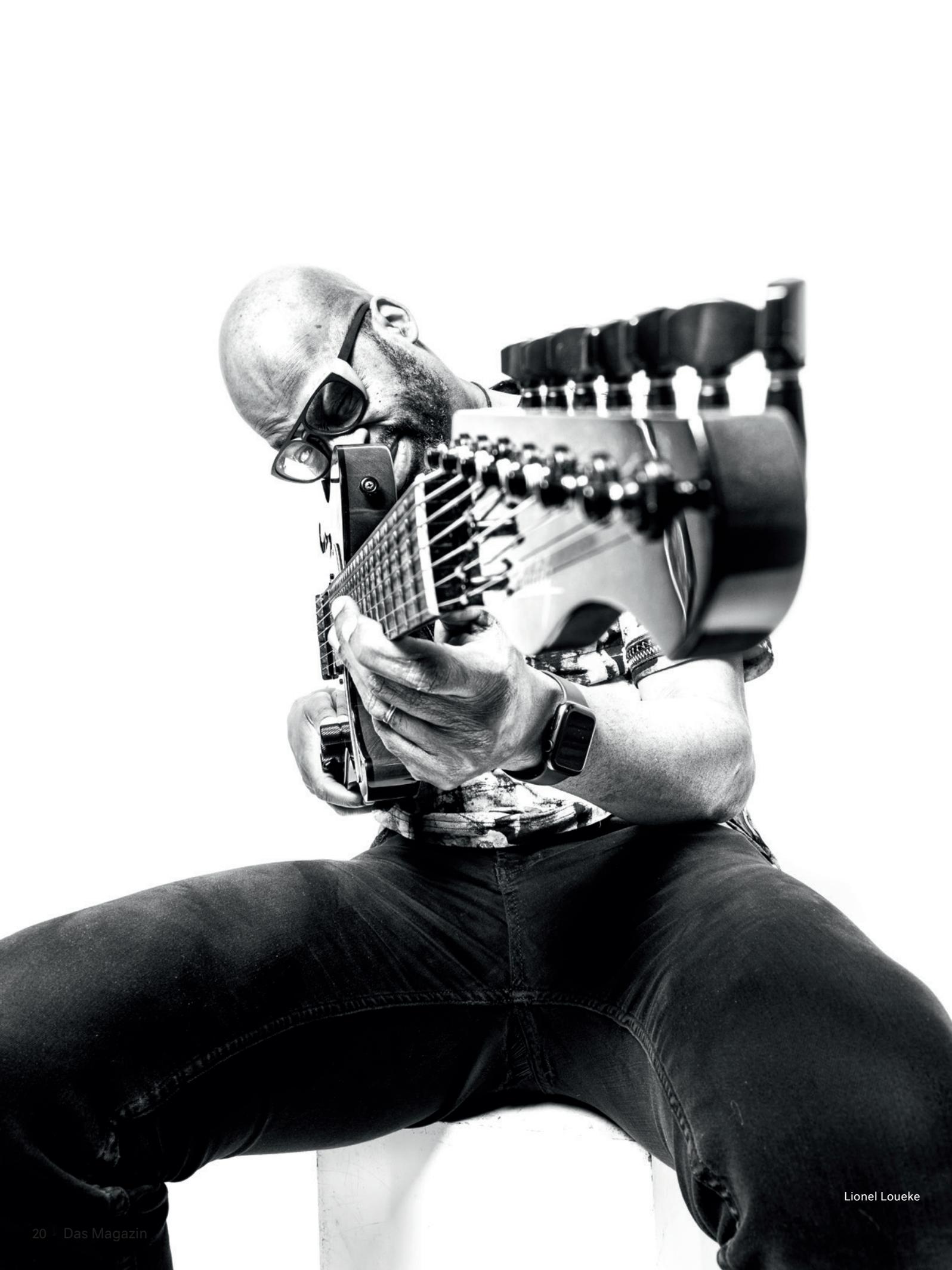


Jonas Kaufmann It's Christmas

So klingt Weihnachten richtig edel: Die schönsten Weihnachtslieder aus aller Welt – mal mit Orchester, mal swingend mit Bigband oder ganz besinnlich mit wenigen Instrumenten.

Limitierte Deluxe-Edition mit 7 neuen Tracks und Hardcover-Büchlein, erhältlich ab 29.10.

SONYCLASSICAL.DE



Outside the box

Lionel Loueke plays Herbie Hancock

Laut Duden ist ein »Mentor« sowohl ein »Fürsprecher, Förderer, erfahrener Berater« als auch ein »erfahrener Pädagoge, der Studierende und Lehramtskandidaten während ihres Schulpraktikums betreut«. Der Wikipedia-Eintrag liefert dann noch die etymologische Herleitung des Begriffs aus der griechischen Mythologie: »Mentor ist in Homers ‚Odyssee‘ der Sohn des Alkimos aus Ithaka. Als Odysseus in den trojanischen Krieg aufbricht, übergibt er seinen Sohn Telemachos und seinen Hausstand Mentor, seinem Freund und Altersgenossen.«

Als der Gitarrist Lionel Loueke, 1973 im westafrikanischen Benin geboren, vor nunmehr 20 Jahren in den USA vorspielte, um am renommierten Thelonious Monk Institute Of Jazz studieren zu können, saß damals der gut 30 Jahre ältere Keyboarder, Komponist und Bandleader Herbie Hancock in der Jury. Der war sofort begeistert von Loueke. »Unter all den jungen Musikern, die ich zuletzt gehört habe«, hat Hancock damals gesagt, »ist Lionel derjenige, der für mich alle überragt.« In den ersten Jahren ihrer Beziehung wurde Hancock dann tatsächlich in doppelter Hinsicht als ein erfahrener Pädagoge und Fürsprecher der Mentor für Loueke – bis er den Gitarristen in seine Band holte. Das war vor gut 15 Jahren.

Danach hat sich zwischen den beiden vieles verändert. Aus dem Lehrer-Schüler-Verhältnis von einst ist eine tiefe Freundschaft geworden, die vom gegenseitigen Respekt und der Anerkennung füreinander geprägt ist. Und das, obwohl der jüngere Loueke gerne auf der Bühne oder im Studio die Rolle des Widerständigen übernimmt. Mit seiner Nylonsaiten-Gitarre kontert er oftmals den Einfallsreichtum des Improvisationskünstlers Hancock, seine mäandernden, durchaus in seiner westafrikanischen Heimat wurzelnden Läufe geben der Jazzmusik des Pianisten stets neue und vor allem überraschende Impulse.

Wahrscheinlich ist Louekes Widerspenstigkeit auch der Grund dafür, warum er irgendwann begonnen hat, Hancocks Schaffen auf seine Gitarre zu übertragen. Dabei war es tatsächlich nebensächlich, ob er sich ein fremdes Werk kulturell aneignet oder nicht. Vielmehr wollte er Hancocks Musik in andere Richtungen führen. Einige Stücke wie zum Beispiel »Rockit«, das im Original ganz elektronisch ist, bekamen in Louekes Solofassung einen reinen, akustischen Anstrich, andere wiederum wie etwa »Cantaloupe Island« oder »Watermelon Man« wurden reharmonisiert oder akkordisch auf das Wesentliche reduziert. Eine zentrale Rolle in seinen Solo-Piècen übernimmt seine die Gitarre mal rhythmisch, mal melodisch begleitende Stimme, mit der Loueke es einem überhaupt erst möglich zu machen scheint, den Kern der Jazzmusik von Hancock wahrzunehmen und zu erfahren.

»Ich wollte nicht etwas besser machen (wie auch?), sondern anders. Herbie versucht immer, Grenzen zu überschreiten. Er will als Musiker nicht in der Komfortzone bleiben – und da ist es egal, mit wem er gerade spielt. Er versucht, seine Partner dazu zu bringen, das Bestmögliche aus sich herauszuholen. Er fordert dich heraus, hält sich aber ebenso zurück, wenn er das Gefühl hat, dass seine Rolle gerade darin besteht, dich zu begleiten«, so Loueke: »Einfach sein Ding machen, das funktioniert nicht. Herbie wird immer etwas anbringen, was ‚outside the box‘ ist.«

Aufgenommen hat Loueke sein Hancock-Tribut noch vor der Corona-Pandemie, erschienen ist das schlicht mit den Initialen des Pianisten und Keyboarders überschriebene Album »HH« aber im Herbst vergangenen Jahres, als die Welt wegen des Virus nahezu zum Stillstand kam. Die Konzerte, die der Gitarrist vor einem Jahr nicht spielen durfte, holt Loueke nun nach – dann vielleicht mit einer veränderten Perspektive auf Herbie Hancock?

Martin Laurentius

Konzerttermin

Samstag, 6. November 2021, 21:00

Lionel Loueke *git*

Lionel Loueke plays Herbie Hancock

Weihnachtliche Klänge in der Kölner Philharmonie

Hier sind Sie in der Advents- und Weihnachtszeit gut aufgehoben



Für die einen sind es festliche barocke Töne, die Weihnachtsstimmung aufkommen lassen, für die anderen zaubern kammermusikalische Kleinodien Besinnlichkeit in den Festtagstrubel, wieder andere schunkeln am liebsten zu kölschen Weihnachtsliedern, und bisweilen verlangt die Seele einfach nach »Jauchzet, frohlocket« aus Bachs Weihnachtsoratorium. Die Bedürfnisse sind unterschiedlich in der Advents- und Weihnachtszeit, auch die eigene Stimmung wechselt. Wie gut, dass Sie in der Kölner Philharmonie Musik für alle weihnachtlichen Lebenslagen finden!

Eine »Joode Chressdagszigg« ist garantiert mit urkölschen Interpreten, mit den unnachahmlichen Kölner Geschichten und einer Atmosphäre, die es so eben nur in Köln geben kann: Die Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur lädt am 8. Dezember »ech kölsche« Musiker und Mundartdichter auf die Bühne der Philharmonie – hier hat der kölsche Weihnachtsabend schon Tradition, da darf man sich zu Tränen rühren lassen oder auch mal herzlich lachen, je nach Gefühlslage. Kulturmanager und Moderator Hans-Georg Bögner führt charmant durch den Abend, und natürlich dürfen die kölschen Musiker der Band Pandoras Box, das Duo Rudi Meier



Konzerttermine

Mittwoch, 8. Dezember 2021, 20:00
Su klingk Kölsch zor Chressdagszigg

Pandoras Box

Jugendchor St. Rochus

Elfi Steickmann *Interpret*
Michael Hehn *Interpret*
Horst Eßer *Interpret*
Rudi Meier *Interpret*
Torben Klein *Interpret*

JP Weber *Mandoline, Gesang*

Hans-Georg Bögner *Moderation*

Sonntag, 19. Dezember 2021, 18:00

Kateryna Kasper *Sopran*

Wiebke Lehmkühl *Alt*
Hugo Hymas *Tenor*
Konstantin Krimmel *Bass*

Nederlands Kamerkoor

Freiburger Barockorchester

Peter Dijkstra *Dirigent*

Johann Sebastian Bach *Weihnachtsoratorium BWV 248*

Freitag, 24. Dezember 2021, 15:00

Wir warten aufs Christkind

Blechbläser der Kölner Dommusik

Kölner Domchor

Eberhard Metternich *Leitung*

Mädchenchor am Kölner Dom

Oliver Sperling *Leitung*

Christoph Biskupek *Moderation*

Samstag, 25. Dezember 2021, 18:00

Hans-Martin Rux-Brachtendorf *Trompete*

Sergei Olegowitsch Malow *Violine*

Concerto Köln

Mit Werken von Giuseppe Torelli, Antonio Vivaldi
und Johann Sebastian Bach

Sonntag, 26. Dezember 2021, 20:00

Adèle Charvet *Mezzosopran*

Quatuor Modigliani

Amaury Coeytaux *Violine*
Loïc Rio *Violine*
Laurent Marfaing *Viola*
François Kieffer *Violoncello*

Julian Steckel *Violoncello*

Mit Werken von Franz Schubert

und Horst Eßer, Kabarettistin Elfi Steickmann, Spaßmacher Michael Hehn, Sänger Torben Klein, Mandolinenspieler JP Weber und der Jugendchor St. Rochus nicht fehlen: Su klingk Kölsch zor Chressdagszigg!

Bach zur Weihnachtszeit

Zu einem der Höhepunkte der Adventszeit gehört es, wenn mit Pauken und Trompeten Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium beginnt: Die fünf Paukenschläge, mit denen das Werk anfängt, gehören zu den bekanntesten Motiven in der Musikgeschichte.

Kontrapunkt-Konzerte 2021-2022 in der Kölner Philharmonie

Abo A EUROPÄISCHE KLASSIK

7 Konzerte € 280 / 259 / 224 / 196 / 154 / 98 / 210 (Z)

Abo B METROPOLEN DER KLASSIK

5 Konzerte € 220 / 200 / 176 / 150 / 126 / 75 / 160 (Z)

A1

Fr 20 Uhr
29.10.2021

Mozarts Klarinettenkonzert – sein Vermächtnis

Mendelssohn Kammerorchester Leipzig

Peter Bruns *Leitung und Violoncello* • Shirley Brill *Klarinette*

HAYDN Sinfonie Nr. 88 G-Dur Hob. I:88 • Cellokonzert D-Dur Hob.VIb:2

MOZART Sinfonie Nr. 34 C-Dur KV 338 • Klarinettenkonzert A-Dur KV 622

A2

So 11 Uhr
28.11.2021

Ernst, Leidenschaft und Triumph

Nationales Sinfonieorchester der Ukraine

Volodymyr Sirenko *Dirigent* • Ivan Karizna *Violoncello*

BRAHMS Haydn-Variationen B-Dur op. 56 a • 1. Sinfonie c-Moll op. 68

TSCHAIKOWSKY Rokoko-Variationen A-Dur op. 33

A3

So 11 Uhr
02.01.2022

Beethovens Botschaft an die Nachwelt

Sinfonieorchester Wuppertal und Chor

Patrick Hahn *Dirigent*

A. M. Labin • N. Petrinsky • B. Bruns • K. Stieffermann *Solisten*

BEETHOVEN 9. Sinfonie d-Moll op. 125 mit Schillers Ode „An die Freude“

A4 / B1

Sa 20 Uhr
15.01.2022

Paganini, der Teufelsböiger oder Sehnsucht nach Italien

Kammerphilharmonie St. Petersburg

Juri Gilbo *Dirigent* • Dmitry Berlinsky *Violine*

PAGANINI Sinfonia della Loudoviariva • 1. Violinkonzert D-Dur op. 6

MENDELSSOHN 4. Sinfonie A-Dur op. 90 „Italienische“

B2

So 16 Uhr
06.02.2022

Unvollendet - vollendet

Residenzorchester Den Haag

Stefan Vladar *Klavier und Dirigent*

BEETHOVEN 3. Klavierkonzert c-Moll op. 37 • 5. Klavierkonzert Es-Dur op. 73

SCHUBERT 7. Sinfonie h-Moll D 758 „Unvollendete“

A5 / B3

Fr 20 Uhr
25.03.2022

Brahms: virtuos-anspruchsvoll und heiter-abgeklärt

Slowakische Philharmonie Bratislava

Daniel Raiskin *Dirigent* • Alexei Volodin *Klavier*

BRAHMS 2. Klavierkonzert B-Dur op. 83 • BEETHOVEN 7. Sinfonie A-Dur op. 92

B4

So 11 Uhr
10.04.2022

Mozart in Prag – eine erfüllende gegenseitige Zuneigung

Prager Philharmoniker

Petr Vronsky *Dirigent* • Astrid Mathyshek *Sopran* • Martin Kasik *Klavier*

MOZART Ouvertüre u. Arien aus „Figaros Hochzeit“ • Prager Sinfonie Nr. 38 KV 504

Ouvertüre zu „Don Giovanni“ • Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 467

A6 / B5

So 20 Uhr
15.05.2022

„Welch himmlischer Beruf die Kunst ist!“ – Mendelssohn

Staatskapelle Weimar

Dominik Beykirch *Dirigent* • Danae Dörken *Klavier*

MENDELSSOHN Ouvertüre zum „Sommernachtstraum“ E-Dur op. 21

1. Klavierkonzert g-Moll op. 25 • 5. Sinfonie d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“

A7

Do 20 Uhr
09.06.2022

Begabung und Meisterschaft

Philharmonisches Kammerorchester Dresden

Wolfgang Hentrich *Leitung und Violine* • Fabian Müller *Klavier*

MOZART 1. Sinfonie Es-Dur KV 16 • Klavierkonzert B-Dur KV 595

HAYDN 1. Sinfonie D-Dur Hob. I:1 • Sinfonie Nr. 104 D-Dur Hob. I:104

Nachholtermin

So 16 Uhr
07.11.2021

Wiener Klassik par excellence

Dresdner Kapellsolisten

Helmut Branny *Dirigent* • Nikolaus Branny *Klavier*

HAYDN Sinfonie B-Dur Hob. I:85 „La Reine“

MOZART Klavierkonzert C-Dur KV 467 • BEETHOVEN 2. Sinfonie D-Dur op. 36

SoKo 1

Di 20 Uhr
21.12.2021

Blechbläserensemble Ludwig Güttler

Ludwig Güttler *Trompete und Leitung*

Vorverkauf ab 21.09.2021

Weihnachtliche Bläsermusik von Gabrielli • Schütz • Händel • Bach u.a.

Spezial-Konzerte

GIORA FEIDMAN 31.03.22, SALUT SALON 07.03.22,

UWAGA! 23.05.22, BUJAZZO 26.06.22

Abonnements, Einzelkarten und Infos Kontrapunkt-Konzerte

Herwarthstraße 16, 50672 Köln
Bürozeiten: Mo, Di, Do 16 – 18 Uhr
Tel 0221-257 84 68 Fax 0221-258 98 61
info@kontrapunkt-konzerte.de

Der Einzelkartenverkauf beginnt 2 Monate, bei
Spezialkonzerten 6 Monate vor dem Konzert.

Abo A ist erhältlich bis 15.10.2021,
Abo B ist erhältlich bis 15.12.2021.

KölnMusik Ticket Bechergasse 10, 50667 Köln
(gegenüber der Kölner Philharmonie)
abo@koelnmusik.de

Einzelkarten (keine Abonnements)
bei allen DTS-Vorverkaufsstellen

Neue Freude an glücklichen musikalischen Momenten
www.kontrapunkt-konzerte.de

Strahlende Chöre, bewegende Arien und schlichte Choräle – Bach schuf zeitlos schöne Musik, die für viele zur Weihnachtszeit gehört wie Christstollen und Kerzenschein. Für das Freiburger Barockorchester, eines der gefragtesten Orchester der Alte-Musik-Szene, Garant für Originalklang und historisch informiertes Musizieren, ist dieses Repertoire heimatliches Terrain. Die Kunst besteht für sie darin, das Werk erklingen zu lassen, als würde es gerade seine Uraufführung in der Leipziger Thomaskirche erleben. Mit dem niederländischen Dirigenten Peter Dijkstra, der Chordirigat an der Kölner Musikhochschule lehrt, steht ein Spezialist für Vokalmusik par excellence am Pult. Er ist Gastdirigent des Nederlands Kamerkoor – ein Vokalensemble, das an Tonbildung, Gestaltung und Sensibilität seinesgleichen sucht. Ein illustres Solistenquartett mit Kateryna Kasper, Wiebke Lehmkuhl, Hugo Hymas und Konstantin Kimmel komplettieren diese Aufführung auf höchstem Niveau.

Torelli am 1. Weihnachtsfeiertag

Am ersten Weihnachtsfeiertag beschenkt Concerto Köln seine Zuhörer mit einem Strauß glanzvoller Barockmusik. Das Weihnachtskonzert von Giuseppe Torelli erfreut sich vielleicht nicht so großer Bekanntheit wie das von Corelli – es ist allerdings nicht weniger stimmungsvoll und lohnt die Entdeckung ebenso wie die strahlenden Trompetenkonzerte des Komponisten, die Hans-Martin Rux-Brachtendorf, Trompeter bei Concerto Köln, auf seiner barocken Naturtrompete zum Klingen bringt. Torelli war es, der die dreisätzig Form des Konzertes mit schnellen Ecksätzen und einem langsamen Mittelsatz einführte. Er etablierte um 1700 auch das Musizieren eines Violinsolisten mit dem Orchester – damals eine revolutionäre Neu-

erung im Vergleich zum Concerto grosso. Bei Vivaldi und Bach war die neue Gattung dann bereits Usus. Der russische Geiger Sergei Olegowitsch Malow stellt mit großer Virtuosität unter Beweis, mit wie viel Verve das barocke Solokonzert aufwarten kann. Festlicher lässt sich der erste Weihnachtsabend kaum verbringen!

Schubert am 2. Weihnachtsfeiertag

Wer dann am zweiten Weihnachtsfeiertag ein wenig innere Einkehr sucht, findet sie bei Schubert. Dessen Streichquintett in der Besetzung für zwei Celli mit seinen emotionalen Gegensätzen umgibt eine besondere Aura. Es ist das längste und reifste Kammermusikwerk Schuberts, entstanden wenige Wochen vor seinem Tod, Musik von großer Schönheit und Tiefe. Das französische Streichquartett Quatuor Modigliani widmet sich anlässlich des 225. Geburtstags von Schubert im Jahr 2022 dessen sämtlichen Streichquartetten und gibt in Köln bereits eine Kostprobe dieser intensiven Auseinandersetzung mit Schuberts Kammermusik. Zum Quintett gesellt sich Julian Steckel, der als Gewinner des ARD-Wettbewerbs von sich reden machte und eine große Liebe zur Kammermusik hat. Ein weiteres, sehr besonderes Werk sind die Mignon-Lieder Schuberts nach Texten von Goethe, von Aribert Reimann für Sopran und Streichquartett gesetzt. In dem Zusammenwirken von Stimme und Streichquartett tun sich neue Klangfarben und Ausdrucksnuancen auf. Die junge französische Mezzosopranistin Adèle Charvet ist eine passionierte Liedsängerin mit einer agilen Stimme und einem besonderen Timbre – eine Idealbesetzung für diese Gesangspartie. So kann man die Weihnachtstage sanft und sacht ausklingen lassen. Dorle Ellmers

OPER / KÖLN

Walter Braunfels
Premiere
05. Dezember 2021

DIE VÖGEL

THEATERKASSE 0221.221 28400 | WWW.OPER.KOELN

kölnticket.de
Ticket hotline: 0221-2801

 **Stadt Köln**



Warum nicht »mehr Quartett«

Goldmund Quartett und Tetzlaff Quartett

Die Rastlosigkeit und das Unterwegssein sowie der Wunsch, von Meistern zu lernen und einem Ideal zu folgen – dies waren die Gründe für das Goldmund Quartett, die gleichnamige Romanfigur von Hermann Hesse zum Namenspatron ihres Ensembles zu wählen. Elf Jahre ist das her und das Münchner Quartett darf inzwischen als etabliert gelten. Das belegen nicht nur die zahlreichen Preise, die die vier Musiker inzwischen gewonnen haben. Die von der European Concert Hall Organisation als »Rising Stars« nominierten Künstler wurden zuletzt bei der Wigmore Hall International String Quartet Competition für die beste Interpretation eines Streichquartetts des 20. Jahrhunderts und bei der Melbourne International Chamber Music Competition für die beste Interpretation des Auftragswerkes ausgezeichnet.

Neben das klassische Repertoire treten beim Goldmund Quartett stets auch moderne und zeitgenössische Werke. Außer dem ersten Quartett aus Haydns Opus 33, sowie Beethovens sechstem Quartett mit dem berühmten



Schluss-Satz »La Malinconia« haben sie noch Fazil Says Streichquartett »Divorce« im aktuellen Programm. »Ich habe versucht«, so Say, »Erlebnisse wie Scheidung, Trennung und das Scheitern einer Beziehung in der Sprache der Musik anhand von Tönen und Rhythmen zu erzählen.« Das Stück ist voller Energie und Wildheit wie Melancholie und Trauer gleichermaßen – ein Wechselbad, das das Goldmund Quartett aus der eigenen Arbeit kennt: »Wir ringen miteinander um den Ausdruck tiefster Emotion, gehen durch Höhen und Tiefen.« Das Ziel dabei sei stets: »Homogenität, Präzision aus vier verschiedenen starken Persönlichkeiten.«

Diesem großen Ideal des Quartettspiels steht Christian Tetzlaff skeptisch gegenüber. Dass es beim Tetzlaff Quartett, das er gemeinsam mit seiner Schwester Tanja und mit Elisabeth Kufferath und Hanna Weinmeister seit über einem Vierteljahrhundert betreibt, um anderes geht, liegt schon in der Arbeitsweise begründet. Nach einer kurzen Probenphase spielt das Tetzlaff Quartett einige wenige Konzerte im Jahr – zusätzlich zu den Verpflichtungen, die die Beteiligten sonst als Solist und Solistinnen haben. »Diese Perfektion im Zusammenspiel, dieses aufeinander Eingeschworensein, dieser Wunsch nach totaler Geschlossenheit – das finde ich in Einzelfällen fantastisch, aber manchmal auch problematisch«, so Christian Tetzlaff. »Ich sehe den Aspekt der Perfektionierung als etwas nebensächlicher als andere. Im Quartett kommen wir vier aus verschiedenen Ecken. Man versucht sich anzugleichen, aber dass die Dinge klanglich etwas unterschiedlicher sind, ist auch eine Qualität.« Dennoch gilt auch hier, was Christian Tetzlaff zu seinem Lebensmotto gemacht hat: »Was nicht mit Liebe gemacht ist, funktioniert nicht!«

Das erste Stück, das sie einst einstudierten, war Schönbergs 1. Streichquartett. Seither fühlen sie sich der Wiener Schule besonders verpflichtet, für deren Klangfarbenreichtum in ihrem aktuellen Programm Anton Webern mit seinem Opus 5 sorgt. Neben einem Quartett von Haydn liefert dann Jean Sibelius' Quartett »Voces intimae« op. 56 von 1909 das Herzstück des Abends. Es gilt als Übergangswerk von der Spätromantik zur Moderne, fünf Sätze voller Melancholie und Klangzaubereien, sehr individuell und unverwechselbar im Tonfall. Bisweilen gewinnt es orchestrale Züge, so dass der Komponist selbstkritisch anmerkte: »Das melodische Material ist gut, aber die Harmonie könnte ‚leichter‘ sein und warum nicht ‚mehr Quartett‘«. Seinem Verleger gegenüber äußerte er sich allerdings deutlich begeisterter: »Es wurde wunderbar. So ein Werk, das das Lächeln sogar noch auf dem Sterbebett auf die Lippen bringt. Das ist alles, was ich dazu sagen kann.« Tilman Fischer

Konzerttermine

Sonntag, 14. November 2021, 20:00

Goldmund Quartett

Florian Schötz *Violine*
Pinchas Adt *Violine*
Christoph Vandory *Viola*
Raphael Paratore *Violoncello*

Joseph Haydn Streichquartett in h-Moll op. 33, Nr. 1, Hob. III:37

Fazil Say Streichquartett op. 29 »Divorce«

Ludwig van Beethoven Streichquartett B-Dur op. 18,6

Mittwoch, 15. Dezember 2021, 20:00

Tetzlaff Quartett

Christian Tetzlaff *Violine*
Elisabeth Kufferath *Violine*
Hanna Weinmeister *Viola*
Tanja Tetzlaff *Violoncello*

Joseph Haydn Streichquartett f-Moll op. 20,5 Hob. III:35
aus: 6 Divertimenti (Sonnenquartette) op. 20

Anton Webern Fünf Sätze für Streichquartett op. 5

Jean Sibelius Streichquartett d-Moll op. 56 »Voces intimae«

Der AboPlus-Vorverkauf läuft bis zum 1. November, der allgemeine Vorverkauf startet am 02.11.2021, 12:00.

Weihnachtsgeschenke
stressfrei aussuchen und
gemütlich kaufen.

früh
SHOPPEN

Direkt neben dem Brauhaus
FRÜH am Dom, Tel. 0221-2613 290
shoppen@frueh.de
www.frueh-shoppen.de
www.facebook.com/frueh.gastronomie

Konzerte 2021 November/Dezember

– Dienstag | 9.11.2021 | 20 Uhr | Liederabende

Anna-Lucia Richter, Mezzosopran

Gerold Huber, Klavier

Werke von R. Schumann, J. Brahms, F. Schubert

– Sonntag | 14.11.2021 | 18 Uhr | Leinwandkonzerte

Duo Cellophon

„Sunrise“ – A Song of Two Humans

– Freitag | 19.11.2021 | 20 Uhr | Aspekte: Jazz

Johanna Summer, Klavier

Schumann Kaleidoskop

– Sonntag | 12.12.2021 | 20 Uhr | Young Stars

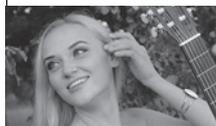
Julia Trintschuk, Gitarre

Werke von F. Sor, D. Scarlatti, M. de Falla,
A. Piazzolla u.a.

– Kammermusiksaal

Bonnigasse 24-26 | 53111 Bonn

BTHVN
BEETHOVEN-HAUS
BONN



Kleine Besetzung, große Klangvielfalt

Arvid Gast und Daniel Sepec:
facettenreicher Dialog von
Orgel und Violine

Man sagt, sie bilde ein ganzes Orchester ab – bedeutende Orgeln wie das Klais-Instrument der Kölner Philharmonie mit seinen 70 Registern sind in der Lage, große Sinfonik in beeindruckender Vielseitigkeit zum Klingen zu bringen. Doch die besten Orgelpfeifen der Welt ersetzen nicht den Originalsound von Streichern, Holz- oder Blechbläsern, die mithin gerne als Kammermusikpartner zur »Königin der Instrumente« hinzutreten. Zu einer besonders beliebten Besetzung avancierte dabei die Kombination Orgel und Violine – besonders im 19. Jahrhundert, als Orgelkonzerte selten solistisch stattfanden, lieferten zahllose Komponisten Beiträge zum gemeinsamen Repertoire. Der Meisterorganist Arvid Gast und der Violinvirtuose Daniel Sepec unternehmen einen Streifzug durch die Jahrhunderte und stellen Erlesenes in Solo- und Duobesetzung gegenüber.

Arvid Gast vereint mehrere Karrieren in einer Person. Als Titularorganist der Lübecker Innenstadtkirche St. Jakobi ist er Herr über die historischen Orgeln des Gotteshauses, welche mit Pfeifen aus sieben Jahrhunderten zu den bedeutendsten der Welt zählen. Zugleich liegt dem Künstler die Förderung des Nachwuchses am Herzen: Als Professor für Orgelspiel an der nahegelegenen Musikhochschule leitet er das traditionsreiche Institut für Kirchenmusik und stellte die enge Kooperation beider Institutionen auf eine neue Stufe.

Trotz seiner vielfältigen Aufgaben in der Hansestadt findet Arvid Gast noch Zeit, musikalisch die Welt zu bereisen, so zuletzt nach Korea und in die USA. Der insbesondere für seine Interpretationen des deutschen Orgelrepertoires international gefeierte Künstler gibt Konzerte in den bedeutenden Kirchen und Konzertsälen, hält Meisterkurse und ist Juror bei maßgeblichen Orgelwettbewerben.

Gasts Lübecker Professorenkollege Daniel Sepec fühlt sich an der Barockvioline ebenso zu Hause wie in der Moderne. 2014 folgte er dem Ruf von der Hochschule für Musik in Basel an die nördlichste Musikhochschule Deutschlands. Als Konzertmeister der Deutschen Kammerphilharmonie ist Sepec mitverantwortlich für den hochgelobten Klang des Bremer Spitzenensembles und tritt dort regelmäßig als Solist in Erscheinung. An der Barockvioline engagiert er sich darüber hinaus als Konzertmeister des renommierten Balthasar-Neumann-Ensembles, das unter der Leitung von Thomas Hengelbrock auf Originalinstrumenten musiziert.



Arvid Gast

Unter Sepecs zahlreichen CD-Veröffentlichungen findet sich neben einer preisgekrönten Einspielung der Rosenkranz-Sonaten von Heinrich Ignaz Franz Biber auch ein Album, das er auf einer wiederentdeckten Original-Violine Ludwig van Beethovens gemeinsam mit dem Pianisten Andreas Staier aufnahm. Das von ihm mitbegründete Arcanto Quartett feierte unter anderem mit Einspielungen der Streichquartette von Dvůřak und Brahms Erfolge.

Das vielseitige Programm des Konzertabends reicht von italienischen Sonaten des Frühbarock über Bach und die deutsche und französische Romantik bis zur expressiv funkelnden musikalischen Gegenwart. In Giovanni Antonio Pandolfi Mealli Sonate »La Stella« steht die Violine, dezent von der Orgel begleitet, als Solistin im Zentrum. Der Romantiker Josef Rheinberger sowie der ungarische Zeitgenosse Zsigmond Szathmáry bringen beide Instrumente auf unterschiedliche Weise in einen gleichberechtigten Dialog. Mit großer Sinfonik der französischen Schule hat die Klais-Orgel ihren Auftritt als Soloinstrument. Philipp Möller

Konzerttermin

Montag, 8. November 2021, 20:00

Daniel Sepec *Violine*

Arvid Gast *Orgel*

Charles-Marie Widor Allegro
aus: Sinfonie für Orgel Nr. 6 g-Moll op. 42,2

Dario Castello Sonata Concertata seconda in Stil Moderno
für Violine und Basso continuo

Giovanni Antonio Pandolfi Mealli Sonate à Violino Solo per chiesa e camera
op. 3 Nr. 1 »La Stella«

Akira Nishimura Vision in Flames – für Orgel

Johann Sebastian Bach Sonata für Violine und Cembalo Nr. 2 A-Dur BWV 1015

Zsigmond Szathmáry Cadenza con ostinati per violino e organo

Maurice Duruflé Sicilienne und Toccata

aus: Suite op. 5 für Orgel

Josef Gabriel Rheinberger Abendlied

Gigue aus: Sechs Stücke op. 150 für Violine und Orgel



November

MO
01
11:00

Mülheimer Kantorei Köln
Christoph Spering Dirigent
Johann Sebastian Bach
Kantate »Jesus, der du meine Seele« BWV 78
Kantate »Herr, Gott, dich lobben alle wir« BWV 130

Kantate »Schmücke Dich, o liebe Seele« BWV 180

Mülheimer Kantorei Köln in Kooperation mit Netzwerk Kölner Chöre e.V. und **KölnMusik** € 40,- 35,- 30,- 24,- 18,-

Abbo Kölner Chorkonzerte

MO / DI
01 / 02
20:00 | 20:00

Anna Vinnitskaya Klavier
Gürzenich-Orchester Köln
Dmitrij Kitajenko Dirigent

Sog

Sergej Prokofjew
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 g-Moll op. 16

Peter Iljitsch Tschaikowsky
2. Akt
aus: Der Nussknacker op. 71a CS 32 Suite aus dem Ballett

Gürzenich-Orchester Köln € 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

MI
03
20:00

Joshua Bell Violine
NDR Elbphilharmonie Orchester
Alan Gilbert Dirigent

Spielfreudig und klangprächtig

Max Bruch

Schottische Fantasie Es-Dur op. 46

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Westdeutsche Konzertdirektion Köln € 90,- 80,- 60,- 45,- 40,- 25,- | Z: 55,-

Abbo Meisterkonzerte B

SA
06
21:00

Lionel Loueke git
Lionel Loueke plays
Herbie Hancock

Jazz-Legenden wie Herbie Hancock holen von jeher nur die Allerbesten in ihre Band. Als er den aus dem westafrikanischen Benin stammenden Gitarristen Lionel Loueke hörte, hatte er ein neues Band-Mitglied gefunden. »Ich bin aufgeflixt«, erinnerte sich Hancock später, »ich habe noch nie jemanden so spielen hören«. Seit nunmehr rund 15 Jahren ist Lionel Loueke Teil der Hancock-Family. Seine Verehrung für seinen Mentor und »Master« spiegelt sich auch in einem außergewöhnlichen Studio- und Live-Programm wider. Nur mit seiner Gitarre und seiner Phantasie verbugt sich Loueke vor Hancock, dem Schöpfer von Jazz-Klassikern wie »Watermelon Man«, »Cantaloupe Island« und »Maiden Voyage«.

KölnMusik € 27,-

SO
07
11:00

Carolina Ulrich Sopran
Marie Henriette Reinhold Alt
Martin Mitternützer Tenor
Gabriel Rollinson Bass

Kölner Domchor

Vokalensemble Kölner Dom
Eberhard Metternich Chorenstudierung

Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen Dirigent

Glanzvolle Jugend

Wolfgang Amadeus Mozart
Missa C-Dur KV 66
für Soli, Chor und Orchester

Missa c-Moll KV 139 (114a)
für Soli, Chor und Orchester

Kölner Kammerorchester e.V.

€ 48,- 42,- 35,- 28,- 22,- 16,- | Z: 35,-
Abbo Das Meisterwerk-Abbo 2

MO
08
20:00

Daniel Sepec Violine
Arvid Gast Orgel

Werke von Johann Sebastian Bach, Dario Castello, Maurice Duruflé, Giovanni Antonio Pandolfi Mealli, Akira Nishimura, Josef Gabriel Rheinberger, Zsigmond Szathmáry und Charles-Marie Widor

Im 19. Jahrhundert bildete besonders die Orgel mit der Violine eine äußerst beliebte Besetzung, für die namhafte Komponisten wie Josef Gabriel Rheinberger zahlreiche Werke schrieben. Mit einer neobarocken Gigue von ihm krönen nun zwei Musiker ihren Duo-Abend, die von jeher auch für ihren musikalisch großen Appetit bekannt sind. Daniel Sepec ist in der Barockmusik genauso zu Hause wie in der Moderne. Und der für seine Interpretationen gerade des deutschen Orgelrepertoires international geachtete Organist Arvid Gast ist gleichermaßen ein fulminanter Anwalt für die zeitgenössische Musik.

KölnMusik € 30,-

Abbo Orgel Plus

MI
10
20:00

Musikcorps der Bundeswehr
Oberstleutnant Christoph Scheibling Dirigent

Werke von Ernst Steiberitz, Engelbert Humperdinck, David Maslanka, Carl Latam, Ottorino Respighi u.a.

Heinen-Verlag GmbH/
Kölnische Rundschau € 39,- 36,- 33,- 22,- 20,- 17,- | Z: 33,-

FR
12
20:00

Mikhail Pietnev Klavier

Russian National Orchestra
Kristján Jávni Dirigent

In den besten Händen

SO
14
16:00

MAM-manufaktur für aktuelle musik

Susanne Blumenthal Dirigentin, Konzept, Szenische Umsetzung
Anna-Lu Rausch Regie, Konzept
Knall und Schall im All

Vassos Nicolaou

Neues Werk für Ensemble und Elektronik
Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik) für das »non bhv projekt« 2020

Mit Musik u.a. von **Iannis Xenakis, György Ligeti, Salvatore Sciarrino** und **Vassos Nicolaou**

Luze wacht auf und traut ihren Augen kaum: Sie ist nicht mehr in ihrem gemütlichen Bett, sondern schwebt irgendwo in den Weiten des Weltalls! Das ist aus dem Takt geraten, weil die Sonne verschwunden ist. Aber nur diese kann Luze helfen, wieder nach Hause zu kommen, gemeinsam mit dem Himmelshund Laika macht Luze sich auf den Weg und begegnet bei ihrer Suche auf den verschlungenen Pfaden der Milchstraße tanzenden Sternen, einem missgelaunten Herrn namens Ludwig van Beethoven und anderen kuriosen Wesen.

In dem inszenierten Kinderkonzert werden die kleinen und großen Zuhörerinnen und Zuhörer interaktiv mitgenommen quer durch das Weltall in ein Universum voll fantastischer und wunderbarer Klänge.

Gefördert vom Kuratorium **KölnMusik e.V.**

KölnMusik

Kinder und Jugendliche unter 17 Jahre: € 6,- | Erwachsene: € 16,-

Abbo Kinder-Abbo

SO
14
20:00

Goldmund Quartett

Florian Schütz Violine

Pinchas Adt Violine

Christoph Vandory Viola

Raphael Paratore Violoncello

Joseph Haydn
Streichquartett in h-Moll op. 33, Nr. 1, Hob. III:37

Fazil Say



Götz Alsmann am 25.11.



Isabelle Faust am 28.11.

MO
29
20:00

Lang Lang *Klavier*
Robert Schumann
Arabeske C-Dur op. 18
für Klavier
Johann Sebastian Bach
Aria mit 30 Veränderungen
BWV 988
aus der Klavierübung Teil IV
»Goldberg-Variationen«
KölnMusik
€ 94,- 84,- 66,- 46,- 29,- 25,- | Z: 66,-

SO
28
11:00

Ivan Karizna *Viola*
Nationales Sinfonieorchester der Ukraine
Volodymyr Sirenko *Dirigent*
Johannes Brahms
Variationen für Orchester über ein Thema von Joseph Haydn B-Dur op. 56a
Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68
Peter Ijtsch Tschaikowsky
Variationen über ein Rokoko-Thema A-Dur op. 33 CS 59
für Violoncello und Orchester
Kontrapunkt-Konzerte
€ 56,- 50,- 42,- 36,- 30,- 16,- | Z: 38,-
Ab Europäische Klassik



Lang Lang am 29.11.

SO
28
16:00

Lucie Horsch *Blockflöte*
Thomas Dunford *Laute*
Nominiert von Het Concertgebouw Amsterdam und Kölner Philharmonie
Werke von **Johann Sebastian Bach**, **Dario Castello**, **François Couperin**, **Claude Debussy**, **John Dowland**, **Marin Marais**, **Antonio Vivaldi**, **Isang Yun** u.a.

Sie schießt auf ihrer Blockflöte, etwa bei Vivaldi, atemberaubende Koloraturen in den Musikhimmel. Oder sie verwandelt sich, wie in einer Pièce des französischen Barockkomponisten Couperin, mit verlockendem Dolce in eine »Nachtigall«. Die Niederländerin Lucie Horsch ist gerade einmal Anfang zwanzig. Doch spätestens seit sie mit erst 17 Jahren einen CD-Vertrag bei einem renommierten Label unterschreiben konnte, gilt sie als neuer Star auf der Blockflöte. Mit einem ihrer Lieblingspartner, dem französischen Lautenisten Thomas Dunford, gibt Horsch nun ihr Debüt in der Kölner Philharmonie. Dabei stehen vor allem barocke Werke von Bach bis Vivaldi im Mittelpunkt. Zugleich entführt Horsch mit ihrem Spiel in die Moderne – anhand Debussys »Syrinx«-Ode sowie einem neuen Stück der Finnin Lotta Wennäkoski.

Fotonachweise:
Kent Nagano © Sergio Veranes; Goetz Alsmann © Jens Koch; Isabelle Faust © Felix Broede; Lang Lang © Olaf Heine

DO
18
20:00

Richard Wagner
Das Rheingold WWV 86A
Sterfanie Irányi *Mezzosopran*
Gerald Romberger *Mezzosopran*
Eva Vogel *Mezzosopran*
Ida Adrian *Sopran*
Sarina Schmieger *Sopran*
Sarah Wegener *Sopran*
Tansel Akzeybek *Tenor*
Thomas Eberstein *Tenor*
Julian Prégardien *Tenor*
Daniel Schmutzhard *Bariton*
Johannes Kammler *Bassbariton*
Derek Welton *Bassbariton*
Tijl Faveyts *Bass*
Christoph Seidl *Bass*

Concerto Köln

Kent Nagano *Dirigent*
Oper in vier Szenen. Vorabend zu dem Bühnenfestspiel »Der Ring des Nibelungen« WWV 86

Es handelt sich um eines der aufregendsten Musikprojekte dieser Jahre – und das, bevor überhaupt der erste Ton erklingen ist. Concerto Köln und Dirigent Kent Nagano führen erstmals Richard Wagners »Ring des Nibelungen«

SA
20
10:00

crazy freilach
Simon Boos *Klarinette*
Julian Hilgert *Gitarre*
Lioba Bärthlein *Dozentin*
Familienworkshop –
Von Chanukka bis Karneval |
crazy freilach und drei Tänzerinnen
Gefördert vom
KölnMusik
€ 5,-

SO
21
11:00

Ford-Sinfonieorchester
Steffen Müller-Gabriel *Dirigent*
Giovanni Gabrieli / **David Marlatt**
Canzon per Sonare Nr. 2
Bearbeitet für Blechbläserquintett
Wolfgang Amadeus Mozart /
Rainer Schottstädt
Ouvertüre
aus: Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni KV 527 (1787)
Bearbeitet für Bläserensemble

MO
22
20:00

Simon Höfele *Trompete*
Vivi Vassileva *Percussion*
Frank Dupree *Klavier*
Simon Höfele & Friends
Brett Dean
... the scene of the crime ...
für Schlagzeug und Trompete
John Psathas
Halo
für Percussion und Klavier

George Antheil
Sonata
für Trompete und Klavier

Christian Jost
PIECES OF DREAM
Trio in 3 Sätzen für Flügelhorn,
Viola und Klavier
Uraufführung

Natürlich beherrscht Simon Höfele atemberaubend gut auch das klassische Trompetenstandardwerk, die Konzerte von Hummel und Haydn. Ein besonderes Faible besitzt der gebürtige Hesse und Opus-Klassiker Preisträger aber für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Zusam-

DO
25
20:00

Götz Alsmann & Band
Götz Alsmann *Klavier, Gesang*,
Moderation
Alftrid Maria Sicking *Vibraphon*,
Xylophon
Ingo Senst *Kontrabass*
Dominik Hahn *Schlagzeug*
Markus Paßlick *Percussion*
L.I.E.B.E.

Er ist alles in einer Person – Entertainer und Bandleader, Pianist und wandelndes Jazzlexikon, Nostalgieker und Schlagerfan: Götz Alsmann. Dieser Meister der gehobenen Unterhaltung hat es nun wieder getan. Nachdem er sich in den letzten Jahren mit seiner Band besonders dem französischen Chanson und amerikanischen Song gewidmet hatte, ist er jetzt musikalisch und sprachlich zu seiner alten Liebe zurückkehrt – zur großen Tradition der letzten hundert Jahre deutschsprachiger Schlagergeschichte.

KölnMusik
€ 39,- 34,- 28,- 23,- 17,- 10,-

Ab Divertimento



Dezember

Wilde Frang am 16.12.
koelner-philharmonie.de

DO
02

20:00

KölnChor
Neues Rheinisches
Kammerorchester Köln
Wolfgang Siegenbrink *Dirigent*
Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium
Teil I – III BWV 248
KölnChor e.V.
€ 40,- 35,- 30,- 24,- 18,- 12,- | Z: 30,-

FR / SA
03 / 04

20:00 | 20:00

Stanislau Anischchanka Kontrabass
MDR Sinfonieorchester
Andris Poga *Dirigent*
Poga dirigiert Berlioz & Rota
Nino Rota
Diverimento concertante für Kont-
rabass und Orchester
Hector Berlioz
Symphonie fantastique op. 14
Episoden aus dem Leben eines
Künstlers
Westdeutscher Rundfunk
€ 48,- 39,- 29,- 19,- 16,- 9,- | Z: 29,-
Abo | Freitags-Konzert-Abo 8 | 2
Samstags-Konzert-Abo 8

SA
04

15:00

Ursula Maria Berg Violine
Rose Kaufmann Violine
Öykü Canpolat *Viola*
Anje Kaufmann *Viola*
Bonian Tian *Violoncello*
Katharina Apel-Hülshoff *Violon-
cello*
Jason Wijgas-Evans *Kontrabass*
Tino Plener *Klarinette*
Thomas Jedamzik *Fagott*
Markus Wittgens *Horn*
Oliver Triendl *Klavier*
Musenkuss
Richard Strauss
Varianten über „s Deandl is hart
auf mi“ TV 109
für Streichtrio
Wolfgang Rihm
Chiffre IV
für Bassklarinette, Violoncello und
Klavier

SO
05

20:00

Benjamin Appl Bariton
Martynas Levickis *Akkordeon*
Iveta Apkalna *Orgel*
Christiane Willms *Erzählerin,
Gesang*
Werke von John Dowland, Claudio
Monteverdi, Johann Sebastian
Bach, Franz Schubert, Antonin
Dvořák, Sofia Gubaidulina, Lionel
Rogg u. a.

Solistisch hat die Lettin Iveta Apkalna schon viele Male auf der Klais-Orgel der Kölner Philharmonie aufgetrumpft und das Publikum mit ihrer Virtuosität und Musikalität begeistert. Jetzt bildet sie mit zwei Musikerfreunden ein äußerst spannendes, weil nicht alltäglich besetztes Alistar-Trio. Neben Bariton Benjamin Appl, der einer der herausragendsten Liedsänger der Gegenwart ist, macht der Lette Martynas Levickis seinem Ruf als unglaublich virtuoser und neugieriger Botschafter des Akkordeons alle Ehre. Die menschliche Stimme trifft auf den Klang der großen Konzertorgel und den des orgelähnlichen, handlichen Akkordeons. Und ob es nun eine Monteverdi-Arie, ein Schubert-Lied oder eine lettische Volksweise ist – dieses Trio lässt die Musik einfach nur wunderbar atmen.

KölnMusik
€ 30,-
Abo | Orgel Plus
Lied



Benjamin Appl | am 05.12.

FR
10

20:00

WDR Big Band
Matt Vashlishan sax
A Pili Woods legacy
Westdeutscher Rundfunk
€ 33,- 28,- 25,- 17,- 11,- 9,-

SA
11

10:00

crazy freilach
Simon Boos *Klarinette*
Julian Hilgert *Gitarre*
Loba Bärthlein *Dozentin*
Familienworkshop –
Von Chanukka bis Karneval
crazy freilach und drei Tänzerinnen
Aktuelle Informationen zum
Familienworkshop finden Sie unter
koelner-philharmonie.de
Kuratorium
KölnMusik e.V.
€ 5,-
KölnMusik

SA
11

20:00

Kölner Männer-Gesang-Verein
Christopher Brauckmann *Klavier*
Bernhard Steiner *Dirigent*
Nun singet und seid froh!
Der Kölner Männer-Gesang-Verein
singt internationale Advents- und
Weihnachtslieder
Kölner Männer-Gesang-Verein
€ 28,- 24,- 20,- 16,- 12,- 12,-

SO
12

11:00

Inga Fiolia Klavier
Kölner Kammerorchester
Raphael Christ *Konzertmeister und
Leitung*
Pietro Antonio Locatelli
Concerto grosso f-Moll op. 18

SO
12

20:00

Avi Avital Mandoline
Il Pomo d'Oro
Barockes Adventskonzert
Giovanni Paisiello
Konzert für Mandoline, Streicher
und Cembalo Es-Dur
Emanuele Barbella
Konzert in D-Dur für Mandoline,
Streicher und Basso continuo
Domenico Scarlatti
Sonate d-Moll für Mandoline und
Basso continuo K 90
Sonate G-Dur für Mandoline und
Basso continuo K 91
Baldassare Galuppi
Konzert D-Dur für Flöte (Mando-
line), Streicher und Basso continuo
Carlo Cecere
Konzert A-Dur für Mandoline,
Streicher und Basso continuo
Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 70,- 60,- 45,- 40,- 35,- 25,- | Z: 45,-
Abo | Meisterkonzerte A

MO
13

20:00

Beatrice Rana Klavier
Frédéric Chopin
Scherzo h-Moll op. 20
Scherzo b-Moll / Des-Dur op. 31
Scherzo cis-Moll op. 39
Scherzo E-Dur op. 54
Claude Debussy
Douze Etudes, Livre 1 L 136

Igor Stravinsky
Trois Mouvements de Pétrouchka
Vor zwei Jahren erklomm die
Pianistin Beatrice Rana den Olymp
der Virtuosen und debütierte in
der Carnegie Hall mit Werken von
Frédéric Chopin. Es soll ein Abend
gewesen sein, der – so schrieb
die New York Times – Maßstäbe
verschoß. Mit Chopin beginnt die
Künstlerin nun auch ihr Recital
in der Kölner Philharmonie. Sie
präsentiert dessen vier ausla-
dende und eigenwillige Scherzi, in
denen auf atemberaubende Weise
Wahnwitz und Poesie ineinander
wirken. Der großen romantischen

MO / DI
06 / 07

20:00 | 20:00



Kristian Bezuidenhout am 12.12.

MI
15
20:00

Tetzlaff Quartett
Christian Tetzlaff *Violine*
Elisabeth Kufferath *Violine*
Hanna Weinmeister *Viola*
Tanja Tetzlaff *Violoncello*

Joseph Haydn
Sireichquartett f-Moll op. 20,5
Hob. III:35

Anton Webern
Fünf Sätze für Streichquartett op. 5

Jean Sibelius
Sireichquartett d-Moll op. 56

»Sonnenquartett« nannte man Joseph Haydns Opus 20, weil auf dem Titelblatt einer späteren Ausgabe eine kleine Sonne zu finden war. Das darin enthaltene Sireichquartett in f-Moll allerdings führt in seiner dunklen Tonart durch nachdenkliche Räume und wird von einer konzentrierten Fuge gekrönt. Von extremer Konzentration sind auch die Fünf Sätze für Streichquartett von Anton Webern geprägt, expressiv und zärtlich zugleich. Mit der formidablen Quartettformation rund um den Geiger Christian Tetzlaff (zu dem neben dessen Schwester Tanja noch Elisabeth Kufferath

FR / SA
17 / 18
20:00

Frank Peter Zimmermann *Violine*
WDR Sinfonieorchester
Marek Janowski *Dirigent*

Alban Berg
Konzert für Violine und Orchester
»Dem Andenken eines Engels«

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 4 Es-Dur WAB 104
2. Fassung

Westdeutscher Rundfunk
€ 48,- 39,- 29,- 19,- 16,- 9,- | Z: 29,-
SinfoniePLUS – Junge
Erwachsene bis 25 Jahre: € 6,-

Abo Freitags-Konzert-Abo 12
Samstags-Konzert-Abo 5 | 8

SO
19
11:00/14:00

Gürzenich-Orchester Köln
Harry Ogg *Dirigent*

Kai Anne Schuhmacher *Inzenierung*
Mara Lena Schönborn *Bühnen- und Kostümbild*
Familienkonzert
»Zaubernuss«

MO
20
20:00

Gregor Schwellenbach *Klavier*
John Kameel Farah *Klavier*
Erol Sarp *Klavier*
Daniel Brandt *Klavier*
Paul Frick *Klavier*
Kai Schumacher *Klavier*
Six Pianos

Werke von Steve Reich, Terry Riley, Erol Sarp, Kai Schumacher, Gregor Schwellenbach

Wenn ein Komponist mit den kintischen Kräften der Musik völlig neue Soundwelten geschaffen hat, dann Steve Reich. Immerhin beherrscht der Amerikaner die Kunst der rhythmischen Überlagerung und Repetition ungemein raffiniert und komplex wie kaum ein Zweiter. Womit er auch einen immensen Einfluss auf die Pop- und Rock-Musik ausgeübt hat. Zu den absoluten Manifesten der von Reich geprägten Minimal Music gilt sein Stück »Six Pianos« von 1973. Für dieses Opus Magnum verbünden sich sechs Pianisten, die wie etwa Gregor Schwellenbach sowie Paul Frick und Daniel Brandt von Brandt Brauer Frick in der Klassik wie auch in der Clubmusik zuhause sind.

Nachholtermin für den 11.06.2020 und 07.04.2021, 20 Uhr
Bereits erworbene Karten behalten ihre Gültigkeit.

KölnMusik
€ 45,- 45,- 30,- 30,- 30,- | Z: 30,-

DI
21
20:00

Blechläserensemble
Ludwig Güttler

Ludwig Güttler *Trompete und Leitung*
Weihnachtliche Bläsermusik des 17. und 18. Jahrhunderts u.a. von Gabriele, H. Schütz, G.F. Händel und J.S. Bach

Kontrapunkt-Konzerte
€ 50,- 45,- 40,- 34,- 26,- 16,-

MI
22
20:00

Pablo Held Trio
Pablo Held *p*
Robert Landfermann *b*
Jonas Burgwinkel *dr*

DO
23
19:00

Kartäuserkantorei Köln
Paul Krämer *Dirigent*
Chor des Bach-Vereins Köln
Christoph Siebert *Dirigent*

Rheinischer Kammerchor Köln
Wolfgang Siegenbrink *Dirigent*
Festliches Weihnachtssingen
Kartäuserkantorei Köln, Chor des Bach-Vereins Köln und Rheinischer Kammerchor Köln
€ 32,- 32,- 30,- 24,- 18,- 12,- | Z: 26,-

FR
24
15:00

Blechläser der Kölner Dommusik

Kölner Domchor
Eberhard Metternich *Leitung*
Mädchendorf am Kölner Dom
Oliver Sperling *Leitung*
Christoph Biskupek *Moderation*
Wir warten aufs Christkind

KölnMusik
€ 30,- | Kinder und Jugendliche unter 17 Jahre: € 12,-

SA
25
18:00

1. Weihnachtstag

Hans-Martin Rux-Brachtendorf
Trompete

Sergei Malow *Violine*
Concerto Köln

Werke von Johann Sebastian Bach, Nicola Antonio Porpora, Giuseppe Torelli, Antonio Vivaldi
Sergei Malow ist ein staunenswerter Tausendassa auf allerlei Arten von Streichinstrumenten. Der vielfach ausgezeichnete Virtuose beherrscht das Spiel auf der Violine und der Bratsche ebenso wie auf dem Violoncello da spalla. Auf diesem außergewöhnlichen, im 17. Jahrhundert entwickelten fünfsaitigen »Schultercello« lässt er nun das feingledrige G-Dur-Konzert aus der Feder von Nicola Porpora erklingen. Zuvor greift er zur Barockgeige, um Johann Sebastian Bachs von dramatischem Drive und Tiefgründigkeit erfülltes d-Moll-Konzert auszuloten.

KölnMusik



Chilly Gonzales am 28. und 29.12.

MO
27
19:00

Studierende des Pre-College Cologne Jugendsinfonieorchester der Rheinischen Musikschule
Alvaro Palmen *Dirigent*
Brass Band Düren
Martin Schädlich *Leitung*

Miteinander!
Jung und aufstrebend präsentiert sich

Jean Sibelius
Andante sostenuto – Allegro moderato – Allegro

Tondichtung für Orchester
Valse triste op. 44,1
aus: Zwei Stücke aus Kuolema (Der Tod) op. 44 für Orchester

Johann Strauss
Kaiserwalzer op. 437

Igor Strawinsky
Finale
aus: L'Oiseau de feu

2. Konzertsuite für Orchester
KölnMusik
€ 19,- | Schüler & Studierende unter 29 Jahre: € 10,-

FR
31
18:00

Silvester
Alena Baeva *Violine*

Gürzenich-Orchester Köln
Robert Trevino *Dirigent*

Jacques Ibert
Divertissement für Kammerorchester nach »Un chapeau de paille d'Italie«

Camille Saint-Saëns
Introduction et Rondo capriccioso a-Moll op. 28

Maurice Ravel
Tzigane. Rapsodie de concert für Violine und Klavier

Manuel de Falla
El sombrero de tres picos Suite Nr. 1 für Orchester

El sombrero de tres picos Ballett-Suite Nr. 2 für Orchester

KölnMusik in Kooperation mit Gürzenich-Orchester Köln
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- | Z: 56,-

Januar

SA

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Der Nussknacker op. 71a CS 32
Suite für Orchester (erstellt vom Komponisten)
Gürzenich-Orchester Köln

SO
19
18:00

Kateryna Kasper Sopran
Wiebke Lehmkuhl Alt
Hugo Hymas Tenor
Konstantin Krimmel Bass
Niederlands Kammeror
Freiburger Barockorchester
Peter Dijkstra Dirigent

Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium
Teil I – VI BWV 248

KölnMusik

€ 69,- 59,- 49,- 37,- 27,- 10,-

und Hanna Weinmeister zählen) liegt diese ebenso filigrane wie gewichtige Komposition in den allerbesten Händen. Die vier widmen sich schließlich dem klangzauberischen Streichquartett in d-Moll von Jean Sibelius, welches – wie sein Schöpfer meinte – »das Lächeln sogar noch auf dem Sterbebett auf die Lippen bringt.«

KölnMusik

€ 27,-

Abo Quartetto

DO
16
20:00

Vilde Frang Violine
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Paavo Järvi Dirigent

Joseph Haydn
Sinfonie c-Moll Hob. I:95
Sinfonie B-Dur Hob. I:98

Igor Strawinsky
Concerto en Ré

für Violine und Orchester

Bevor sich Joseph Haydn 1791 erstmals nach England aufmachte, wo man ihn schon lange als »Shakespeare der Musik« verehrte, soll er sich auch von Mozart verabschiedet haben. Dieser wies ihn freundschaftlich auf die Verständigungsschwierigkeiten hin. Doch Haydn reagierte gelassen mit den Worten: »Meine Sprache versteht die ganze Welt.« Tatsächlich reißt jeder der in jenen Jahren entstandenen 12 »Londoner Sinfonien« jedes Publikum mit – dank der für Haydn so typischen Mischung aus musikalischem Raffinement, Witz und Geist. Unter ihrem Chefdirigenten Paavo Järvi gastiert Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit zwei solcher »Londoner Sinfonien« – und umrahmt zugleich mit ihnen das von der norwegischen Stargeigerin Vilde Frang gespielte, neo-barock eingefärbte Violinkonzert von Igor Strawinsky.

KölnMusik

€ 56,- 50,- 42,- 32,- 23,- 10,- | Z: 42,-

Abo Klassiker!

Fotografische:

Vilde Frang © Marco Borggreve; Benjamin Appl © Sony Classical/Uwe Arens; Beatrice Rana © Warner/Simon Fowler; Kristian Bezuidenthout © Matthias Baus; Chilly Gonzales © ANIKA; Freiburger Barockorchester © Britt Schilling

2. Weihnachtstag

Adèle Charvet Mezzosopran

Quatuor Modigliani

Anaury Coeytaux Violine
Loïc Rio Violine

Laurent Marfaing Viola

François Kieffer Violoncello

Julian Steckel Violoncello

Frans Schubert

Streichquartett D-Dur D 94

Mignon

Zusammengestellt und für Sopran und Streichquartett transkribiert.

Texte von Johann Wolfgang von Goethe

Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli C-Dur op. posth. 163 D 956

Die junge Mezzosopranistin Adèle Charvet hat in kurzer Zeit eine beeindruckende Karriere gemacht. In Frankreich ist sie bereits als Carmen zu erleben. In Köln widmet sich die Sängerin allerdings einer viel zerbrechlicheren Frauengestalt

– der geheimnisvollen Mignon aus Goethes »Wilhelm Meister«. Immer wieder hat sich Franz Schubert den Gesängen dieses Mädchens angenommen, die nun in einer von Aribert Reimann mit großer Sensibilität für Streichquartett arrangierten Fassung zu erleben sind.

Für das instrumentale Ausleuchten dieses delikaten Satzes sorgt das mehrfach preisgekrönte Quatuor Modigliani. Die vier meisterhaften Künstler widmen sich darüber hinaus gemeinsam mit dem Cellisten Julian Steckel noch einer weiteren Sehnsuchtskomposition aus Schuberts Feder: Dieses späte, großdimensionierte Streichquintett birgt mit seinem langsamen Satz eines der wunderbarsten Ereignisse der Musikgeschichte.

KölnMusik

€ 30,-



Freiburger Barockorchester am 19.12.

koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline
0221 280 280

KölnMusik Ticket
Kurt-Hackenberg-Platz /
Ecke Bechergasse, 50667 Köln
(gegenüber der Kölner Philharmonie)
Montag – Samstag 12:00 – 20:00 Uhr

kölnticket
westticket **bommticket**



Chilly Gonzales p

Gebürtig heißt er Jason Charles Beck. Doch alle Welt kennt ihn unter seinem Künstlernamen

bleiben: Der Kanadier mit Zweitwohnsitz Köln hat es very spicy in den Fingern. Von Klassik über Rap bis Soul und Jazz reicht die Bandbreite dieses charismatischen Klavier-Entertainers, der nebenbei Alben für Jane Birkin produziert und Klavierstücke auch für Steve Jobs komponiert hat. Traditionell in den Post-Weihnachtstagen bespielt Chilly Gonzales die Kölner Philharmonie und unterhält das Publikum. Denn »die Leute«, so das Credo dieses musikalischen Universalgenies, »haben die besinnlichen Tage hinter sich und wollen wieder etwas erleben«. Bitteschön!

KölnMusik

€ 56,- 50,- 42,- 32,- 23,- 10,-

DO
30
20:00

RESPECT

The Aretha Franklin Tribute Show 2021

Nachholtermin für Samstag, den 09.01.2021, 20 Uhr (sowie für den 31.05.2020, 19 Uhr und 01.06.2020, 19 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Die Tickets der beiden abgesagten Termine von RESPECT – The Aretha Franklin Tribute Show 31.05.2020, 19 Uhr und 01.06.2020, 19 Uhr haben keine Gültigkeit für den neuen Termin.

BB Promotion GmbH

€ 72,- 63,- 53,50 44,50 35,50 23,50

Bitte beachten Sie auch unsere PhilharmonieVeedel Baby-Veranstaltungen im Dezember!



Kölner Philharmonie



05.12.2021
Sonntag
 20:00

Benjamin Appl

12.12.2021
Sonntag
 16:00

Kristian

Bezuidenhout

13.12.2021
Montag
 20:00

Beatrice Rana

16.12.2021
Donnerstag
 20:00

Wilde Frang

28. und 29.12.2021
Dienstag und Mittwoch
 20:00

Chilly Gonzales

Kölner Philharmonie
 Bischofsgartenstraße 1
 50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Jörg Widmann

Tänen der Museen
 für Violine, Klarinette und Klavier

Franz Hasenöhl

Till Eulenspiegel einmal anders!
 Grottesque musicale für Klarinette,
 Fagott, Horn, Violine und Kontra-
 bass nach Richard Strauß' Ton-
 dichtung »Till Eulenspiegels lustige
 Streiche« op. 28 TVV 171

Franz Schreker

Der Wind
 für Violine, Violoncello, Klarinette,
 Horn und Klavier

Leoš Janáček

Concertino JW VIII/11
 für Klavier, Klarinette, Fagott, Horn,
 zwei Violinen und Viola
 Gürzenich-Orchester Köln
 € 13,-

SO
 05
 11:00

François Leleux Oboe

Gürzenich-Orchester Köln

Juanjo Mena Dirigent

Gegenwelt

Alberto Ginastera

Variaciones concertantes op. 23
 für Kammerorchester

Richard Strauss

Konzert für Oboe und kleines
 Orchester D-Dur TVV 292

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Gürzenich-Orchester Köln

€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

wie So 05.12. 11:00

Gürzenich-Orchester Köln

€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

MI
 08
 20:00

Rudi Meier Duo Diakon

Horst Eßer Duo Diakon

Michael Hehn Christbaumexperte

Elli Steickmann Mundartautorin

Torben Klein Gesang

JP Weber Mandoline, Gesang

Jugendchor St. Rochus

Wilfried Kaets Dirigent

GTHD – Gesangstechnischer

Hilfsdienst Chor

Ilika Maria Brandt Leitung

Pandoras Box

Hans-Georg Bögner Moderation

Su klingl Kölsch zor

Chressdagszigg

Die Bandbreite kölscher Weihnachtslieder und –geschichten ist groß. In Kooperation mit der Akademie für uns kölsches Weihnachtsprogramm im Advent

entstanden: Der kölsche Jugendchor St. Rochus eröffnet mit den Musikern von Pandoras Box das Programm. Kantor Wilfried Kaets hat sich von der Pandemie nicht abhalten lassen, mit den jungen Menschen zwischen zwölf und 20 Jahren zu proben, wenn auch digital. »Der Nubbek« alias Musiklehrer Michael Hehn spottet als Christbaumexperte über kölsche Eigenarten. Kölschautorin Elli Steickmann liest aus ihrem umfangreichen Werk zu weihnachtlichen Themen vor. Hinter dem originellen Namen »Gesangstechnischer Hilfsdienst« verbirgt sich ein Damenchor, der normalerweise Groschenromane vertont und eigens für die »Chressdagszigg« Lieder op Kölsch einstudiert hat. Das »Duo Rudi Meier und Horst Eßer« ehrt den Heiligen Nikolaus mit heiteren Interpretationen. Torben Klein schreibt seit 2008 Erfolgsgeschichte im Kölner Karneval und singt auch Besinnliches zor Chressdagszigg. JP Weber feiert mit seiner »Fitsch« 20-jähriges Bühnenjubiläum und rundet den Abend »kölsch bes op de Knoche« ab. Durch das Programm führt Hans-Georg Bögner.

KölnMusik

€ 39,- 34,- 28,- 23,- 17,- 10,- | Z: 28,-

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie D-Dur KV 385

Kölner Kammerorchester e.V.

€ 48,- 42,- 35,- 28,- 22,- 16,- | Z: 35,-

Abo Das Meisterwerk-Abo 3

SO
 12
 16:00

Kristian Bezuidenhout

Hammerklavier

Stuttgarter Kammerorchester

Thomas Zehetmair Dirigent

Joseph Haydn

Sinfonie d-Moll Hob. 1:80

Konzert für Cembalo/Klavier und

Orchester D-Dur Hob. XVIII:11

Béla Bartók

Divertimento Sz 113

für Streichorchester

Wie modern die Klassik sein kann – das beweisen das Stuttgarter Kammerorchester und sein Chefdirigent, der Violinist Thomas Zehetmair. Dass Joseph Haydn zur Avantgarde seiner Zeit zählte, wird in gleich zwei seiner an Überraschungen reichen Meisterwerken hörbar: der ebenso feurigen wie von tiefgründigem Sog erfüllten Sinfonie in d-Moll und dem harmonisch spannungsvollen Klavierkonzert in D-Dur (das der originalklangkundige Kristian Bezuidenhout auf dem Hammerklavier interpretiert). Dessen letzter Satz spielt schwungvoll mit dem Stil ungarischer Volksmusik, die auch in Béla Bartóks spätem Streicher-Divertimento ihre Spuren hinterlassen hat. Es war das letzte Werk des Komponisten vor seiner Emigration aus dem vom Faschismus bedrohten Europa nach Amerika: rhythmisch pulsierend, traurumflort, sehnsuchts- und unruhvoll.

KölnMusik

€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- | Z: 40,-

Abo Sonntags um vier

Geste folgt mit Claude Debussys lyrischen und farbenreichen Etudes das Ausleuchten der beginnenden Moderne. Dieser entstammt auch Igor Strawinskys märchenhaftes Ballett über die Jahrmarktpuppe Petruschka, dessen tänzerisch-träumliche Atmosphäre der Komponist auch in drei feingliedrigen Klaviersätzen einfringt.

KölnMusik

€ 30,-

Abo Piano

DI
 14
 20:00

Sabine Meyer Klarinette

Alliage Quintett

Daniel Gauthier Sopransaxophon

Miguel Valles Altsaxophon

Simon Hamrath Tenorsaxophon

Sebastian Potnmeier Bariton-

saxophon

Jang Eun Bae Klavier

Weißes Weihnacht

Werke von Engelbert Humper-

dink, Dmitrij Schostakowitsch,

Wolfgang Amadeus Mozart,

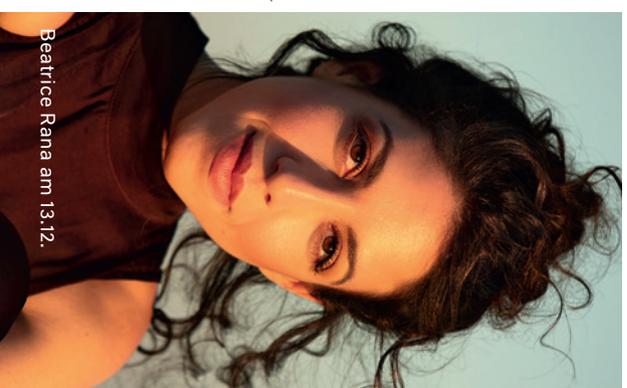
Johann Sebastian Bach, Peter I.

Tschalkowsky

Westdeutsche Konzertdirektion Köln

€ 60,- 50,- 40,- 35,- 30,- 20,- | Z: 40,-

Abo Internationale Solisten C



Beatrice Rana am 13.12.

unter Berücksichtigung der historisch-informierten Spielweise auf. Bereits im Vorfeld hat es eine Reihe von wissenschaftlichen Begleit-Untersuchungen gegeben, die dieses Vorhaben auf ein breit abgesichertes Fundament gestellt haben. Für Nagano ist Wagners »Ring« eine der am meisten erforschten Kompositionen«, dennoch ist »eine systematische Annäherung an die Tetralogie aus historisch-informiertem Blickwinkel noch nicht erfolgt«. Vorhang auf für ein Pionier-Projekt!

Gefördert vom **KölnMusik e.V.**

Der Stream auf philharmonie.tv wird unterstützt von JTI.

KölnMusik
€ 69,- 59,- 49,- 37,- 27,- 10,- | Z: 49,-

FR 19

21:00

Zakir Hussain *Tabla*

Masters of Percussion

Die rhythmisch raffinierte Sogkraft der indischen Musik hat Größen aus Pop, Jazz und Klassik immer schon fasziniert. Zakir Hussain hat mit ihnen allen gespielt – mit Carlos Santana und George Harrison, mit Van Morrison, Miles Davis und Ravi Shankar. Bis heute gilt er auf der Tabla, dieser kleinen Doppel-Trommel, als unerreicher Master of Percussion.

KölnMusik
€ 45,- 45,- 30,- 30,- 30,- 30,-

Edward Elgar
Serenade e-Moll op. 20
für Streichorchester

Jean Françaix
Neuf Pièces caractéristiques
für zehn Blasinstrumente

Leoš Janáček
Suite für Streichorchester JW VII/2
Ford-Sinfonieorchester e. V.
€ 22,- 18,- 15,- 12,- 10,- 8,- | Z: 15,-

SO 21

18:00

Anneleen Lenaerts *Harfe*
Antwerp Symphony Orchestra
Elim Chan *Dirigentin*

Nikolaj Rimskij-Korsakow
Suite aus der Oper Schneeflöckchen (Sneguročka)

Joseph Jongen
Konzert für Harfe und Orchester
op. 129

Igor Strawinsky
Funeral Song op. 5
für Orchester

Gustav Mahler
Allegro maestoso. Mit durchaus erstem und feierlichem Ausdruck
aus: Sinfonie Nr. 2 c-Moll

Anneleen Lenaerts ist seit 2010 Solo-Harfenistin der Wiener Philharmoniker und konzertiert darüber hinaus auch mit anderen bedeutenden Orchestern. Für ihr Konzert mit dem traditionsreichen Antwerp Symphony Orchestra hat die gebürtige Belgierin das beliebte, weit auch gesanglich verlockend schöne Harfenkonzert ihres Landsmanns Joseph Jongen ausgewählt.

KölnMusik
€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- | Z: 40,-
Abbo Kölner Sonntagskonzerte

men mit der Percussionistin Vivi Vassileva und dem Pianisten Frank Dupree präsentiert der Allrounder Höfele jetzt ein Programm, bei dem auch Jazziges nicht zu kurz kommt.

KölnMusik
€ 30,-

Abbo Kammermusik

MI 24

20:00

Marianne Crebassa *Mezzosopran*

Freiburger Barockorchester

Pablo Heras-Casado *Dirigent*

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485

Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759

Hector Berlioz

Les Nuits d'été op. 7

Sechs Lieder für Singstimme und Orchester. Text aus »La comédie de la mort« von Théophile Gautier

Sie spielt geradezu mit den Farben ihrer Stimme, ihr Gesang lebt von erstaunlicher Leichtigkeit und Sinnlichkeit. Hinzu kommt ein

Timbre, das begeistert. Manchmal gelangt der hauchfeine Mezzosopran von Marianne Crebassa in die Nähe eines Countertenors. Auf der

Opernbühne wird sie daher gern für so genannte »Hosenrollen« gebucht. Im Lied dagegen sind die Zuordnungen offener. Besonders zugewandt ist Crebassa den französischen zwischen »Mélodies«.

KölnMusik
€ 69,- 59,- 49,- 37,- 27,- 10,- | Z: 49,-

Abbo Klassiker!

FR 26

20:00

La Capella Reial de Catalunya

HESPÉRION XXI

Jordi Savall *Viola da Gamba und Leitung*

Werke von Thoinot Arbeau, Antonio de Cabezón, Josquin des Prez, Ludwig Senfl, Tielman Susato, Adrian Willaert u. a.

Er schlägt gern große thematische Bögen, ob er sich auf die Spur der keitischen Kultur begibt, ins Goldene spanische Zeitalter oder nach Jerusalem. Jetzt fokussiert sich Jordi Savall mit seinen beiden Ensembles, der Capella Reial de Catalunya und HESPÉRION XXI, auf eine Zeit voller Kriege und auf die Sehnsucht nach Frieden: Um 1500 überziehen bewaffnete Heere halb Europa mit Gefechten, an vielen, nicht zuletzt konfessionellen Fronten brechen Grabenkämpfe auf.

Dem entgegen steht eine Musik-Bewegung der Hoffnung, der Inbrunst und der Besinnung.

KölnMusik
€ 44,- 38,- 32,- 26,- 19,- 10,-

Abbo Barock

SA 27

21:00

Dhafer Youssef *oud, voc*

feat.

Eivind Aarset *el-git, electronics*

Raffaello Casarano *sax*

Adriano Dos Santos *perc*

Sounds of Mirrors

KölnMusik

€ 35,-

Abbo Rising Stars – die Stars von morgen

SO 28

20:00

Johanna Wallroth *Sopran*
Isabelle Faust *Violine*

Swedish Radio Symphony Orchestra

Daniel Harding *Dirigent*

Arnold Schönberg

Konzert für Violine und Orchester
op. 36

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 4 G-Dur

für Orchester mit Sopransolo

»Dornröschen« – der märchenhafte Name steht für eines der herausragenden Instrumente des italienischen Geigenbauers Antonio Stradivari. Seit rund einem Vierteljahrhundert spielt die Geigerin Isabelle Faust auf diesem so außergewöhnlichen Instrument von 1704, das lange verschollen schien und dieser Tatsache seinen Beinamen verdankt.

Faust, bekannt für ihre Akribie und ihren flexiblen Ton, für ihre Detailkenntnisse und ihre besondere Klanggebung, präsentiert mit dem Werk von Arnold Schönberg eines der großen Violinkonzerte des 20. Jahrhunderts. Mit dem Dirigenten Daniel Harding bildet Faust seit langem ein erfolgreiches und perfekt eingespieltes Duo. Als

Entsprechung zu Schönberg spielt das Swedish Radio Symphony Orchestra die vierte Sinfonie von Gustav Mahler.

Der Stream auf philharmonie.tv wird unterstützt von JTI.

KölnMusik
€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: 46,-

Abbo Internationale Orchester

koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline
0221 280 280

KölnMusik Ticket

Kurt-Hackenbergl-Platz / Ecke Becherergasse, 50667 Köln
(gegenüber der Kölner Philharmonie)
Montag – Samstag 12:00 – 20:00 Uhr

kölnticket
westticket **bonnticket**



Köln Philharmonie



Bitte beachten Sie auch unsere
PhilharmonieVeedel Baby-
Veranstaltungen im November!



Bitte beachten Sie auch unsere
PhilharmonieVeedel Pänz-
Veranstaltungen im November!



06.11.2021

Samstag
21:00

Lionel Loueke

DO
04
20:00
Anne-Sophie Mutter Violine und Leitung

Mutter's Virtuosi – Stipendiaten der Anne-Sophie Mutter Stiftung

Star in allen Jahreszeiten

Antonio Vivaldi

18.11.2021
Donnerstag
20:00

Kent Nagano

25.11.2021

Donnerstag
20:00

Götz Alsmann

26.11.2021

Freitag
20:00

Jordi Savall

28.11.2021

Sonntag
20:00

Isabelle Faust

29.11.2021

Montag
20:00

Lang Lang

DO
04
20:00

Nikolaus Branny Klavier
Dresdner Kapellsolisten
Helmut Branny Dirigent
Joseph Haydn

Sinfonie B-Dur Hob. I:85

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester C-Dur KV 467

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Nachholtermin für das Konzert

27.05.2021, 20 Uhr

Bereits erworbene Karten

behalten ihre Gültigkeit für den

Nachholtermin.

Kontrapunkt-Konzerte

€ 50,- 45,- 40,- 34,- 26,- 16,- | Z: 36,-

SO
07
20:00

Elisabeth Brauß Klavier

Hans Imhoff Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart

Zwölf Variationen C-Dur über

das französische Lied »Ah, vous

dirai-je, Maman« KV 265 (300e)

Maurice Ravel

Sonatine für Klavier

Paul Hindemith

»In einer Nacht ... Träume und

Erlebnisse« op. 15

Felix Mendelssohn Bartholdy

17 Variations sérieuses d-Moll op. 54

Sergei Prokofjew

Sonate Nr. 2 d-Moll op. 14

Schon als Jugendliche brauchte

sie einen eigenen Terminkalender:

Konzertreisen hier, Mathe-Arbeit

dort, Elisabeth Brauß, Tochter eines

Musikhochschullehrers, stammt

aus Hannover und hat dort bereits

als Jung-Studentin ihre Ausbildung

begonnen, u. a. bei Elena Levit, der

Mutter des Pianisten Igor Levit.

Nach verschiedenen Wettbewerbs-

erfolgen wurde sie gleich zwei-

mal nacheinander für das »BBC

New Generation Artist Scheme«

ausgewählt.

Gefördert von der **IWHOFF**
Stiftung
KölnMusik
€ 30,-
Abbo Piano

Alexander Borodin

Steppenskizze aus Mittelasien

Camille Saint-Saëns

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 2 g-Moll op. 22

Peter Iljitsch Tschaiakowsky

Suite aus »Schwanensee«

zusammengestellt von Kristjan Järvi

Westdeutsche Konzertdirektion Köln

€ 120,- 110,- 85,- 65,- 50,- 25,- | Z: 75,-

Abbo Meisterkonzerte A

SA
13
21:00

Ambrose Akimnisure Quartet

Ambrose Akimnisure tp

Micah Thomas p

Harish Raghavan b

Justin Brown dr

Der kalifornische Trompeter

Ambrose Akimnisure war gerade

19 Jahre jung und studierte noch

an der renommierten Manhattan

School of Music, als er den ers-

ten Top-Job angeboten bekam.

Saxophonist und Free-Funk-

Pionier Steve Coleman war von

dem Youngster derart begeistert,

dass er ihn in seine Band »Five

Elements« holte. Seitdem jammt

Akimnisure immer wieder mit

Jazzgroßen wie Wayne Shorter

und Herbie Hancock.

KölnMusik

€ 35,-

Abbo Jazz-Abbo Soli & Big Bands

SO
14
11:00

Gürzenich-Orchester Köln

James Conlon Dirigent

Alexander von Zemlinsky

Sinfonietta op. 23

Erich Wolfgang Korngold

Sinfonietta in H-Dur op. 5

für großes Orchester

Gürzenich-Orchester Köln

€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

Streichquartett op. 29 »Divorce«

Ludwig van Beethoven

Streichquartett B-Dur op. 18,6

Wenn das Streichquartett-Spiel

laut Geheimrat Goethe das

»Gespräch unter vier vernünftigen

Leuten« ist, dann erklingt es bei

die sen vier Musikern – nomen

est omen – quasi aus vier Gold-

mundern. Benannt hat sich das

Goldmund Quartett nach einer

Romanfigur von Hermann Hesse.

Die zahlreichen Preise bestätigen

das musikalische und geistige

Weltklasse-Niveau, auf dem sich

das Münchner Quartett seit nun-

mehr über 10 Jahren bewegt.

KölnMusik

€ 27,-

Abbo Quartetto

MO / DI
15 / 16
20:00

wie So 14.11. 11:00

Gürzenich-Orchester Köln

€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

MI
17
20:00

Jan Lisiecki Klavier

London Philharmonic Orchestra

Edward Gardner Dirigent

Romantisch verbunden

Edvard Grieg

Lyrische Suite op. 54

für Orchester

Robert Schumann

Konzert für Klavier und Orchester

a-Moll op. 54

Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Westdeutsche Konzertdirektion Köln

€ 120,- 110,- 85,- 65,- 50,- 25,- | Z: 75,-

Abbo Meisterkonzerte B



Konzerttermin

Samstag, 13. November 2021, 21:00

Ambrose Akinmusire Quartet

Ambrose Akinmusire *tp*
Micah Thomas *p*
Harish Raghavan *b*
Justin Brown *dr*



Trompeten-Virtuose mit Botschaft

Ambrose Akinmusire im Quartett

Ambrose Akinmusire ist noch keine 40 Jahre alt, hat seit 2008 aber schon sieben Alben als Bandleader veröffentlicht und war mit der Roy Hargrove Big Band, dem The Brothers Thelonious Quintet und den Blue Note All-Stars an weiteren Plattenaufnahmen beteiligt.

Der 1982 geborene Sohn nigerianischer Eltern wuchs in Oakland auf. Ein Stipendium brachte ihn von der Berkley Highschool direkt zur Manhattan School of Music, wo er auf Steve Coleman traf, der ihn kurzzeitig in seine Band Five Elements aufnahm, die er bereits im Alter von 19 Jahren für eine Plattenaufnahme unterstützte. Bei seiner nächsten Etappe am Thelonious Monk Institute of Jazz Performance traf Akinmusire als Student auf Wayne Shorter und Herbie Hancock. Schließlich folgte ein Postgraduierten-Programm an der University of Southern California. Schon vor dem seiner Mutter gewidmeten Debütalbum »Prelude ... to Cora« im Jahr 2008 konnte er mit seiner Musik renommierte Preise gewinnen. Im Jahr 2011 wurde Akinmusire unter anderem als Bester Trompeter des Jahres ausgezeichnet. Auch das Jazz-Echo bezeichnete ihn als »einen der weltbesten

Jazztrompeter der Gegenwart«. Im selben Jahr – mit 29 Jahren – spielte er sein erstes Album für das legendäre Label Blue Note ein, wo der Trompeter bis heute veröffentlicht: »When The Heart Emerges Glistening« enthält unter anderem eine Vertonung eines seiner Gedichte und sorgte für weltweite Aufmerksamkeit für das junge Talent. Auch auf dem sehr lyrischen Nachfolger »The imagined savior is far easier to paint« von 2014 kann man seine Texte in den Stücken hören – in »Rollcall for those absent« rezitiert eine Kinderstimme die Namen von durch Schusswaffen getötete Kinder und Jugendliche. War hier schon seine musikalische Bandbreite enorm, erweitert er sein Spektrum 2018 mit »Origami Harvest« – von Downbeat mit voller Punktezahl bewertet – nochmals. In seiner Musik tritt sein sozialer und politischer Anspruch nun weiter in den Vordergrund. Auf dem Album arbeitet er mit dem Rapper Victor Vazquez zusammen (schon 2015 hatte Akinmusire auf dem Album »To Pimp a Butterfly« des Rappers Kendrick Lamar einen Gastauftritt), der in langen Stücken Akinmusires Gedichte zum Zustand der USA vorträgt. Das wirkt wie ein Vorgriff auf die #BlackLivesMatter-Bewegung. Zugleich öffnet sich seine Musik mehr als sonst hin zur Neuen Musik, verbindet klassische

Jazz-Besetzung mit den Streichern des Mivos Quartetts. Ein (an)klagender Tonfall, der auf seinem aktuellen Album einer ruhigeren Stimme mit etwas Zuversicht weicht. Für sein neues Album »On The Tender Spot of Every calloused Moment«, das im vergangenen Sommer erschien, hat er sich zum wiederholten Mal mit dem Pianisten Sam Harris, dem Bassisten Harish Raghavan und dem Schlagzeuger Justin Brown zusammengetan. Verstärkt hat er die Band durch den kubanischen Perkussionisten und Vokalistin Jesús Díaz. Die Kompositionen sind ganz auf den Bandleader abgestimmt, der Klang seiner Trompete ist weich und getragen, den Momenten zwischen den Tönen gibt die Band viel Raum. Deutlich minimalistischer arrangiert als der Vorgänger taucht man mit »On The Tender Spot ...« tief in Akinmusires Trompetenspiel ein. Immer wieder hat Akinmusire auf die Traditionen des Jazz zurückgegriffen – vom Avantgarde-Willen eines Roscoe Mitchell bis zum Pop-Flirt eines Roy Hargrove, die er beide auf dem Album würdigt. Inhaltlich steht er fest in der Gegenwart: »Das bin ich, wie ich versuche, den Schmerz, die Schönheit und den Optimismus des Schwarz-Seins auszudrücken«, sagt er über sein neues Album. Christian Meyer-Pröpstl

Allgegenwärtiger Puls

Vilde Frang und Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit Strawinskys Violinkonzert

Steve Reich, einer der bedeutendsten US-amerikanischen Komponisten der Gegenwart, erklärte einmal, die Musik habe nach dem Barock den Puls verloren. Das Tänzerische sei auf der Strecke geblieben, ersetzt durch einen puren Gestus, eine innere Haltung anstelle äußerer Bewegung. Erst mit Strawinsky sei diese Lücke wieder geschlossen wor-



Paavo Järvi

den. Gut möglich, dass Reich bei seinem bewusst vergrößernden Blick auf die Musikgeschichte den guten Papa Haydn übersehen hat. Er wäre nicht der Erste. Von Bach und Vivaldi blendet man gerne gleich in die Wiener Klassik eines Mozart und Beethoven, verkürzt den Raum dazwischen zur Übergangsphase, was nicht wirklich falsch, aber letztlich trivial ist. Jede Zeitspanne, wie gehaltvoll sie auch sein und wie dramatisch sie verlaufen mag, ist ein Übergang von einem Vorher zum Nachher.

Haydn ist noch im Spätbarock aufgewachsen, wurde dann in schneller Folge und unter beachtlicher eigener Mitwirkung Zeuge aller stilistischen Entwicklungen von der Vor-Klassik bis zur Frühromantik. Da fällt es schwerer, ein durchgängig passendes Etikett zu finden als bei dem früh verstorbenen Mozart oder einem Vollzeit-Klassiker wie Beethoven. Haydn ist jedem geläufig, wird aber leicht übersehen, wenn man die kennzeichnenden Errungenschaften verschiedener Epochen anhand prägender Persönlichkeiten einander gegenüberstellt. Er hat von Vielem etwas, taugt daher schlecht als typischer Repräsentant des einen oder anderen. Schon Robert Schumann fiel es schwer, das grundlegende musikgeschichtliche Gewicht Haydns zu ermessen, als er meinte, der Kollege habe seiner Zeit »nichts Neues mehr zu sagen«.

Zu Lebzeiten war Haydn ein gefeierter Star in Wien, London und Paris. Seine Musik wurde geschätzt für ihren hohen Unterhaltungswert, ihren Witz und ihre handwerkliche Raffinesse. Gerade das machte sie suspekt für das 19. Jahrhundert. Gebrauchsmusik in Massenproduktion aus der Feder eines Lohnschreibers im Dienst des Grafen Esterházy, das war mit einem idealistisch überhöhten Kunstbegriff schwer zu vereinbaren. Man befand die Musik für leichtgewichtig, hatte aber eigentlich nur auf die leichte Schulter genommen, was an Originalität und Innovationskraft darin wirksam war und womit Haydn – neben Mozart – die Gattung des Streich-

quartetts und eben auch die der Sinfonie zu Königsdisziplinen der Kompositionskunst veredelte, zur Nagelprobe für alle nachfolgenden Komponistengenerationen. Ein Puls ist hier allgegenwärtig, wenn auch nicht immer nur motorisch gleichförmig, mal gereizt und nervös, mal freudig erregt und tänzelnd, dann wieder ruhig und gemessen.

Wenn die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen nun Strawinskys D-Dur-Konzert für Violine und Orchester zwischen zwei von Haydns späten Sinfonien ins Programm setzt, soll Steve Reichs Expertise damit keinesfalls bestätigt werden. Haydn liefert hier nicht bloß den festlichen Rahmen. Die beiden Orchesterstücke sind in ihrem komplexen Satz, ihren dramatischen Wendungen und ihren Verweisen auf den zur Zeit ihrer Entstehung verstorbenen Mozart zu wirkungsmächtig und eigengewichtig, um als Sättigungsbeilage ein Hauptmenü aus klassischer Moderne in Szene zu setzen. Wie der Neoklassizist Strawinsky sich retrospektiv barocker Formmodelle bediente, hatte Haydn sie prospektiv weiterentwickelt und auf die Zukunft ausgerichtet. Das gibt dem Programm eine delikate Spannung, eine Art dreisätzigige Meta-Sinfonie nach dem Schema Haydn – Strawinsky – Haydn. Vielleicht lassen sich Robert Schumann und Steve Reich in diesem Sinn sogar auf einen Nenner bringen. Demnach hätte das 19. Jahrhundert nicht den Puls, sondern Haydn verloren. Sonst wäre ihm der Puls wohl erhalten geblieben. Manfred Müller



Vilde Frang

Konzerttermin

Donnerstag, 16. Dezember 2021, 20:00

Vilde Frang *Violine*

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Paavo Järvi *Dirigent*

Joseph Haydn Sinfonie c-Moll Hob. I:95

Igor Strawinsky Concerto en Ré
für Violine und Orchester

Joseph Haydn Sinfonie B-Dur Hob. I:98
»4. Londoner«

Der AboPlus-Vorverkauf läuft bis zum 1. November,
der allgemeine Vorverkauf startet am 02.11.2021, 12:00.



Six Pianos

Musizieren wie am Mischpult

Lange hat man die Ahnen der elektronischen Clubmusik, im Speziellen des Techno, bei den sogenannten Krautrockern gesucht – jenen experimentellen deutschen Musikern, die als Jazzler gestartet im Dreieck zwischen Groove, Avantgarde und Elektronik hierzulande aber eine ganz eigenständige Popmusik-Avantgarde erschufen, die schließlich in konkreten Vorbildern der Clubmusik wie Kraftwerk oder Tangerine Dream kulminierten. Dreht man das widersprüchliche Wortungetüm Popmusik-Avantgarde um zu Avantgarde-Pop, könnte man schnell bei zwei Komponisten der Minimal Music landen: Steve Reich und Terry Riley.

Sowohl Terry Riley als auch Steve Reich trugen in den 1960er Jahren mit ihren langen, repetitiven Stücken viel dazu bei, dass die sogenannte E-Musik anfang zu grooven, dass man sich von ihr forttragen lassen konnte. Geistig, aber eben auch körperlich. Es ist kein Zufall, das zu diversen Werken von Steve Reich Tanzchoreografien entstanden, von Alvin Ailey oder Béjart, vom New York City Ballet oder dem Paris Opéra Ballet. Und noch Anfang dieses Jahres hat Sasha Waltz eine Choreografie zu Terry Rileys »In C« erarbeitet. Der

repetitive Groove, der zum Tanzen einlädt, ist ein Indiz, in der Minimal Music den wahren Vorläufer der Clubmusik zu sehen. Ein anderes ist vor allem bei Steve Reich die Art und Weise, wie er in seinen Kompositionen Elemente hinzufügt und wieder entfernt. Denn obwohl von Instrumenten live gespielt, hat man bei seinen Stücken den Eindruck, ein Studio-Wizzard würde die Tonspuren mit den verschiedenen Instrumenten langsam ein- und ausblenden. Tatsächlich sind diese Momente Ergebnis von dezenten Dynamikverschiebungen. Ebenso subtil ist das von Reich so benannte Phasing, bei dem zwei oder mehrere Instrumente bei gleicher Tonfolge minimal im Tempo variieren, so dass sie sich voneinander entfernen, ein Flirren oder gar ein Echo erzeugen, und sich anschließend wieder übereinanderlegen. All das kann man bei Steve Reichs »Six Pianos« hören und fühlen. Die Komposition aus dem Jahr 1973 spielen in der Philharmonie die sechs Pianisten um Initiator Gregor Schwellenbach – John Kameel Farah, Erol Sarp, Daniel Brandt, Paul Frick, Kai Schumacher und Schwellenbach selbst. Auch die Sechs sind mit ihrer eigenen Musik allesamt Grenzgänger zwischen E- und U-Musik, zwischen akademischer Musik und Pop.

Konzerttermin

Montag, 20. Dezember 2021, 20:00

Gregor Schwellenbach *Klavier*

John Kameel Farah *Klavier*

Erol Sarp *Klavier*

Daniel Brandt *Klavier*

Paul Frick *Klavier*

Kai Schumacher *Klavier*

Terry Riley Keyboard Study #2

John Kameel Farah Introitus

Gregor Schwellenbach Superpitcher's Happiness

Erol Sarp Vulcanus

Gregor Schwellenbach Geduld/Ungeduld

Brandt Brauer Frick Ocean Drive

Kai Schumacher Eskalator

Rausch

John Kameel Farah Fugal Metamorphosis

über ein Thema von William Byrd

Steve Reich Six Pianos, für sechs Klaviere

Nachholtermin für den 11.06.2020 und 07.04.2021, 20 Uhr

Als zweites Werk der Minimal Music spielen die Pianisten die etwas im Schatten seines frühen ‚Hits‘ »In C« stehende »Keyboard Study #2« von Terry Riley. Erstmals wurde das Stück 1966 von Riley als »Untitled Organ« aufgenommen und wirkt da mitunter wie eine Echokammer, dann wieder wie ein leiernder Loop. Tatsächlich ist diese Version mit einem Harmonium aufgenommen. Spätere Interpretationen des Stücks sind meist Einspielungen mit dem Klavier. Wie auch »Keyboard Study #1«, die Schwellenbach vor fünf Jahren mit auf eine CD-Einspielung von »Six Pianos« genommen hat, zeichnet die wogende Komposition vor allem der sehr schnelle Tastenanschlag aus, bei dem sich die Töne mit dem Nachklang der vorangegangenen überlagern – ein Vorgriff auf Rileys spätere Arbeit mit Delay-Effekten.

Zwischen den beiden Klassikern der Minimal Music spielen die sechs Interpreten kürzere eigene Werke.

Christian Meyer-Pröpstl



Begeisterung für Neues

Der Trompeter Simon Höfele & Friends

Simon Höfele

Natürlich beherrscht Simon Höfele atemberaubend gut auch das klassische Trompetenstandardwerk, die Konzerte von Hummel und Haydn. Ein besonderes Faible besitzt der gebürtige Hesse und Opus-Klassik-Preisträger aber für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Zusammen mit der Percussionistin Vivi Vassileva und dem Pianisten Frank Dupree präsentiert der Allrounder Höfele jetzt ein Programm, bei dem auch Jazziges (wie in der Trompetensonate von George Antheil) nicht zu kurz kommt. Mit handfestem Groove spielt er Brett Deans »scene of the crime«, zu dem dieser sich von Shakespeares »Hamlet« inspirieren ließ. Außerdem hebt das Trio ein neues Werk aus der Taufe. Es stammt von Christian Jost, dessen Chet-Baker-Hommage »Pietà« Höfele schon lange zu seinen Lieblingsstücken zählt. Simon Höfele erhielt mit sieben Jahren seinen ersten Trompetenunterricht in seiner Heimat Darmstadt, fünf Jahre später wurde er Jungschüler von Reinhold Friedrich, der ihn als 14-Jährigen in seine Trompetenklasse an der Musikhochschule Karlsruhe aufnahm. km

Konzerttermin

Montag, 22. November 2021, 20:00

Simon Höfele *Trompete*

Vivi Vassileva *Percussion*

Frank Dupree *Klavier*

Brett Dean ... the scene of the crime ... für Schlagzeug und Trompete

John Psathas Halo für Percussion und Klavier

George Antheil Sonata für Trompete und Klavier

Christian Jost PIECES OF A DREAM Trio in 3 Sätzen für Flügelhorn, Vibraphon und Klavier – Uraufführung



Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname
Straße Plz, Ort
Telefon, E-Mail Geburtsdatum

- Den anteiligen Betrag von € 5,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX
- Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln Gläubiger-Identifikationsnr. DE 5066700000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364 Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post. Bitte beachten Sie unseren Hinweis zum Datenschutz auf der vorletzten Seite.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers
Plz, Ort, Straße
Kreditinstitut BIC
D E IBAN
Ort, Datum, Unterschrift

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

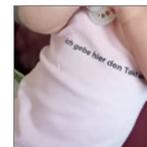
CD gewinnen



»Die Musik von Chopin ist distanziert, visionär und geheimnisvoll«, sagt Beatrice Rana. Für dieses Album hat die Pianistin Chopins 12 Etüden op. 25 mit seinen vier Scherzi gepaart. Die New York Times findet: »Wenn man Chopins Etüden so mühelos spielen kann, kann man wahrscheinlich alles spielen, was je für das Klavier geschrieben wurde.« Wir verlosen 3 CDs (Warner) an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen
Mit ihrem Album »Séguedilles« zelebriert Marianne Crebassa ihre französisch-spanischen Wurzeln: Im Mittelpunkt der Aufnahme stehen französische Komponisten, die sich von Spanien inspirieren ließen, und spanische Komponisten, die in Frankreich nach Ideen suchten. Wir verlosen 3 CDs (Warner) an Magazin-Abonnenten!



Baby-Strampler gewinnen
Rhythmen, die den Strampler strapazieren, erleben Babys bei PhilharmonieVeedel Baby! Liebevoll inszenierte Konzerte in den Kölner Stadtteilen Chorweiler, Nippes, Kalk, Porz und Süd, dafür steht Philharmonie-Veedel. Wir verlosen 3 Veedel-Strampler an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen
Für die Solo-Harfenistin der Wiener Philharmoniker, Annelien Lenaerts, ist Wien mit ganz konkreten Melodien verbunden. Ihr Album »Vienna stories« reflektiert ihr Leben mit den Wiener Philharmoniker: Mit



Buch gewinnen
Woran erkennt man eine echte Stradivari und welche Geheimnisse hütete der Geigenbauer? Kunsthistorikerin Alessandra Barabaschi vermittelt mit »Stradivari. Die Geschichte einer Legende« ein lebendiges Bild des Gei-



Programmheft kostenlos
Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Weihnachtsoratorium mit dem Freiburger Barockorchester und dem Nederlands Kamerkoor am 19.12. um 18 Uhr kostenlos.

Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. wil

Europäische Renaissance

Jordi Savall mit seinen beiden Ensembles La Capella Reial de Catalunya und HESPÈRION XXI



Unter den Stars der Alten Musik ist Jordi Savall der große Geschichtszähler. Der katalanische Gambist und Musikwissenschaftler, der im August seinen 80. Geburtstag feierte, widmet seine Konzertprogramme bevorzugt einer bestimmten Kultur oder historischen Epoche. Mal begibt er sich mit seinen Musikern ins »Goldene Zeitalter« Spaniens, mal interpretiert er die Lieder von Christoph Kolumbus' Matrosen. Nun kommt er mit seinen beiden Ensembles, der Capella Reial de Catalunya und HESPÈRION XXI, nach Köln, um Werke von Renaissance-Komponisten aufzuführen. Bei der Capella Reial handelt es sich um einen Chor von sechs Sängerinnen und Sängern, der sich zum Ziel gesetzt hat, das polyphone vokale Erbe des Mittelalters und des hispanischen und europäischen Goldenen Zeitalters bis zum 19. Jahrhundert lebendig zu halten. Mit dem zehnköpfigen Ensemble HESPÈRION XXI wiederum widmen sich Jordi Savall und seine musikalischen Mitstreiter den Instrumentalwerken jener Epochen, auch hier bildet das 19. Jahrhundert die Repertoiregrenze.

Das frühe 16. Jahrhundert war in Europa einerseits von kriegerischen Auseinandersetzungen geprägt, die oft zwischen Vertretern verschiedener Religionen ausgefochten wurden, zum anderen entstand in jenen Jahren in Mittel- und Südeuropa eine Musikkultur, die sich in Abgrenzung zu den komplexen Werken von Komponisten wie Johannes Ockeghem und Guillaume Dufay um Klarheit und Nachvollziehbarkeit bemühte. Zu den bedeutendsten Vertretern dieses neuen Stils gehört der franko-flämische Komponist Josquin Desprez. Er schrieb eine Vielzahl von Messen, Motetten und Instrumentalwerken.

Auch in Spanien wirkten in der Frührenaissance einige herausragende Künstler, etwa Antonio de Cabezón. Er zählte in seiner Zeit zu den wichtigsten Komponisten für Tasteninstrumente, dabei bearbeitete er zahlreiche polyphone Vokalwerke von Josquin Desprez für Orgel oder Cembalo. Ein weiterer bedeutender spanischer Tonschöpfer jener Zeit ist Juan del Enzina. Er schrieb nicht nur eine Reihe beachtenswerter

Chorwerke, sondern wirkte ebenfalls als Poet und Dramatiker. Musikhistorisch von besonderer Bedeutung ist auch sein Landsmann Mateo Flecha, der eine neue musikalische Gattung schuf: die »Ensalada«, was nichts anderes als »Salat« oder »Mischmasch« bedeutet. In der zumeist vierstimmigen »Ensalada« werden wie in einem Medley Musik und Texte verschiedenster Herkunft und Machart aneinandergereiht und vermischt. Zu den zentralen Figuren unter den italienischen Komponisten jener Zeit gehört dann Girolamo Parabosco. Er war viele Jahre als Organist im Markusdom in Venedig tätig und komponierte zahlreiche Madrigale, die bisweilen an Motetten erinnern.

Doch nicht nur in Spanien, Frankreich und Italien, auch im deutschsprachigen Raum gelangte die Renaissancemusik um 1500 zu voller Blüte. Hier ist etwa der deutsch-schweizerische Komponist Ludwig Senfl zu nennen. Senfl schrieb neben Messen meisterhafte polyphone Motetten und über 250 kunstvolle Lieder. Obwohl er als Hofkomponist Kaiser Maximilians und später Herzog Albrechts IV. von Bayern immer katholische Dienstherrn hatte, stand er mit Martin Luther in engem Kontakt. Luther bat ihn sogar in einem persönlichen Brief um die Zusendung von Musik: »Ich komme zu Dir zurück und bitte: wenn Du ein Exemplar dieses Gesanges hast (Ps. 4, 9) ‚Ich liege und schlafe ganz mit Frieden‘, laß es mir bitte umschreiben und senden. Denn diese Melodie hat mich von Jugend auf erfreut und jetzt noch viel mehr, nachdem ich auch die Worte verstehe.«

Mario-Felix Vogt

Konzerttermin

Freitag, 26. November 2021, 20:00

La Capella Reial de Catalunya
HESPÈRION XXI

Jordi Savall Viola da Gamba und Leitung

Mit Werken von Thoinot Arbeau, Antonio de Cabezón, Juan del Enzina, Mateo Flecha, Cristóbal Morales, Luis de Narváez, Girolamo Parabosco, Ludwig Senfl, Tielman Susato, Carlo Verardi, Adrian Willaert, Josquin des Prez u. a.

Konzerttermin

Freitag, 19. November 2021, 21:00

Zakir Hussain *Tabla*

Masters of Percussion

Marcus Gilmore *dr*

Sabir Khan *Sarangi*

Abbos Kosimov *Doyra, Uzbek perc*

Special guest:

Hauschka *p, electronics*

Mike Marshall *Mandoline*

Hooray!

Zakir Hussain feiert mit den Masters of Percussion
seinen 70. in der Kölner Philharmonie

Zakir Hussain

Die Philharmonie lässt den Großmeister der indischen Tabla zu seinem 70. Geburtstag mit einem besonderen Konzert hochleben. Zakir Hussain geht mit seinen »Masters of Percussion« auf das Podium.

Er hat die Anerkennung wahrlich verdient. Was hat der wahrscheinlich wichtigste Tablaspieler der Gegenwart nicht schon alles an musikalischen Abenteuern unternommen! Mit den Großen aus Jazz- und Popmusik wie Carlos Santana, George Harrison, Van Morrison, Miles Davis, Ravi Shankar, Herbie Hancock und vielen, vielen mehr hat er – genauso wie mit den bekanntesten Musikern Indiens – gespielt. Dabei riss er immer wieder Grenzen ein und hat wunderschöne, mitreißende, im besten Sinne grenzenlose und, das nie zu vergessen, spieltechnisch unglaublich herausfordernde Musik gemacht. Sein Instrument sind zwei an sich unscheinbare Handtrommeln, auf denen nach einer gut zweieinhalbtausendjährigen Tradition alle zehn Finger und der Rest der Handfläche gleichberechtigt und virtuos eingesetzt werden.

Begonnen hat die Reise von Zakir Hussain, 1951 in Mumbai geboren, in der Wahrnehmung eines größeren westlichen Publikums spätestens mit dem »Shakti«-Projekt von Gitarrenhexer John McLaughlin. Mitte der 1970er Jahre, als es einen Begriff wie »Fusion« nicht gab, war dies nichts weniger als ein Urknall. Zwar hatte es bereits zuvor Berührungspunkte zwischen der indischen und der westlichen Musikwelt gegeben, prominent natürlich durch den vermeintlich so stillen Beatle George Harrison, aber das »hakti«-Projekt sprengte mit seiner Intensität und dem schier unglaublich energetischen, gleichberechtigten Zusammenspiel der Musiker sämtliche Rahmen.

Doch die Entwicklung von Ustad, so sein musikalischer Ehrentitel, Zakir Hussain beginnt natürlich nicht dort. Als auch musikalischer Schützling seines Vaters, dem Tablavirtuosen Ustad Alla Rakha, wurde ihm das Fingerspitzengefühl für die Felle bereits in die Wiege gelegt. Mit drei bekam er von ihm den ersten Unterricht, mit zwölf begann die professionelle Karriere, in der Zakir Hussain zunächst klassische indische Musiker begleitete – was er auch heute noch tut. Doch damit gab er sich nicht zufrieden, denn sein Interesse an Musik war viel, viel weiter: Bei einer ersten US-Konzertreise Anfang der 1970er wandte Hussain sich ausführlich der Jazz- wie Populärmusikszene zu und übersiedelte später sogar in die Staaten. Neben internationalen Zusammenarbeiten in den folgenden Jahrzehnten machte er sich auch als (Film-)Komponist einen Namen. Beides brachte ihm weltweit Auszeichnungen, Ehrentitel und einen »Grammy« ein. Doch selbst an dieser Stelle war nicht Halt, denn Hussain arbeitet genauso als Dozent und gründete überdies seine eigene Plattenfirma.

Was ist es also, was diese schillernde Persönlichkeit ausmacht? In erster Linie ist es wohl die Fähigkeit zur Kommunikation: zum einen die unter den Musikern, zum anderen – und das ist bekanntlich nie zu unterschätzen – die mit dem Publikum. Die reichhaltige Tradition Indiens ist so kein Gewürz, sondern eine besondere Art des musikalischen Zusammenwirkens, das über das direkte Gegenüber weit, weit hinausgeht. Wenn man Zakir Hussain mit breitem Grinsen musizieren sieht, versteht man sofort, welch reichhaltige Welt sich dort mit lustvollen Reizen erschließt. Das Schöne daran ist, dass man kein Fachmann für indische Musiktradition sein muss, um das alles zu verstehen. Man kann sich von der Schönheit dieser Klangwelt auch einfach verzaubern lassen – und das ist letztlich die wahre Meisterschaft von Zakir Hussain. Ingo Baron



Sie schießt auf ihrer Blockflöte, etwa bei ihre Lieblingskomponisten Vivaldi, atemberaubende Koloraturen in den Musikhimmel. Oder sie verwandelt sich, wie in einer Pièce des französischen Barockkomponisten Couperin, mit verlockendem Dolce in eine »Nachtigall«. Die Niederländerin Lucie Horsch ist gerade einmal Anfang zwanzig. Doch spätestens seit sie mit erst 17 Jahren einen CD-Vertrag bei einem renommierten Label unterschreiben konnte, gilt sie als neuer Star auf der Blockflöte. Mit einem ihrer Lieblingspartner, dem französischen Lautenisten Thomas Dunford, gibt Horsch nun ihr Debüt in der Kölner Philharmonie. Dabei stehen vor allem barocke Werke von Bach bis Vivaldi im Mittelpunkt. Zugleich entführt Horsch mit ihrem Spiel in die Moderne – anhand Debussys »Syrinx«-Ode sowie einem Kompositionsauftrag der ECHO an die Finnin Lotta Wennäkoski. km

Konzerttermin

Sonntag, 28. November 2021, 16:00

Nominiert von Het Concertgebouw Amsterdam und Kölner Philharmonie

Lucie Horsch Blockflöte
Thomas Dunford Laute

Johann Sebastian Bach Suite für Laute c-Moll BWV 997

John Dowland A Dream für Laute solo

»Flow my tears« aus: The Second Booke of Songs or Ayres

Isang Yun Der Affenspieler aus: Chinese pictures

Antonio Vivaldi Allegro molto

aus: Concerto für Flautino, Streicher und Basso continuo C-Dur RV 443

François Couperin Le Rossignol en Amour

Joan Ambrosio Dalza Calata aus: Intabulatura de lauto libro quarto [...]

Dario Castello Sonata seconda aus: Sonate concertante in stil moderno, per sonar nel organo, overo spineta con diversi instrumenti
Fassung für Blockflöte und Cembalo

Lotta Wennäkoski Arteria für Flöte solo

Kompositionsauftrag von Concertgebouw Amsterdam, Kölner Philharmonie (KölnMusik) und European Concert Hall Organisation u.a.

Koproduktion der KölnMusik (Kölner Philharmonie) und Elbphilharmonie Hamburg.

Engelchor und Teufelssprünge

Beatrice Rana spielt Chopin, Debussy und Strawinsky

Eines haben alle Kompositionen in Beatrice Ranas Programm gemeinsam: Sie verlangen höchste Virtuosität, ohne diese jedoch zum Selbstzweck zu erheben. Offenbar hat die junge Italienerin, die als Tochter eines Pianisten-Ehepaars aufwuchs, ein Faible für technisch Schwieriges – unter ihren Händen klingt es dann allerdings spielerisch leicht. Zunächst also sämtliche vier Scherzi von Frédéric Chopin. Den Tempobezeichnungen nach sind sie rasend schnell vorzutragen, doch nicht nur darin liegt die

Konzerttermin

Montag, 13. Dezember 2021, 20:00

Beatrice Rana *Klavier*

Frédéric Chopin Scherzo h-Moll op. 20

Scherzo b-Moll / Des-Dur op. 31

Scherzo cis-Moll op. 39

Scherzo E-Dur op. 54

Claude Debussy Douze Études, Livre 1 L 136

Igor Strawinsky Trois Mouvements de Pétrouchka

Der AboPlus-Vorverkauf läuft bis zum 1. November,

der allgemeine Vorverkauf startet

am 02.11.2021, 12:00.

pianistische Herausforderung. Jenseits aller Fingerfertigkeit gilt es, den musikalischen Sinn dieser komplexen Strukturen freizulegen. Das erste Scherzo, das wegen der flammenartig gezackten Bewegung der Rahmenteile den populären Titel »Le Banquet infernal« (das Höllenbankett) erhielt, das dritte »mit dem Engel-Chor« (dem arpeggien-glitzernden Choral im Mittelabschnitt), aber auch das namenlose, doch besonders eingängige zweite und das fast 1000 Takte lange vierte – sie alle folgen nur noch oberflächlich der dreiteiligen Anlage des klassischen Scherzo. Eher erinnern sie an die freien Formen der Ballade, Rhapsodie oder Fantasie: Sie erzählen Geschichten voller unberechenbarer Wendungen.

Danach Claude Debussy – wie vor ihm Chopin, Schumann oder Liszt schrieb auch er Etüden, spieltechnische Studien, die musikalisch so hochwertig sind, dass sie sich im Konzertrepertoire etabliert haben. Darüber hinaus dienen sie natürlich bestimmten Übungszwecken. So ist etwa die zweite Etüde dem Spiel in Terzen gewidmet und die sechste trägt den Titel »Für die acht Finger«, womit der Verzicht auf die beiden Daumen gemeint ist. Ein ganz besonderer Fall begegnet uns jedoch in der Anfangsnummer: Sie ist nicht nur »Für die fünf Finger« bestimmt, sondern darüber hinaus Carl Czerny gewidmet, einem Beethoven-Schüler, der als Pädagoge großen Erfolg hatte. Seine Etüden, gesammelt etwa in der »Kunst der Fingerfertigkeit« (op. 740!), versetzen bis heute die Klavierschüler in Angst und Schrecken. Debussy beginnt sein Stück mit einer Czerny-Parodie, nämlich einem mechanisch über fünf Finger auf- und

abrollenden Tonleiter-Ausschnitt, der sich allmählich beschleunigt und hartnäckig von einem »falschen« Ton kontrapunktiert wird. Weitere Fünffonfiguren, aber auch zunehmend fantasievolle Störungen treten hinzu, bis aus der stupiden Fingerübung ein harmonisch farbiges, rhythmisch abwechslungsreiches, fast schon jazzig angehauchtes Stück geworden ist.

Zum Schluss Igor Strawinskys »Trois mouvements de Pétrouchka« – sollten die Schwierigkeiten bei Chopin und Debussy noch eine Steigerung zulassen, dann in diesen halsbrecherischen Stücken. Ihr Ursprung lag in einem konzertanten Werk für Klavier und Orchester, das der Komponist mit einem poetischen Bild verband: Ihm schwebte eine Gliederpuppe vor, »die plötzlich Leben gewinnt und durch das teuflische Arpeggio ihrer Sprünge die Geduld des Orchesters erschöpft« – so Strawinsky in seiner Autobiographie. Er gab diesem Stück den Namen des russischen Jahrmarkt-Clowns Petruschka und begeisterte den Ballett-Impresario Sergej Diaghilew so von seiner Idee, dass dieser eine ganze »Petruschka«-Ballettmusik bei ihm in Auftrag gab. Sie wurde 1911 in Paris sehr erfolgreich uraufgeführt. Zehn Jahre später schrieb Strawinsky für seinen Freund Arthur Rubinstein eine Klavierfassung von drei Stücken aus dem Ballett. Da er es ursprünglich pianistisch angelegt hatte, waren dazu nicht einmal große Veränderungen nötig; Strawinsky wählte einfach Passagen aus, in denen das Klavier führend war – und steigerte den ohnehin hohen virtuosens Anspruch noch einmal erheblich.

Jürgen Ostmann



Beatrice Rana

SCHMUCK ZEIT

Farbsteinschmuck von GEORG SPRENG

 Baetzen + Münch®
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Kontakt:





Pablo Held Trio

Die Faszination des Unvorhersehbaren besteht darin, dass man tatsächlich nicht weiß, was zu erwarten ist. Das mag banal klingen, aber selbst in einer Kunstform wie dem Jazz, die sich das spontane Reagieren auf den jeweiligen Augenblick als bestimmendes Kriterium auf die Fahnen geschrieben hat, steht nur allzu oft im Voraus fest, was passieren wird. Ein Zusammentreffen des deutschen Pablo Held Trios mit der amerikanischen Gitarrenlegende Ralph Towner ist so naheliegend wie kaum eine andere Konstellation. Und doch ist es alles andere als absehbar, was genau auf der Bühne passieren wird.

Das Konzert ist zweigeteilt. Zunächst tritt der Pianist Pablo Held mit seinen Langzeit-Kompagnons, dem Bassisten Robert Landfermann und Drummer Jonas Burgwinkel, im Trio auf. Das Pablo Held Trio als eine der renommiertesten Piano-Bands des europäischen Jazz zu bezeichnen, wäre ein Gemeinplatz, der diesem Bündnis nur sehr unzureichend gerecht würde. Denn Held und seine Mitmusiker haben ein Universum geschaffen, innerhalb dessen Grenzenlosigkeit sie sich seit nunmehr 16 Jahren schwerelos ausbreiten. Die Transparenz der Musik hat in der Tat etwas Kosmisches, wobei ein von Klassik und Jazz geprägtes Traditionsbewusstsein, das sich zu keinem Zeitpunkt mit der Retrospektive begnügt, auch ein gutes Stück Gravitation verrät. Wie Solarzellen vermögen die drei Musiker den Lichteinfall ihrer Umgebung in Klang zu transformieren, eine Qualität, die auf dem Cover ihres Albums »Lineage« (2016) treffend illustriert wird. Jeder einzelne Ton besitzt dieselbe Wichtung wie ein ganzes Stück, Album oder Konzert. Ja, diese Spiel-

kultur offenbart sich immer wieder spontan, aber sie ist auch das Resultat eines konsequenten Zusammenwachsens, das sich über mehr als anderthalb Jahrzehnte erstreckt.

Im zweiten Teil des Abends wird das Pablo Held Trio von Ralph Towner flankiert. Mit dessen Musik machte sich Held vertraut, lange bevor er sein Trio aufstellte. Bereits in der Plattensammlung seines Vaters faszinierte den heranwachsenden Pianisten der kristalline Klang von Towners akustischer Gitarre. Zudem hatte auch Helds späterer Klavierlehrer John Taylor mit Towner zusammengespield. Nicht auszuschließen, dass die Klarheit in Helds eigener Klavierauffassung ein Stück weit von dem Gitarristen geprägt wurde, zumal Towner ja auch selbst als Pianist Akzente setzt. Auf dem Jazzfestival Esslingen ergab sich 2018 erstmals die Gelegenheit, Towner als Gast des Pablo Held Trios einzuladen, und die Kombination erwies sich sofort als Glücksgriff.

Der 81-jährige Ralph Towner ist mit der europäischen Musiktradition ebenso vertraut wie Held mit der amerikanischen. Nach 1958 hat er immerhin einige Jahre in Wien studiert. Bekannt wurde Towner durch seine Mitgliedschaft im Paul Winter Consort, einem der ersten Ensembles, die europäische Klassik, amerikanischen Jazz und verschiedene Musikkulturen aus Afrika, Asien und Lateinamerika zu einer organischen Verbindung führen wollten. In dieser Gruppe lernte er den Bassisten Glen Moore, den Oboisten Paul McCandless und den Tabla- und Sitar-Spieler Collin Walcott kennen, mit denen er 1971 die Gruppe Oregon for-

Poetische Zwischenräume

Das Pablo Held Trio feat. Ralph Towner

mierte und bis heute knapp 30 Alben aufgenommen hat. Man muss von Towner nur wenige Töne hören, um sein Idiom zu erkennen.

Drei Jahre und eine Pandemie nach dem Esslinger Jazzfestival treffen das Pablo Held Trio und Ralph Towner nun erneut zusammen. Beide Komponenten des Quartetts verstehen sich auf leise Töne und expressives Flüstern. Beide lieben die poetischen Zwischenräume und das Spiel mit der Stille. Und doch haben sich alle vier beteiligten Musiker seit dem ersten Zusammentreffen weiterentwickelt und – wie alle anderen Menschen der Welt auch – in den zurückliegenden 24 Monaten viel zu filtern gehabt. Die Faszination des Unvorhersehbaren – beim Pablo Held Trio mit Ralph Towner kann sie sich voll entfalten.

Wolf Kampmann

Konzerttermin

Mittwoch, 22. Dezember 2021, 20:00

Pablo Held Trio

Pablo Held *p*
Robert Landfermann *b*
Jonas Burgwinkel *dr*
Ralph Towner *git*

Der AboPlus-Vorverkauf läuft bis zum 1. November, der allgemeine Vorverkauf startet am 02.11.2021, 12:00.

ÖFFNUNGSZEITEN

SONNTAG - MITTWOCH
9 - 1 UHR
DONNERSTAG - SAMSTAG
9 - 2 UHR



est. 2021
**PIGEON
POST**

Bar & Eatery

ERLEBEN SIE DIE NEUE PIGEON POST BAR & EATERY!

Das Hilton Cologne, ursprünglich ein Postcheckamt, öffnet eine neue Bar & Eatery, die genau diese Idee in ihrem Konzept aufgreift. Pigeon Post ist ein Ort zum Heimkehren und Aufbrechen, ein Ort, um mit Menschen aus der ganzen Welt zusammen zu kommen. Ideal zum Austauschen, Entspannen und Arbeiten. Zusätzlich können Bar und Social Lounge auch für private Feiern und Veranstaltungen gemietet werden.



DER GESCHMACK KÖLNS

Ein Zusammenspiel aus lokalen Zutaten und Produkten mit mediterranen Spezialitäten und internationalen Einflüssen. Wir verbinden das Lokale und Vertraute mit dem Internationalen und Unbekannten.

PIGEON POST BAR & EATERY

Marzellenstrasse 13 - 17 | 50668 Köln

T: +49 (0)221 13071 0 | E: pigeonpost.cologne@hilton.com





Konzerttermin

Sonntag, 28. November 2021, 20:00

Johanna Wallroth *Sopran*

Isabelle Faust *Violine*

Swedish Radio Symphony Orchestra

Daniel Harding *Dirigent*

Arnold Schönberg *Konzert für Violine und Orchester op. 36*

Gustav Mahler *Sinfonie Nr. 4 G-Dur für Orchester mit Sopransolo*

Unterstützt von JTI

Isabelle Faust

Offenheit für unterschiedliche musikalische Handschriften

Isabelle Faust
bringt Schönbergs Violinkonzert zum Strahlen

Unspielbar – dieses Etikett haftete dem Violinkonzert Arnold Schönbergs lange Zeit an. So hieß es, der vertrackte Solopart verlange nach einer Griffhand mit sechs Fingern. Von »fürchterlich aussehenden Noten« sprach der Geiger Louis Krasner, als er sich 1940 auf die Uraufführung vorbereitete. Doch auch eine gewisse Spröde, vom Musikwissenschaftler Rudolf Stephan als »Strenge mit knirschendem Prunk« charakterisiert, wirkte abschreckend. Inzwischen aber ist eine neue Generation von Geigern herangewachsen, die diese klanglichen Extreme als Herausforderung annimmt. Und die neue, einhellig gefeierte Aufnahme von Isabelle Faust könnte nun sogar dafür sorgen, dass sich das Zwölfton-Opus endlich im Repertoire verankert.

Isabelle Faust agiere völlig frei, sie mache komplizierte Strukturen greifbar, lasse den Solopart »erblühen und erglühen«, wie es in einer Kritik zu ihrer Einspielung mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter Daniel Harding heißt. »In jeder Hinsicht höchstes Niveau« wurde dieser CD-Einspielung attestiert. Eine Sternstunde, die nun auch das Publikum im Konzert in der Kölner Philharmonie erwartet. Das Stück, »das wirklich an den Rand des Möglichen geht«, sagt Isabelle Faust, sei »in ihr Herz übergegangen«. Das will die Violinistin auch bei ihren Hörern erreichen, indem sie zeigt, »wie hoch romantisch und expressiv diese Musik eigentlich ist«.

Offenheit für unterschiedliche musikalische Handschriften, feines Stilempfinden und ein intensives Spiel von absoluter Souveränität sind die Markenzeichen der 49-Jährigen, deren breites Repertoire sich vom Barock bis in die Gegenwart spannt. Denn auch Werke von Peter Eötvös, Brett Dean oder György Kurtág dem Publikum zu erschließen ist ihr ein echtes Anliegen. »Dringend« rät sie jedem Interpreten, zeitgenössische Werke zu spielen. »Wir dürfen nicht stehen bleiben, es muss immer wieder Neues entstehen, die Kunst muss leben!«, mahnt die Musikerin, die auch für ihre langjährigen musikalischen Freundschaften bekannt ist, gepflegt im eigenen Quintett.

Diese Basis wurde im musikbegeisterten Esslinger Elternhaus gelegt, wo Isabelle als Fünfjährige mit der Geige begann, zeitgleich mit ihrem Vater. Viele Jahre spielte die Heranwachsende im Streichquartett; neben ihr saß Bruder Boris, der heute Solobratschist der Bremer Philharmoniker ist. Diese Erfahrung sei »ein großer Schatz, von dem ich bis heute zehre«, sagt sie rückblickend. Den Sinn für Kammermusik, für Transparenz und harmonische Zusammenhänge schärfte ihr Lehrer Christoph Poppen, damals Primarius des Cherubini-Quartetts. Als die 15-Jährige dann 1987 den Leopold-Mozart-Wettbewerb gewann, war dies Signal für eine internationale, vielfach preisgekrönte Karriere.

Diese wird auch Johanna Wallroth vorausgesagt, deren Stimme von der Kritik als »funkelnder schwedischer Sopran« gelobt wird. 1993 in Stockholm geboren sang sie im Kinderoperchor ihrer Heimatstadt. Und absolvierte zunächst eine tänzerische Ausbildung am Royal Swedish Ballet Stockholm, bevor sie nach Wien ging und dort Gesang studierte. Die Aufmerksamkeit der Opernwelt erregte Johanna Wallroth, als sie 2019 den renommierten Internationalen Mirjam-Helin-Gesangswettbewerb in Helsinki gewann, der nur alle fünf Jahre veranstaltet wird. Seit der vergangenen Saison ist sie Mitglied im Opernstudio der Wiener Staatsoper. In lyrischen Sopranpartien wie Euridice, Despina und Susanna hat sie bereits das Publikum überzeugt. Ihr Rollendebüt als Zerlina in »Don Giovanni« gab sie mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter Daniel Harding. Ihr Landsmann engagierte die junge Sängerin nun auch für Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 4, in der sie im Finale das »himmlische Leben« besingen wird. Annette Schroeder

Ein Hoch auf die L.I.E.B.E.

Götz Alsmann & seine Band



Wenn seine Pfeile nur ein wenig das Herz verfehlen, ist es aus mit dem großen überschwänglichen Gefühlskino. Trifft Amor jedoch mitten in den lebensspendenden Muskel, ja, dann löst er die süßeste Fessel und reinste Wonne aus, die man sich denken kann: die Liebe. In diesem Zustand, in dem man unter Dauerbeschuss der Pheromone gerät, fängt man dann vor lauter Glück und Sehnsucht auch schon mal an zu singen. Wie etwa den flockigen Schlager »Mein Herz hat Premiere, das Stück heißt ´Du und ich`« oder die smooth Jazz-Ballade »Was ich Dir sagen will« von Udo Jürgens und Joachim »Blacky« Fuchsberger.

Diese beiden Lieder haben es jetzt in das neue Programm von Sänger und Entertainer, Bandleader und Pianist, Schlager-Fan und Jazz-Maniac Götz Alsmann geschafft. »L.I.E.B.E.« lautet es ganz einfach, gemäß dem gleichnamigen Hit von Bert Kaempfert. Weil Alsmann nicht nur ein riesiges Herz für herrlich nostalgische Lieder besitzt, sondern ein geradezu wandelndes Musiklexikon ist, hat er neben Ohrwürmern noch so manche Raritäten ausgegraben. Da spannt sich der Bogen von Johannes Heesters' »Man müsste Klavier spielen können« hin zu Gitte Hanning's »Liebe ist doch kein Ringelreih'n«. Zu Latino-Rhythmen taucht man hinein in den »Sommerwind«, den einst Peggy March und Esther Ofarim besungen haben. Und ebenfalls Greetje Kauffelds sarkastische Liebhaber-Abrechnung »Nur eine schlechte Kopie« aus dem Jahr 1961 hat es auf das gleichnamige Album »L.I.E.B.E.« geschafft, mit dem Alsmann und seine Band nun das philharmonische Publikum bestens unterhalten. Denn wenngleich sich hier und da in die euphorischen Gefühlswelten dann doch einmal der melancholische (Abschieds-)Blues hineinschleichen sollte – selbst diesen präsentiert Alsmann ungemein charmant und bisweilen verschmitzt.

Überhaupt wurden die Songs, die vorrangig aus den 1940er bis 1960er Jahren stammen, wieder in den typischen Alsmann-Sound umgeformt. Von Mambo über leichten Rockabilly-Schmiss bis hin natürlich zu Jazz reicht die Palette der Arrangements, bei dem selbstverständlich das

Xylophon nicht fehlen darf. »Das Xylophon«, so das mit allen Wassern gewaschene Showbühnen-Tier Alsmann, »erweckt immer gleich den Eindruck eines umfangreicheren Orchesters. Durch diese punktuellen Einsätze wirkt eine kleine Besetzung immer groß. Alter Trick.«

Mit »L.I.E.B.E.« ist Alsmann wieder zu seiner alten Liebe, zum deutschen Schlager zurückgekehrt – nach seinen erfolgreichen diskographischen und Live-Ausflügen »In Paris« (2011), »Am Broadway« (2014) und »In Rom« (2017). Doch so strikt zwischen den Nationen und ihrem Liedgut will er gar nicht trennen. »Die französischen oder italienischen Lieder sind längst auch Teil unseres heimischen Schlagerkanons, genau wie viele Songs des American Songbook vom Ursprung her aus Deutschland stammen. Musik hat für mich immer etwas sehr Internationales gehabt, immer etwas die Kulturen Verbindendes.« So findet sich im neuen Programm etwa der Song »So einen jungen Mann«, den Ende der 1960er Jahre die Französin France Gall gesungen hat – der aber ursprünglich »Samba de Verão« heißt und ein 1965er-Bossa nova des Brasilianers Marcos Valle ist.

Solch spannende Querverbindungen im deutschen Schlager spürt eben nur Alsmann auf. Und wenn er mit seiner fünfköpfigen Band dann all diese Liebeslied-Perlen anstimmt, begreift man sofort, was er damit im Schilde führt: »Ich möchte das Publikum unterhalten.« Und: Es funktioniert immer! Reinhard Lemelle

Konzerttermin

Donnerstag, 25. November 2021, 20:00

Götz Alsmann & Band

Götz Alsmann *Klavier, Gesang, Moderation*
Altfrid Maria Sicking *Vibraphon, Xylophon*
Ingo Senst *Kontrabass*
Dominik Hahn *Schlagzeug*
Markus Paßlick *Percussion*



Chilly Gonzales

Charismatischer Klavier-Entertainer

Chilly Gonzales in zwei Konzerten am Jahresende

Gebürtig heißt er Jason Charles Beck. Doch alle Welt kennt ihn unter seinem Künstlernamen Chilly Gonzales. Und um im Bild zu bleiben: Der Kanadier mit Zweitwohnsitz Köln hat es very spicy in den Fingern. Von Klassik über Rap bis Soul und Jazz reicht die Bandbreite dieses charismatischen Klavier-Entertainers, der nebenbei Alben für Jane Birkin produziert und Klavierstücke auch für Steve Jobs komponiert hat. Traditionell in den Post-Weihnachtstagen bespielt Chilly Gonzales die Kölner Philharmonie und unterhält das Publikum. Denn »die Leute«, so das Credo dieses musikalischen Universalgenies, »haben die besinnlichen Tage hinter sich und wollen wieder etwas erleben«. Bitteschön!

Konzerttermin

Dienstag, 28. Dezember 2021, 20:00
Mittwoch, 29. Dezember 2021, 20:00

Chilly Gonzales p

VON DER HEYDT MUSEUM WUPPERTAL

BRÜCKE UND BLAUER REITER



21.11.21 – 27.2.22

Abb.: Ernst-Ludwig Kirchner, Frauen auf der Straße, 1914, Von der Heydt-Museum

Die Ausstellung wird gefördert durch



Kunststiftung NRW



Kulturpartner



2021 | 2022 FORUM ALTE MUSIK KÖLN SONNTAGSKONZERTE 17 H

mk e.V. WDR 3

21.11.21 17H TRINITATISKIRCHE
INVOCARE
„O FORTUNA!“

19.12.21 17H TRINITATISKIRCHE
LA CAPELLA DUCALE
MUSICA FIATA
LEITUNG: ROLAND WILSON
„VOM HIMMEL HOCH“

06.02.22 17H WDR-FUNKHAUS
L'ARTE DEL MONDO
LEITUNG: WERNER EHRHARDT
„LINDOR UND ISMENE“
EIN FRÜHES SINGSPIEL AUS KÖLN

06.03.22 17H TRINITATISKIRCHE
TASTO SOLO
LEITUNG: GUILLERMO PÉREZ
„SALVE PSALENTES“

Einheitspreis je Konzert 20 EUR (ermäßigt 12 EUR)

m.spering@musik-und-konzept.de

Info und Tickets: 0221 552558 | www.forum-alte-musik-koeln.de



A portrait of Marianne Crebassa, a woman with long, dark, wavy hair, looking slightly to the left of the camera. She is wearing a light-colored, long-sleeved top with a gold brooch at the collar. The background is dark.

Duftende Töne

Marianne Crebassa lässt Berlioz'
»Sommernächte« leuchten

Marianne Crebassa

Innerhalb kürzester Zeit hat Marianne Crebassa die Opernbühnen und Konzertpodien der Welt erobert. Bereits als 23-Jährige debütierte sie bei den Salzburger Festspielen und feiert heute, keine Dekade später, Triumphe an der Wiener Staatsoper, der Staatsoper Unter den Linden Berlin, der Opéra National de Paris, dem Teatro alla Scala in Mailand oder der New Yorker MET. Publikum und Presse sind gleichermaßen hingerissen von ihrer hingebungsvollen Darstellung wie von ihrer betörenden Stimme. Denn die Sän-

gerin bestrickt die Zuhörerinnen und Zuhörer mit einem Timbre, in dem die Jugend selbst zum Klang zu werden scheint. »Ihr lyrischer Mezzo verströmt eine Natürlichkeit und Mühelosigkeit«, schrieb die Zeit, »ein direktes Sich-an-die-Seele-Heften«. Der Heißsporn Cherubino in Mozarts »Figaro« zählt zu ihren Paraderollen. Die kokettierenden Koloraturen der Rosina in Rossinis »Barbier« beherrscht sie mit Bravour. Und strahlend lotet sie das inwendige Leuchten der geheimnisvollen Titelheldin in Debussys märchen-

Konzerttermin

Mittwoch, 24. November 2021, 20:00

Marianne Crebassa *Mezzosopran*

Freiburger Barockorchester
Pablo Heras-Casado *Dirigent*

Franz Schubert Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485
Hector Berlioz Les Nuits d'été op. 7
Sechs Lieder für Singstimme und Orchester
Franz Schubert Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759
»Unvollendete«

haftem Opersolitär »Pelléas et Mélisande« aus. Mit einem Meisterwerk der französischen Romantik gastiert Marianne Crebassa nun in der Kölner Philharmonie: Gemeinsam mit dem Freiburger Barockorchester unter der musikalischen Leitung von Pablo Heras-Casado interpretiert sie die farbenreichen »Nuits d'été (Sommernächte)« von Hector Berlioz.

Dieser Liederzyklus, den Berlioz 1841 zunächst als Klavierfassung ausführte und in den folgenden fünfzehn Jahren Stück für Stück in Orchesterlieder verwandelte, zählt zu den verführerischsten Vokalwerken der Musikgeschichte. Facettenreich erzählt er vom Verlangen: In einem reizenden Lied wird hoffnungsfroh um Liebe geworben. Dann erscheint einer Frau der Geist jener Rose, die auf einem Ball deren Dekolleté zieren durfte und nun ihr Glück preist, dass sie dort verblühen durfte. Der erotischen Schwärmerie folgt eine so elegante wie leidenschaftliche Totenklage um eine verlorene Geliebte. Darauf erklingt das Sehnen nach einer weit Entfernten (durchflochten vom beschwörenden Ruf »Reviens, ma bien-aimée!« / »Kehr zurück, meine Geliebte!«). Dann wird auf einem Friedhof verklärend einer Verstorbenen gedacht, wobei glückliche Erinnerung und traurige Gegenwart in eins fallen (ein seltsames Zwischenreich der Gefühle, das Berlioz mit harmonischen Unfasslichkeiten ausmalte). Schließlich kommt es zu erneutem Liebeswerben und der verheißungsvollen Suche nach jener unbekanntem Insel, auf der angeblich die Treue zu finden wäre. Dabei wird das Wogen der Wellen und das Wogen der Gefühle zu Musik.

Dass Hector Berlioz ein genialer Farbenmischer war, stellte er auch mit Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten unter Beweis. So orchestrierte er auf aufregende Weise Franz Schuberts berühmtes Lied vom »Erlkönig«. Ob umgekehrt Schubert von den Werken des sechs Jahre jüngeren Berlioz Notiz nahm, lässt sich schwer sagen. Wie dieser jedenfalls schritt er auf das Ziel einer großen Sinfonie zu. Zwei entscheidende Wegmarken dorthin bilden den Rahmen des heutigen Konzerts: Schuberts meist leichtfüßige und mitunter wunderbar tänzerische 5. Sinfonie (ein bereits vollendetes Meisterwerk des damals 19-jährigen Komponisten) sowie die nach zwei Sätzen nicht weiter ausgeführte 7. Sinfonie, in der Schubert erstmals in seinem sinfonischen Schaffen den von Feierlichkeit und Bedrohung gleichermaßen kündenden Klang der Posaunen einsetzte. Die sogenannte »Unvollendete« ist ein Werk von kurzem Ausmaß, aber gewaltiger innerer Größe – erschütternd und erhebend. Oliver Binder



Zentrum für Prävention und Rehabilitation (PUR)
am Evangelischen Krankenhaus Bergisch Gladbach
Ferenbergstraße 24 | 51465 Bergisch Gladbach
Tel.: 02202/122-7300 | pur@evk-gesund.de



Zentrum für Sport und Medizin (ZSM)
am Evangelischen Klinikum Köln Weyertal
Weyertal 76 | 50931 Köln
Tel.: 0221/479-7000 | zsm@evk-gesund.de

Kurse - Seminare - Vorträge

Fitness & Prävention
Rehasport
Entspannung & Stressbewältigung
Schwangerschaft & Geburt
Kinder & junge Familien

Die Kurse entsprechen der
Coronaschutzverordnung



EVK- GESUND.DE

Bleiben Sie gesund – Werden Sie fit.

Theatergemeinde **KÖLN**
Ihr Weg zur Kultur!

Starten Sie Ihre
Entdeckungstour!

65 Bühnen,
(bald wieder) über 1800 Veranstaltungen,
eine Stadt, ein Partner!

www.theatergemeinde-koeln.de
Kölns größter Abo-Partner in Sachen Kultur!



Sinnliche Klang-

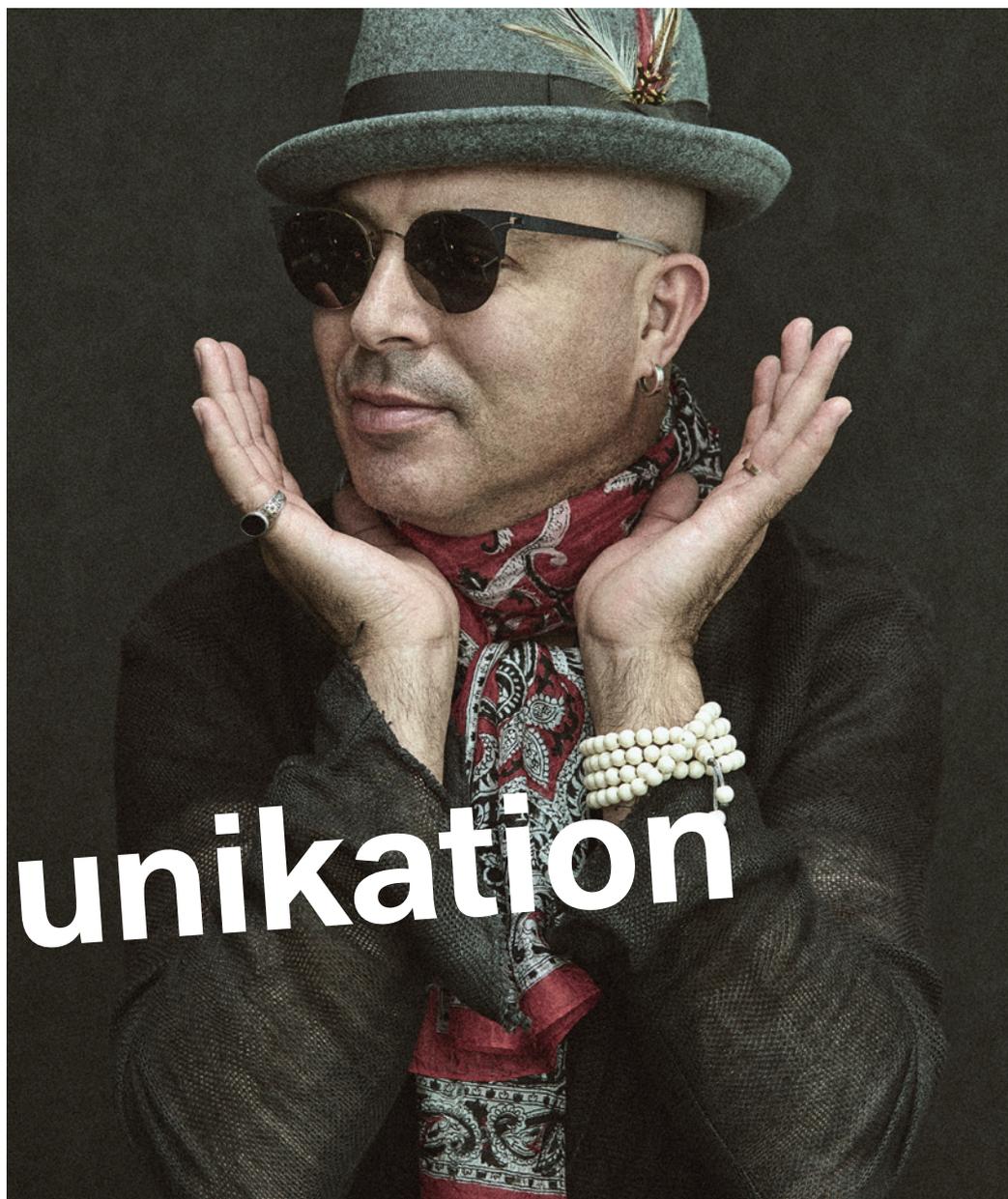
Dhafer Youssef



Vielleicht ist der Hamam der beste Zugang zur Musik von Dhafer Youssef. Die allumfassende Entspannung von Körper und Seele findet man sowohl im Hamam als auch in den Klängen von Dhafer Youssefs Musik. Youssef ist 1967 in einem kleinen tunesischen Fischerdorf aufgewachsen. Schon früh hat ihn sein Großvater, wie so viele seiner Vorfahren ein Muezzin, zur Koranschule gebracht. Dort hat er nicht nur die strengen Rituale der Schule kennengelernt, sondern auch die Wirkung seiner Stimme. Außerhalb der Schule hat er sich immer mehr mit deren Klang beschäftigt, auch jenseits religiöser Konnotationen. Bei seiner Mutter in der Küche hat er lauthals die Lieder aus dem Radio mitgesungen. Ein frühes Erlebnis, das Dhafer Youssef bis heute geprägt hat, ist auch der Besuch des örtlichen Ha-

mams. Dort hat er erlebt, wie seine Stimme in der Ruhe der Umgebung durch die feucht-warme Luft hindurch gleitet und von den Wänden als Echo zurückschwebt. In dem kleinen Dorf blieb sein Talent nicht unentdeckt und der örtliche Muezzin bat ihn, den Gebetsaufruf für ihn aufzunehmen. Dhafer Youssefs erste Musikaufnahme hatte täglich das ganze Dorf zum Publikum. In seiner Jugend schloss er sich einer religiösen Gesangsgruppe an und wagte sich dann für ein Projekt eines Jugendzentrums in der nahegelegenen Hafenstadt Tébourba an den Oud, die orientalische Laute. Kurz darauf entdeckte er auch den elektrischen Bass für sich. Der faszinierte ihn nicht zuletzt, weil er inzwischen – wieder über das Radio – den Jazz kennengelernt hatte.

Dann geht alles recht schnell: Er wird Mitglied des Gesangsensembles des überregionalen Radio Monastir, spielt noch eine Weile parallel auf Hochzeitsfeiern, glaubt aber, schon den nächsten wichtigen Schritt zu kennen: In Tunis schreibt er sich am Konservatorium ein. Von der dortigen Ausbildung ist er aber so enttäuscht, dass er einen großen Schritt wagt: Für den Abschluss seines Musikstudiums geht er 1990 nach Wien. Doch auch dort schränkt ihn die akademische Ausbildung zu sehr ein. In Clubs und Bars in Wien spielt er mit Musikern aus aller Welt, beginnt zu komponieren, erkundet weiter den Jazz, lernt die indische Musik kennen und gründet seine erste Band »Zeryab«. 1996 erscheint mit »Musafir« schließlich ein erstes Album unter seinem Namen. Der Titel trägt sei-



Kommunikation

ner langen musikalischen wie auch geografischen Reise Rechnung und bedeutet auf Deutsch ‚Der Reisende‘. Zu seiner Band zählen in den kommenden Jahren unter anderem die Trompeter Markus Stockhausen und Paolo Fresu, der Gitarrist Nguyễn Lê sowie die skandinavischen Musiker Nils Petter Molvær (Trompete) und Bugge Wesseltoft (Klavier). Mit seiner zarten, aber neugierigen Musik landet er beim renommierten Jazzlabel enja und tourt durch ganz Europa. Youssefs Reputation als Wanderer zwischen den Welten – inzwischen integriert er auch elektronische Elemente in seine Musik – verbreitet sich immer weiter und er gewinnt erste Preise. Aber nicht nur unterschiedliche Musik weiß er zu verbinden, sein Interesse an Sufismus und Mystik im Speziellen und Philosophie im Allgemeinen führt auch zu einer Vermischung von spirituellen und sakralen Motiven mit profanen Themen.

Für sein bislang letztes Album aus dem Jahr 2018 – »Sounds of Mirrors« – hat er sich mit dem türkischen Klarinettenisten Husnu Senlendirici (im Konzert wird an seiner Stelle der italienische Saxofonist Raffaele Casarano zu hören sein) sowie dem norwegischen Gitarristen und Elektroniker Eivind Aarset zusammengetan. Als Gast ist der brasilianische Ausnahme-Percussionist Adriano Dos Santos hinzugestoßen. Gemeinsam entfalten die vier Musiker eine Art »Fourth World« Music im Sinne des Trompeters Jon Hassel, der Youssefs Wegbegleiter wie Nils Petter Molvær beeinflusste und mit dem auch Dhafer Youssef schon zusammengearbeitet hat (Ende Juni verstarb dieser 84-jährig): »Ein sinnliches Koordinatensystem, in dem sich für die Balance zwischen uralter Weisheit und neuesten Technologien organische Formen finden lassen«. Christian Meyer-Pröpstl

Konzerttermin

Samstag, 27. November 2021, 21:00

Dhafer Youssef *oud, voc*
feat.
Eivind Aarset *el-git, electronics*
Raffaele Casarano *sax*
Adriano Dos Santos *perc*



! Am 2. November beginnt der Vorverkauf für alle KölnMusik-Konzerte bis zum 31. März 2022.

Konzerttermin

Montag, 24. Januar 2022 20:00

Denis Matsuev *Klavier*

Wiener Philharmoniker
Valery Gergiev *Dirigent*

Sergej Rachmaninow *Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 c-Moll op. 18*
Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27 r

Denis Matsuev

Der Konzertflügel ist sein Kaleidoskop der Gefühle. Mal trumpft er auf mit orchesterlicher Kraft, dann »singt er Melodien in sanfter Gelassenheit«, erschafft »glückselige Klangmomente« (Süddeutsche Zeitung). Er liebt das Monumentale, sucht die Herausforderung. Technische Grenzen kennt er nicht. Seine Leidenschaft, sein Sinn für Nuancen, fürs Epische, für Dramaturgie bringt Säle zum Kochen. »Die Bude tobt, der Flügel brennt«, hieß es nach einem Konzert in Wien. Denis Matsuev lebt und stirbt für die Bühne: »Für mich ist sie ein magischer Ort.« Er ist ein Performer, ein Apologet unbändiger konzertanter Energie.

Kein Wunder. Erblickt er doch, 1975 im sibirischen Irkutsk, das Licht einer in einem fort musizierenden Welt. Die Mutter ist Klavierpädagogin, der Vater koordiniert den Musikbereich des Schauspieltheaters. Musik ist allgegenwärtig. Sein Zuhause ist eine Welt des Klangs. Mit drei spielt er eine Melodie auf dem Klavier nach, die er im Fernsehen gehört hat. Der Vater erteilt ersten Unterricht. Und der Filius lernt schnell. Immer mehr Zeit verbringt Denis am Klavier, spielt vor Eltern,

Freunden, bei Schulkonzerten. Übt viel – und spielt Fußball und Eishockey. 1991 ist er Student des Moskauer Konservatoriums, studiert Klavier bei Alexei Nasedkin und Sergei Dorensky, lernt die russischen Meister lieben. 1998 gewinnt er den Tschaikowsky-Wettbewerb. Er bereist die Bühnen der Welt, gibt Recitals, spielt unter namhaften Dirigenten und legt 2000 sein vielbeachtetes CD-Debüt vor mit Beethoven, Tschaikowsky, Liszt, Prokofjev. Dann der nächste Triumph: seine Einspielung von Rachmaninows zweitem Konzert unter Gilbert. Kraftvoll, ausdrucksstark, elegant und farbenreich zelebriert er das Werk, begeistert Publikum wie Kritik. Spielend findet er die Balance zwischen konzertantem Dialog und der großen Geste des Solisten. Seine Virtuosität ist stupend, bleibt aber stets locker. Die britische Musikzeitschrift Gramophone lobt seine »nuancierte Artikulation und sein kristallklares Spiel auch bei schwersten Passagen.« Er avanciert zum führenden Rachmaninow-Interpreten, doch sein Repertoire bleibt breit gefächert, reicht von Beethoven über Schumann bis zu Strawinsky und Schnittke. Wer seine Einspielung von Gershwins Rhapsody

Die unendliche Welt des Klangs

Klaviermagier Denis Matsuev und die Wiener Philharmoniker zu Besuch in Köln

sody in Blue kennt, spürt, dass ihm auch jazzige Töne liegen. Er wird weltweit gefeiert, wird Präsident der Stiftung »New Names«, erhält den Schostakowitsch-Preis, wird Botschafter der UNESCO und Ehrenprofessor des Moskauer Konservatoriums. Trifft auf Mehta, Thielemann, Chailly – und Gergiev.

Rachmaninows zweites Konzert dokumentiert das Ende einer von Depressionen begleiteten Schaffenskrise des Komponisten, die durch den Misserfolg seiner ersten Sinfonie ausgelöst worden war. Rachmaninow, unfähig aufzutreten oder zu komponieren, unterzog sich einer Hypnose-therapie des Neurologen Nikolai Dahl. Und schöpfte neuen Lebensmut. Bereits im Sommer 1900 entstand das Adagio eines neuen Konzerts, das am 27. Oktober 1901 in Moskau

unter Alexander Siloti uraufgeführt wurde. Der Komponist saß selbst am Flügel, Widmungsträger war sein Arzt. Die berühmten Anfangsakkorde, die in das Hauptthema münden, sind noch von Schwermut getragen. Doch diese verliert sich schnell im Zauber dieses Konzerts: Ein hochvirtuoses Klavier und ein dynamisches Orchester schwingen sich auf zu einem mitreißenden konzertanten Pas de deux, der an Energie seinesgleichen sucht. In den Melodien kann man schwelgen, und die hochdramatische, modulationsreiche Durchführung lässt das Herz beben. Das nocturneartige Adagio ist Klangmagie pur – und das kraftstrotzende, in strahlendem Dur endende Finale hat die Düsternis weit hinter sich gelassen. Es ist ein Fest fürs Ohr, dieses Konzert, bis heute eines der erfolgreichsten überhaupt. Geschrieben von einem, der wieder angekommen war im Leben. Cyrill Stoletzky

OPER / KÖLN

KINDER
BIS 14 JAHRE
NUR

8,- €
PRO KARTE

Engelbert Humperdinck
Premiere
19. Dezember 2021

HÄNSEL UND GRETEL

THEATERKASSE 0221.221 28400 | WWW.OPER.KOELN

köln:ticket.de
Tickethotline: 0221-2801

Stadt Köln



Konzerttermin

Samstag, 1. Januar 2022, 20:00

Richard Bona Vocals

Metropole Orkest

Vince Mendoza Dirigent

📍 Am 2. November beginnt der Vorverkauf für alle KölnMusik-Konzerte bis zum 31. März 2022.

New Year's Concert mit

Richard Bona

Die große Klammer

Es klingt romantisch, verklärt, vielleicht auch ein bisschen naiv, trifft aber das Credo von Richard Bona exakt auf den Punkt: »Ich lebe überall und nirgends. Die Welt ist mein Zuhause. Ich brauche kein Refugium, nichts, wohin ich mich im traditionellen Sinn zurückziehen kann. Wenn ich irgendwo zu lange bin, dann ermüdet das meinen Geist. Ich muss einfach reisen. Daraus ziehe ich meine Kraft und Inspiration.«

So funktioniert nun mal der ganz spezielle Bona-Takt: wenig schlafen, viel arbeiten, noch mehr reden, komponieren, ausprobieren, ständig auf Achse. Deshalb nennen sie ihn auch einen »Playaholic«. Die früheren Vergleiche mit Jaco Pastorius, den Ahnherrn an der Bassgitarre, benutzt heute sowieso keiner mehr. Richard Bona hat sich längst als eine der wichtigsten Stimmen jenseits des verwaschenen Begriffs »Jazz« etabliert, zu seinen einstigen Mentoren Joe Zawinul, Pat Metheny, Chick Corea, Herbie Hancock, Mike Stern, Salif Keita, Manu Dibango oder Bobby McFerrin aufgeschlossen. Er hat von Blues über Fusion bis hin zu Funk, Latin und Jazzimpros alles ausprobiert, seinen persönlichen Horizont immer weiter nach hinten verschoben. Denn da wo der 53-Jährige herkommt, aus dem kleinen Dörfchen Minta im Hinterland Kameruns, enden die Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung quasi direkt hinter dem Ortsschild.

Weil die traditionellen Instrumente seine Lust auf das Unbekannte, die Neugier nach fremden Klängen nicht einmal im Ansatz befriedigen konnten, bastelte sich der kleine Richard seinerzeit einfach Klangkörper aus Fahrrad-Bremsseilen, sang und trommelte den ganzen Tag und die halbe Nacht. Später, in der großen Stadt Douala, bemerkte er, dass ihm die Gabe zuteil war, etwas schon vom bloßen Zusehen her analysieren, intuitiv begreifen, erlernen und nach kurzer Zeit selbst spielen zu können. Wie aus dem designierten Multiinstrumentalisten doch »nur« ein Bassist und Sänger wurde, ist ein vitales Stück moderner Musikge-

schichte. Ein probates Beispiel für das real existierende »Yes we can«, wenn man nur willens ist, die eigenen Begrenzungen aufzuheben, sich für alles zu öffnen und unvoreingenommen auf andere zuzugehen.

Richard Bona besetzt längst eine Hauptrolle im knallig-farbigen Bilderbuch der modernen Musik. »Inzwischen kann ich machen, was ich will. Ich habe verschiedene Projekte am Laufen, komponiere, produziere, auf was ich gerade Lust habe. Mir redet keiner rein«, sagt er, und es klingt tatsächlich so selbstverständlich antizyklisch, wie es eben seinen Vorstellungen entspricht. »Ich bin wirklich völlig unabhängig, sowohl von Nationalitäten wie auch von Plattenfirmen.« Für Künstler der Idealzustand, für Labels das blanke Grauen. Und für Veranstalter wie die Kölner Philharmonie durchaus ein Segen. Denn hier darf der Freigeist wieder einmal mit dem Metropole Orkest aus den Niederlanden unter der Stabführung des Arrangeurs und Ehrendirigenten Vince Mendoza kollaborieren. Auf den ersten Blick eine Konstellation mit Reibungspunkten, beim genaueren Hinsehen jedoch ein ideales Amalgam zur Realisierung von Richard Bonas kühnen Ideen.

Denn genauso wie der Tausendsassa ist das Metropole Orkest geeicht darauf, den klassischen Jazz mit nahezu allen Einflüssen aus der Welt- und Popmusik gewinnbringend zu vermischen und zu verbessern. Beide tun das zusammen seit 2013 zu unterschiedlichsten Anlässen und legten sich dabei im Laufe der Jahre ein gemeinsames Vokabular mit Orchesterfassungen von Bonas bekanntesten Werken sowie neuen Kompositionen zu. Eine ideale Konstellation für den Mann, der Geschichten erzählt und Zusammenhänge aufzeigen will, die wir einfach nicht mehr kennen oder wahrhaben wollen, sei es aus kulturellen oder Gründen: »Wir suchen immer nach den Unterschieden, aber wir müssen unseren Blick in die ganz andere Richtung lenken, um reich im Herzen zu werden.« Reinhard Köchl

Jugendsinfonieorchester
der Rheinischen Musikschule

Keine verlorene Zeit

Freude am gemeinsamen Musizieren

Die Kölner Philharmonie bietet jungen Musikerinnen und Musikern die große Bühne für den Neustart. In einem gemeinsamen Konzert zeugen das Jugendsinfonieorchester der Rheinischen Musikschule, die Brass Band Düren sowie Studierende des Pre-College Cologne vom außerordentlichen Niveau des künstlerischen Nachwuchses.

Es geht wieder was – endlich! Schier endlos schienen die Monate, in denen das musikalische Leben stillstand, auch für den Nachwuchs. Und gerade hier schmerzt der Ausfall besonders: »Eine größere Katastrophe kann man sich kaum vorstellen«, bringt es Alvaro Palmen auf den Punkt. Er weiß, wovon er spricht, denn seit 1987 leitet er das Jugendsinfonieorchester der Rheinischen Musikschule. »Miteinander zu musizieren und Präsenzunterricht am Instrument zu bekommen ist für die Entwicklung der Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Deshalb war es uns auch wichtig, dass wir, sobald es wieder möglich war, in großer Besetzung große Literatur spielen.« Und dafür gibt es Ende Dezember die ganz große Bühne, wenn verschiedene Nachwuchsensembles aus dem Kölner Raum ein

gemeinsames Konzert in der Kölner Philharmonie geben.

Zu ihnen gehört die Brass Band Düren mit ihrem Leiter Martin Schädlich, deren Markenzeichen eine außergewöhnliche musikalische Bandbreite ist: Originalkompositionen für Brass Band stehen hier ganz selbstverständlich neben Bearbeitungen klassischer Werke, Marsch- und Filmmusik neben Unterhaltungsmusik aus dem Swing- oder Big-Band-Bereich. Ebenfalls besonders bei der Brass Band Düren ist die Besetzung, denn hier sitzen Nachwuchstalente neben Musikstudentinnen und -studenten, Profimusikerinnen und -musikern sowie ambitionierten Amateuren, um gemeinsam zu musizieren: Vielfalt als Stärke! Und die hat das Ensemble in seiner mittlerweile gut 20-jährigen Geschichte unter anderem mit Auftritten bei der Karlspreisverleihung der Stadt Aachen oder dem WMC in Kerkrade, der Weltmeisterschaft für sinfonische Blasorchester, Fanfare-Orchester und Brass Bands, gezeigt.

Im Konzert teilt sich die Brass Band die Bühne mit dem Jugendsinfonieorchester der Rheinischen Musikschule. Zwischen 11

Konzerttermin

Montag, 27. Dezember 2021, 19:00

Miteinander!

**Jugendsinfonieorchester der
Rheinischen Musikschule**
Alvaro Palmen *Dirigent*

Studierende des Pre-College Cologne

Brass Band Düren
Martin Schädlich *Leitung*

Werke von **Jean Sibelius, Johann Strauß,
Igor Strawinsky** u.a.

Jahren bis etwa zum Beginn des Studiums sind die Mitglieder des Orchesters, das 1976 gegründet wurde. Es ist eine »Anlaufstelle für Jugendliche, die neben ihren vielseitigen Interessen auch ein Instrument spielen und das schon jetzt auf hohem Niveau beherrschen«, sagt Alvaro Palmen. »Es gibt eine große Neugierde und Begeisterung, auch komplizierte Musik zu lernen. Wir haben zum Beispiel schon Werke von Ligeti aufgeführt, in einem Konzert mit François-Xavier Roth. Mit ihm und dem Gürzenich-Orchester Köln verbindet uns eine enge Zusammenarbeit. Wir spielen Stücke, die den Jugendlichen in höchstem Maße Kraft und Konzentration abfordern. Das Jugendsinfonieorchester ist für viele Jugendliche aber auch ein Ausgleich zum alltäglichen Pensum und Stress zum Beispiel in der Schule. Auch weil es Kernkompetenzen der jungen Menschen fördert: füreinander da zu sein und miteinander Musik zu machen. Jede Probe, die ausfällt, ist verlorene Zeit.« Zeit ist übrigens ein gutes Stichwort: Normalerweise bleibt den Nachwuchsmusikerinnen und -musikern ein ganzes Jahr von der ersten Leseprobe der Noten bis zur Konzertreife eines neuen Programms. Doch auch hier hat Corona die Pläne mächtig durcheinandergewirbelt. »Dieses Mal bleiben uns dafür nur zwei, drei Monate, weil wir erst nach den Sommerferien wieder in großer Besetzung proben konnten«, so Alvaro Palmen, »aber die Bereitschaft, das gemeinsam zu stemmen, ist groß.« Vor dem großen Auftritt findet auf Schloss Weikersheim daher noch eine intensive Probenphase statt: Eine Woche lang arbeiten die Jugendlichen dann sieben, acht Stunden täglich in Register- und Gruppenproben. »Aber »der Hunger auf eben diese Erlebnisse ist groß. Das sind, nach einer langen Durststrecke, sehr berührende Momente.«
Björn Woll

KARTENKAUF

koelner-philharmonie.de

Onlinekartenticket im Webshop der Kölner Philharmonie.

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Vorverkaufsstelle

KölnMusik Ticket
Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse, 50667 Köln
gegenüber der Kölner Philharmonie
Montag – Samstag 12:00 – 20:00 Uhr



Abonnementservice

KölnMusik Ticket
Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse, 50667 Köln
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt in der Regel zu Beginn des Vormonats. **Am 2. November beginnt der Vorverkauf für alle KölnMusik-Konzerte bis zum 31. März 2022.** Beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Kartenpreise

Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Konzertkasse

Die Konzertkasse im Windfang der Kölner Philharmonie kann wegen der Corona-Schutzmaßnahmen nicht geöffnet werden, Konzertkarten sind bis auf weiteres nur im Vorverkauf erhältlich. KölnMusikTicket am Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse öffnet 2 Stunden vor Konzertbeginn, dort können Sie noch Tickets im Vorverkauf erwerben. Stehplatzkarten werden bis auf weiteres nicht angeboten.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studierende (unter 29 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber in der Regel 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Datenschutz

Wir nehmen den Datenschutz ernst und informieren Sie auf der Internet-Seite koelner-philharmonie.de/datenschutz/, wie wir Ihre Daten verarbeiten und welche Ansprüche und Rechte Ihnen nach den datenschutzrechtlichen Regelungen zustehen. In unserer Vorverkaufsstelle KölnMusik Ticket händigen wir Ihnen die Datenschutzerklärung gerne auch in gedruckter Form zum Mitnehmen aus.

GUT ZU WISSEN

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Infos zur Corona-Pandemie

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie machen manchmal kurzfristige Änderungen und Konzertabsagen unvermeidlich. Auch gelten aktuell besondere Vorschriften für den Konzertbesuch. Die regelmäßig aktualisierten Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter koelner-philharmonie.de/konzertbesuch.

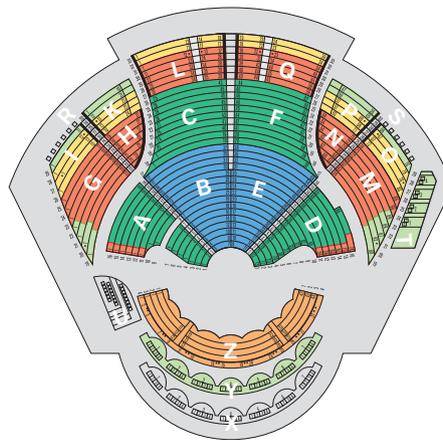
KONZERTSAAL

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I BE

II A C D F

III G H L M N Q auch Seitenplätze A* D*

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

V T* o Y* o auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

VI U* o X* o Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 o)

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
- o Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint aus gegebenem Anlass derzeit unregelmäßig. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- im Postversand zu beziehen und liegt in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Ingo Baron, Oliver Binder, Robert Eisinger, Dorle Ellmers, Guido Fischer, Tilman Fischer, Wolf Kampmann, Louwrens Langevoort, Reinhard Köchl, Martin Laurentius, Reinhard Lemelle, Christian Meyer-Pröpstl, Philipp Möller, Manfred Müller, Jürgen Ostmann, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Mario-Felix Vogt, Christoph Vratz, Anke Wildhusen und Bjoern Woll.

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 · Fax: 0221-82 00 925
Neumarkt 1c, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

Seite (Motiv) Rechteinhaber

Titel: Rahi Rezvani	S. 22: Getty Images/ moodboard
S. 3: KölnMusik/Matthias Baus	S. 25: Giorgia Bertazzi
S. 4: Rahi Rezvani (o.), Olaf Heine (Lang), Sergio Veranes (Nagano), Getty Images/ moodboard (u.)	S. 26: Gregor Hohenberg
S. 5: Dave Stapleton (Loueke), Marco Borggreve (Frang), Geri Born (Savall), Simon Fowler (Crebassa)	S. 28: Gallandi Berlin
S. 6: Rahi Rezvani	S. 37: Ogata
S. 8: Antwerp Symphony Orchestra/Jesse Willems (o.)	S. 38: Kaupo Kikkas;
Andrej Gilc	S. 39: Marco Borggreve;
S. 9: Marco Borggreve	S. 40: Dominik Grötz;
S. 10: Olaf Heine	S. 41: Marco Borggreve
S. 12: Sony Classical/ Uwe Arens (Appl), Aiga Redmane (Apkalna)	S. 43: David IG
S. 13: Migle Golubickaite	S. 44: Paul Joseph
S. 14: Sergio Veranes	S. 45: DECCA/ Dana van Leeuwen
S. 16: Künstleragentur	S. 47: Warner Classics/ Simon Fowler
S. 18: Felix Broede	S. 48: Jürgen Bindrim
S. 19: Hans Imhoff Stiftung	S. 50: Felix Broede
S. 20: Dave Stapleton	S. 52: Jens Koch
	S. 53: ANKA
	S. 54: Parlophone Records Limited/Laure Bernard;
	S. 56/57: Arno LAM Photography
	S. 58: Evgeny Evtyukhov
	S. 60: Götz Bühler
	S. 61: Leon Oldenbürger

Letzte Aktualisierung

12. Oktober 2021

Hilary Hahn © Dana van Leeuwen



27.10.2021
Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI
 Robert Trevino · Hilary Hahn

Alan Gilbert © Peter Hundert



03.11.2021
NDR Elbphilharmonie Orchester
 Alan Gilbert · Joshua Bell

Alle Konzerte um 20 Uhr in der Kölner Philharmonie



Anne-Sophie Mutter © The Japan Arts Association



04.11.2021
Anne-Sophie Mutter Mutter's Virtuosi
 Antonio Vivaldi „Die vier Jahreszeiten“

Kristjan Järvi © Franck Perville



12.11.2021
Russisches Nationalorchester
 Kristjan Järvi · Mikhail Pletnev

Großer Klang, große Kunst: Endlich wieder live!

Jan Lisiecki © Sebastian Madej



17.11.2021
London Philharmonic Orchestra
 Edward Gardner · Jan Lisiecki

Avi Avital © Christoph Köstlin



12.12.2021
Avi Avital Il Pomo d'Oro
 Festliche Barockmusik

Sabine Meyer © Scholzstoospeople



14.12.2021
Sabine Meyer Alliage Quintett
 Weihnachtskonzert



Tickets und Infos auf wdk-koeln.de





GREIF&CONTZEN

Auf gutem Grund.

Investment

Grundstücke und Restrukturierung

Büroimmobilien

Industrie- und Logistikimmobilien

Einzelhandelsimmobilien

Privatimmobilien

Land- und forstwirtschaftliche Immobilien